

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Rudolf Köpcke  
Herausgeber: Rudolf Köpcke  
Redaktion: Rudolf Köpcke  
Druck: Rudolf Köpcke

Verleger: Rudolf Köpcke  
Herausgeber: Rudolf Köpcke  
Redaktion: Rudolf Köpcke  
Druck: Rudolf Köpcke

Verleger: Rudolf Köpcke  
Herausgeber: Rudolf Köpcke  
Redaktion: Rudolf Köpcke  
Druck: Rudolf Köpcke

## Ausnahmegesetz gegen das Elfaß gefordert

### Heraus aus dem Dreck!

Mangels der gewohnten politischen Weihnachtskrise und weil auch als Ersatz dafür der Fall des Reichsgerichtspräsidenten keinen dankbaren Stoff für Parteiakt bietet, hat sich in der ganzen Vorkriegszeit ein Entrüstungssturm erhoben gegen einen Anschlag der „Kulturreaktion“, der angeblich die Freiheit des geistigen Lebens in Deutschland bedrohen soll. Wie von der Karantel gediehen fährt alles auf von den Kommunisten bis zu den Demokraten und in letzten Weiten brüllt es: Macker über uns! Die deutsche Kunst, die Literatur, das Theater, alles ist in Gefahr.

Was ist nun geschehen, daß der Acheron sich in Bewegung setzt? Nichts weiter als die allerdings bemerkenswerte Tatsache, daß sich endlich wieder einmal in einer die Zukunft unseres Volkslebens entscheidenden Frage eine geschlossene bürgerliche Front vereinigt hat zum Kampf gegen die Mächte der geistigen und sittlichen Zerstörung, die in der letzten Zeit besonders in der Reichshauptstadt allzu üppig ins Kraut geschossen sind. Gemeint sind die Gesetzesanträge, die in Preußen von den Fraktionen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Wirtschaftspartei an die Regierung gerichtet worden sind und die sich gegen Ausschüsse in der zeitgenössischen Kunst und Literatur richten. Der erste der von uns mitgeteilten Anträge bezieht sich auf das Theater und verlangt gesetzliche und verwaltungsmäßige Maßnahmen gegen die immer hemmungstolerante Darstellung des Nackten, das Hingelassen von Verworfenen und sinnlichen Taten in die Darstellung, die Verächtlichmachung von Ehe, Familie und Mutterrecht, und die Verletzung der religiösen Empfindungen wider Volkstümlichkeit. Das gleiche wird durch den zweiten Antrag mit Bezug auf gewisse Zeitschriften in den Auslagen von Zeitungsständen und Kiosken verlangt, die ebenfalls die Grenzen des Anstandes überschreiten und die sittlichen Anschauungen der Mehrheit des Publikums gröblich verletzen.

Wirklich ein billiger Anlaß, um von neuem über das Muckertum zu zeteren und die abgelebte Walze des Marasms von Pöbel: „Geben Sie Gedankenfreiheit, Sire!“ wieder einmal anzudrehen. Abgestandene Schlagworte, die in Tagen bürokratischer Engstirnigkeit berechtigt sind, die aber heute in der Zeit hemmungstoleranter Freiheit und Entseelung jeden Sinn verloren haben. Dinge, die mit Parteipolitik und Klassenfragen nicht das geringste zu tun haben, weil sie in Arbeiterkreisen im Grunde ebenso scharf verurteilt werden wie im Bürgertum. Wenn trotzdem ein gewisser Intellektuellenklingel salonbolschewistischer Prägung mit seinem ahnungslosen politischen Anhang in diesem Kampf gegen den Schmutz eine Offensive des Muckertums sieht, dann beweist das nur, wie sehr diese Leute jede Fühlung mit dem Empfinden der gesunden Volksschichten verloren haben. Diese sind aber in der erdrückenden Mehrheit, und so ist es nur gut demokratisch, wenn sie darauf bestehen, daß der heranwachsenden Generation ein gewisser Lebenshalt, ein Schatz von Werten und ein Fundus künstlerischer Ideale und religiös-sittlicher Ueberlieferungen erhalten bleibt. Dieser für die nationale Zukunft unentbehrliche moralische Grundstock ist bei uns tatsächlich in der Gefahr, wegeschwemmt zu werden von einer Riesenflut sog. künstlerischer Erzeugnisse, denen der Vertrieb erotischen Nihilismus, die Verherrlichung des Lasterers, die Apotheose des Verbrechertums alles, die Kunst aber nur ein Anhängsel ist. Politische revolutionäre, kulturell alle Lebensform verleugnende, amoralische Konterbande unter falscher Flagge!

Auch wer sich frei weiß von pruder Besonnenheit und mer offenen Sinn hat für die Bedürfnisse der modernen Zeit, kann sich nicht wundern über diese Gesetzesanträge, wenn er die Vorläufer, die dazu geführt haben, einigermaßen verfolgt hat. Sie mußten eines Tages kommen; denn die Hoffnung, daß sich diese breite Welle der Widerlichkeit überschlagen, daß sie in sich selbst erstickend würde, hat bisher getrogen. Und je länger der Abstieg gedauert hat, um so schwieriger ist die Beseitigung der Schäden. Darum ist es noch fraglich, ob die Abwehr nicht schon zu spät kommt. Wir wollen bei der Beurteilung der Anträge, obwohl sie ganz in der Linie der hier immer verfochtenen kulturpolitischen Tendenz liegen, nichts übertrieben und nichts verallgemeinern. Sie sind in Preußen gestellt und zielen hauptsächlich auf Berliner Zustände ab. Unter der gekennzeichneten Entwicklung im Theaterleben haben wir in Sachsen und besonders in Dresden nicht so zu leiden. Die Verwilderung auf diesem Gebiet ist bisher das zweifelhafte Vorrecht der Reichshauptstadt, wenn sich auch nicht verkennen läßt, daß die Infektion schon auf das Reich — auf die „Provinz“, wie man in Berlin sagt — übergriffen. Trotzdem haben auch wir ein Interesse daran, nicht nur, weil es rechtlich vorgaukeln will — Provinzialität ist immer besser als Theater — sondern auch deshalb, weil in Berlin ganz Deutschlands Ruf gefährdet wird, wenn sich dort die Kulturwelt ungebändert auf den Thron schwingen darf. Was müssen denn die in Berlin lebenden und die durch Berlin reisenden politisch und wirtschaftlich-wichtigen Ausländer auf Grund ihrer Theatererlebnisse für einen Eindruck vom neuzeitlichen Wesen bekommen, welche Auffassung von deutscher Kunst und Kultur muß durch ihre Berichte in der Welt entstehen, wenn sie nicht zu leben bekom-

### Die Folge des Pariser Attentats

#### Das Echo der Presse

Paris, 22. Dez. Der Anschlag auf Fajot begegnet der einmütigen Verurteilung der Pariser Presse und rührt gleichzeitig an die für Frankreich so schmerzliche elssässische Frage, für deren Zulassung sich Rechte und Linke gegenseitig die Verantwortung zuschieben.

Das „Journal“, das mit seiner einseitigen Berichtserstattung über das Elfaß Anlaß zum ersten kolonialen Prozeß Dagny-Hessy gab, nimmt Fajot in Schutz, der im Laufe der beiden kolonialen Prozesse große Mäßigung (!) an den Tag gelegt habe. Der besonders seit der Spaltung der elssässischen Volkspartei verfallende (?) Autonomismus könne sich nur durch Anwendung von Gewalt behaupten.

Der „Gaulois“ fordert die Regierung zu entschlossenem Handeln auf.

Die linksstehende „Ere Nouvelle“ steht in dem Anschlag die logische Folge der von der Dagny-Presse verfolgten Doppelpolitik und die Schuld des Merkantilismus. Das Blatt fordert die Regierung auf,

den elssässischen Geistlichen die Gehälter zu sperren.

Die „Victoire“ macht für die Tat das Kartell und die Freimaurerei verantwortlich und schreibt, jetzt könne man die Furcht des kolonialen Prozeßes ermessen, der allen Elssässern deutscher Kultur als eine Niederträchtigkeit gegen ihre Führer habe erscheinen müssen. Man habe den Verurteilten von Kolmar die Amnestie verweigert und sie ihres parlamentarischen Mandats enteignet, obgleich sie ihre französische Loyalität beteuert hätten. Der schlimmste Fehler sei, das Verbrechen darum benutzen zu wollen, die autonomistische Partei zu verfolgen.

Die „Volonté“ gibt die Schuld der von allen Regierungen während der letzten zehn Jahre verfolgten Politik. Diese sei unglücklich gewesen, weil sie widerspruchsvoll war. Ueberhaupt seien

die französischen Verwaltungsmassnahmen schlechter gewesen als seinerzeit die deutschen.

In der Kammer hat der Anschlag tiefe Erregung ausgelöst. Die elssässischen Abgeordneten tadeln einstimmig und in scharfen Worten die Tat. Der Vorsitzende der elssässisch-lothringischen Kommission, M. Larmee, erklärte in den Wandelgängen der Kammer, es sei nun dringend notwendig,

Regierungsentwurf zur Unterdrückung der autonomistischen Bewegung zu verabschieden. Bisher hätten sich gewisse Kreise gegen den Entwurf ausgesprochen, da sie die vorgeschlagenen Massnahmen als eine Beeinträchtigung der Pressefreiheit betrachteten. Angesichts des Anschlags auf Fajot dürfe jedoch nicht länger gewartet werden.

### Fajot war von Elssässern gewarnt

#### Die Ausgabe des Attentäters

Paris, 22. Dez. Wie zu der Selbstgeißelung des kolonialen Attentäters ergänzend gemeldet wird, sprach Bennoit am Freitagabend einen Polizeibeamten mit den Worten an: „Heute morgen habe ich auf Herrn Fajot geschossen.“ Bei seiner Vernehmung, die sofort nach der Verhaftung erfolgte,

erklärte Bennoit, daß er am 2. Juni 1900 in Weissenburg geboren, verheiratet und in Straßburg-Neudorf wohnhaft sei. In Paris habe er sich bereits seit einem Monat auf. Er habe sich zunächst nach Le Mans begeben, weil er annahm, Fajot sei an einem dortigen industriellen Unternehmen beteiligt. Von dort aus habe er

auch zwei autonomistische Zeitungen von seinem geplanten Anschlag in Kenntnis gesetzt

und darum gebeten, sich seiner Frau anzunehmen. Seinen Namen habe er dabei jedoch nicht genannt. Von Le Mans aus sei er dann nach Paris gekommen, wo er längere Zeit verweilend nach der Adresse des an den Kassationshof berufenen Generalstaatsanwalts gesucht habe. Als Grund für die Tat gab Bennoit an, er habe sein Gewissen erleichtern und die Autonomisten rächen wollen. Alle autonomistischen Zeitungen habe er aufmerksam gelesen und besonders den kolonialen Autonomistenprozeß verfolgt.

In Fajot habe er den Urheber „des Unfalls der Unschuldigen, seiner Landsleute, mit denen er litt“, gesehen.

Er habe niemals Politik getrieben und gehöre keiner Partei an. Sehr rasch sei er ein glühender separatistischer Autonomist geworden. Der Generalstaatsanwalt habe vielleicht seine Pflicht als Beamter getan, er, Bennoit, habe die seine als Elssässer getan. — In einem Handzettel Bennoits fand man ein neues Messer, sowie zwei französische autonomistenfeindliche Zeitungen und mehrere Eintrittskarten in die Kammer. Bennoit wurde am Freitagabend ins Ganté übergeführt.

In seinem Verteidiger hat er bey aus dem kolonialen Prozeß bekannten Rechtsanwalt Klein gewählt.

Der Schilderung des letzten Anschlags ist noch hinzuzufügen, daß Bennoit erklärte, er habe in dem Augenblick auf Fajot geschossen, als dieser in dem Stockwerk, in dem sich seine Wohnung befindet, den Fahrstuhl verlassen wollte. Bennoit weinte während seiner Vernehmung.

Drei bekannte elssässische Autonomisten übergeben in den letzten Tagen dem Generalstaatsanwalt Bonfils einen mit zwei Anfangsbuchstaben unterzeichneten Brief, in dem der unbekanntes Schreiben erklärte, er gebe nach Le Mans, um Fajot zu töten. Am folgenden Tage übergeben sie ihm einen zweiten Brief, in dem es hieß, daß der Schreiber sich nach Paris begeben wolle, um dort seinen Racheakt auszuführen.

### Ein Brief an den Generalkat Haus

Western abend empfing der autonomistische Generalrat Haus, einer der Angeklagten des kolonialen Prozeßes, einen Brief mit ziemlich verwirren Schriftzügen, der G. H. unterzeichnet war. In diesem Briefe steht u. a.: „Ich habe die Ehre, Ihnen bekanntzugeben, daß man demnächst versuchen wird, Sie in einen neuen Konflikt zu verwickeln. Dieser Konflikt bin ich ganz allein. Entschuldigen Sie meine Handlung. Ich habe es ausgeführt, weil ich mein Land zu dienen glaubte. Nehmen Sie sich meiner Frau und Kinder an, ich werde meine Tage sicher im Gefängnis verbringen.“ Auf der Rückseite des Briefes steht geschrieben: „Es lebe Hoffe, es lebe Midin, es lebe Elfaß-Lothringen, es lebe das Volk!“ Generalkat Haus teilte diesen Brief sofort der Polizei mit.

men als Ausstellungen platter Auditäten und einen bunten Melgen vom Lustmord über die Abtreibung bis zu den verschiedenen Entartungen des Lebens. Und abgesehen von der unlenkbaren außenpolitischen Schädigung, ist es nicht besser, der Staat sorgt vor, als daß das Publikum mit Theaterstücken zur Selbsthilfe greift — wie es schon wiederholt geschehen ist — und die Polizei dann eingreifen muß, um die meist berechtigte Entrüstung des Publikums niederkämpfen?

Es ist ja nicht wahr, daß der Fortschritt der Seite dieser Zukunft steht. Das beweist die Art, wie die „Frankfurter Zeitung“, ein Organ, das gewiß nicht im Verdacht der Muckerei steht, ein von Berlin ausgehendes Stück beurteilt, das in dem Theaterantrag ganz deutlich mit der Wendung über die „Verächtlichmachung religiöser Gefühle“ gemeint ist. Es handelt sich um die Komödie von Hofenlewer: „Ehen werden im Himmel geschlossen“, über die das führende demokratische Blatt schreibt:

„Dies Stück ist eine Offensivgabe, in der aber nicht die Dämonen auftreten, sondern der Gott, an den unzählige Menschen glauben, und Personen, die im kirchlichen Rahmen besonderer Verehrung genießen. Das Offenbare die griechischen Götter verurteilt, was hingegen, denn sie kümmern und nicht mehr. Befinden wir uns nun etwa auch bereits in einem derartigen Verfall, daß eine Verurteilung des religiösen Weltbildes Platz greifen könnte? Das werden sehr breite Schichten entscheiden müssen, und wir verneinen es mit ihnen. Zur Toleranz gehört es, daß man Töne und Vorstellungen, die einem Kreis von Mitbürgern heilig sind, auch dann respektiert, wenn man ihre Ansichten nicht teilt. Es ist ungebildet, das nicht zu tun, es ist, um es rund heraus zu sagen, röh, den Redemmenschen in seinen heiligen Glauben zu verletzten.“ Das Stück von Hofenlewer tut das sowohl in ganzen Szenen wie durch Einzelheiten, von denen die schlimmsten die sind, daß bekannte Bibelworte (wie z. B.: „Dein Wille geschehe“) in einer komischen Weise, also völlig unwürdigen Weise gebraucht werden. Man muß keine Kenntnis von der religiösen Problematik haben, um es zu wagen, als Dichter einem Publikum solchen Mist zu bieten. Es ist einfach unmöglich.“

Ist es nun Muckerei, wenn man sich diesem Urteil anschließt und daraus die notwendigen praktischen Konsequenzen zieht, wenn sie auch anders ausfallen als die Folgerungen der „Frankf. Ztg.“? Nein, die wirklichen Macker sind die anderen, die immer gleich aufmucken, wenn es um den Kampf gegen Schund und Schmutz geht und die sich trotz ihres demokratischen Bekenntnisses regelmäßig verlagen, wenn die Einrichtungen der Demokratie angewandt werden sollen, um die gesunden ethischen Kräfte im deutschen Volke zu schützen und zu stärken!

Das gilt auch für den anderen Antrag, der sich gegen den Dandel mit schmieg-litthiger Erotik im Zeitschriftenwesen richtet. Was sich da unter dem Deckmantel der Kunst und Wissenschaftlichkeit auf offener Straße jedem Passanten anbietet, ist zumeist schamlose Entwürdigung der Frau und öffentliche Erziehung zur Prostitution. Mögen sich Begreifere mit schlotternden Anlen daran ergötzen. Solche Interessenten werden auch dann zu diesen Bäumen der Erkenntnis den Weg finden, wenn der Dreck nicht gerade auf der Straße liegt. Aber die heranwachsende Jugend, der dieses Gebiet geheimnisvoll lockendes Neuland ist, darf nicht auf diesen schmutzigen Pfaden darin eingeführt werden. Allerdings hier gibt es schon gesetzliche Handhaben zum Eingreifen in den Bestimmungen des Schund- und Schmutzgesetzes. Es fehlt nur an Mut zu ihrer Anwendung, weil die zuständigen Stellen — meist Schriftsteller von Ruf — Angst davor haben, auch in den Bereich der Muckerei zu kommen, wenn sie sich unterfangen, der Industrie von Mist und sexueller Spekulation das Handwerk zu legen.

Gewiß gibt es berechtigte Bedenken gegen neues gesetzgeberisches Vorgehen auf diesen Gebieten. Vor allem ist der Einwand nicht von der Hand zu weisen, daß es schwer ist, gegen kulturelle Mißstände und sittliche Entartung mit Gesetzesparagrafen vorzugehen. Aber es kommt hier weniger auf Verbote und Urteile an als auf die stimmungsmäßige Wirkung. Die Deffentlichkeit muß merken, daß etwas geschieht zum Kampf gegen das schleichende Gift der Zeit. Die Kreise,

die durch Aufklärung die Abwehr bisher betrieben haben, müssen fühlen, daß die Regierung und die Volksparteien hinter ihnen stehen. Den Leuten aber, gegen die sich dieser Kulturkampf im besten Sinne des Wortes richtet, muß zu Gemüte geführt werden, daß sie nicht allein das deutsche Geistesleben beherrschen, daß sie eine kleine Minderheit im deutschen Volk darstellen und daß die Mehrheit der großen Mehrheit ihrem Treiben gegenüber auch ihre Kräfte hat. Wenn das erreicht wird, dann ist schon viel gewonnen.

Darum ist zu hoffen, daß die bürgerlichen Parteien, die sich in diesem Sinne zusammenschließen haben, auch weiter zusammenhalten werden in den Auseinandersetzungen, die zweifellos um diese Fragen entbrennen. Auch wenn es in Preußen koalitionspolitische Verwicklungen darüber gibt. Aber man darf sich in ihre Reihen stellen, braucht sich zu scheuen vor dem Spott, den die Linkspresse in Lübeln ausstößt; denn jeder, der sich gelindes Ermessens bemüht hat, wird darin übereinstimmen, daß die Heberwahrung der seelischen Gesundheit ebenso wichtig ist, wie die Kontrolle der körperlich wirkenden. Nicht Minderheit, nicht Reaktion heißt das, sondern reinliche Scheidung zwischen freibewilliger Denksorg und Förderung der Sittenlosigkeit.

### Dr. Simons hält sein Rücktrittsgesuch aufrecht

Berlin, 22. Dez. Der Herr Reichspräsident empfing heute vormittag 11 Uhr den Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons zu einer Aussprache über den zwischen dem Staatsgerichtshof und der Reichsregierung entstandenen Konflikt. An der Besprechung, die bis nach 12 Uhr dauerte, nahmen ferner der Reichskanzler, der Reichsjustizminister, sowie Staatssekretär Dr. Meißner teil. Am Schluß der Aussprache erklärte Reichsgerichtspräsident Dr. Simons, er sei zwar nach den Darlegungen des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und des Reichsjustizministers überzeugt, daß die Absicht einer Wiedergabe des Staatsgerichtshofes und seiner Entscheidung seitens der Reichsregierung nicht vorläge, müsse aber dennoch mit Rücksicht auf die von ihm von Anfang an eingenommene grundsätzliche Stellungnahme auf seinem Rücktrittsgesuch beharren. Gleichzeitig erklärte sich der Reichsgerichtspräsident auf Wunsch des Reichspräsidenten und der Reichsregierung und im Hinblick auf die Geschäftslage des Reichsgerichts bereit, sein Amt bis zum April kommenden Jahres weiterzuführen.

### Das Kabinett billigt Stresemanns Haltung

Berlin, 21. Dez. In der heutigen unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Kabinettsitzung erstattete der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, Bericht über die in Ungarn stattgefundene Tagung des Völkerverbundes und die dort geführten Verhandlungen. Das Reichskabinett stimmte den Darlegungen des Ministers einstimmig zu.

Darauf verabschiedete das Kabinett den Entwurf eines Gesetzes über Änderung der Rechtsverhältnisse der Parteigeldempfänger, der sofort dem Reichsrat zugeleitet wird.

### Auch Baden protestiert

Der Reichskanzler lehnt eine vergleichsmäßige Verständigung ab.

Karlsruhe, 21. Dez. Das badische Staatsministerium hat am Donnerstag nochmals den Versuch gemacht, zu erfahren, ob wegen der Befragung des Verwaltungsrates der Reichsbahngesellschaft eine vergleichsmäßige Verständigung möglich sei. Die Antwort des Reichskanzlers lautete verneinend.

Darauf hat die Regierung am 21. Dezember beschlossen, folgendes Telegramm an den Reichskanzler abzugeben: „Dem Lande Baden steht auf Grund der zwischen dem Reich und Baden ausgeprochenen Erklärungen vom 26. März und 5. Mai 1924 ein vertraglicher Rechtsanspruch auf Benennung eines Mitgliedes zum Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft zu. In der Klage gegen Baden gegen das Reich, in der Baden einen gleichartigen Anspruch geltend machte, wurde der Anspruch mit Urteil des Staatsgerichtshofes vom 7. Mai 1927 grundsätzlich anerkannt. Auch der Reichskanzler ist im Schreiben vom 18. Juli 1927 an die badische Regierung der Auffassung, daß die Reichsregierung „zur gleichen Zeit und unter den gleichen Umständen, die gleichen Zulassen in Bezug auf den Verwaltungsrat der Reichsbahn“ an Baden gemacht habe wie an Preußen. Die Reichsregierung hat diese Rechte des Landes Baden bei der neuerlichen Ernennung der Verwaltungsratsmitglieder übertragen. Die vom Lande Baden gestern noch verlorene vergleichsmäßige Verständigung hat der Reichskanzler als unmöglich bezeichnet. Die badische Regierung legt gegen die wiederholte Übergehung der Vertragsrechte Badens Beschwerde ein. Desgleichen erhebt sie gegen die etwaige Absicht, die Vertragsrechte der Länder durch Reichsgesetz einseitig zu ändern, ebenso nachdrücklich Widerspruch, wie gegen die Auffassung, als ob Vertragsrechte eines Landes dann weniger beachtlich seien, wenn das vertraglich berechnete Land klein ist.“

### Severing über seinen Schiedspruch

Berlin, 21. Dez. Ueber die Auswirkungen seiner Entscheidung hat der Reichsinnenminister Severing dem sozialdemokratischen Pressedienst folgende Angaben gemacht. In der erzeugenden Industrie sind rund 100.000 Arbeiter beschäftigt, von denen etwa 15 Prozent im Zeitlohn, 85 Prozent im Akkord arbeiten. In der weiterverarbeitenden Industrie beträgt die Arbeiterzahl 120.000, von denen etwa 40 Prozent im Zeitlohn beschäftigt sind. Auch unter Aufsichtnahme dieser Zahlen läßt sich genau noch nicht ersehen, wie sich in den Alters- und Lohngruppen die Lohn- und Akkordverbesserungen auswirken. Das Vorkommen der norddeutschen Eisenindustrie hat sich allmählich so unübersehbar gestaltet, daß es fast zur Geheimwissenschaft der unmittelbaren Beteiligten geworden ist. Gegenüber der kommunikativen Presse erklärt Severing weiter, daß die Lohn- und Akkordänderungen nicht gerade wie Lohnkürzungen anmuten und die Verbesserungen in der Arbeitszeitregelung, die etwa 15.000 Arbeitern eine nicht unbedeutliche Kürzung der Arbeitszeit brächten, fassen auch nicht gerade nach einem „Hand des Nichtkündentages“ aus.

### Die Ergebnisse der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen

Moskau, 21. Dez. Der Vorsitzende der Wirtschaftskommission der deutschen Delegation, Generalkonsul Schelling, gab den deutschen Pressevertretern heute unmittelbar nach dem Abschluß der Verhandlungen Erklärungen über deren Verlauf und Ergebnis. Der Generalkonsul führte u. a. aus:

Es sei festgestellt worden, daß die russische Regierung unter „Wirtschaftsspionage“ verstehe. Die russische Delegation erklärte die Annahme als falsch, daß die Verbreitung von Nachrichten wirtschaftlicher Natur in der Sowjetunion nur insofern erlaubt sei, als es sich um Wiedergabe von Tatsachen handle, die in Zeitungen oder Zeitschriften erschienen hätten; auch in der Sowjetunion finde das Informationsrecht seine Grenze nur im Geschäfts- und Betriebsheimis sowie in der Anwendung unlauterer Mittel, wie Bestechung und Diebstahl. Zur Postfrage ließ die deutsche Regierung erklären, sie sei auf Wunsch der russischen Regierung bereit, im Rahmen der bestehenden Verträge eine größere Sicherstellung des Sowjetstaats Eigentums zu unterstützen. Zur Konzeptionsfrage sicherte die russische Delegation für die Zukunft größte Konstanz an, zumal beim Einkauf und Absatz von Waren. Erledigt wurden noch Angelegenheiten der Seeschifffahrt und der Ein- und Ausfuhrverbote. Wenn die Staatsangehörigkeit Deutscher zweifelhaft ist, sollen sie in Russland zunächst als Deutsche behandelt werden. Die deutschen Buchhändler für ihre nach der Sowjetunion verkauften Bücher noch nicht bezahlten Guthaben sollen mit Hilfe der Sowjetunion alsbald zur Auszahlung gelangen.

Abschiedessen für Dr. v. Twardowski. Der Ausschuss der Pressekonferenz und der Berliner Verband der auswärtigen Presse haben dem schiedenden Legationsrat Dr. v. Twardowski ein Abschiedessen. Vertreter waren der Leiter der Presseabteilung, Dr. Reclin, der Nachfolger Twardowskis, Legationsrat Rabenberger, und etwa 70 Vertreter der Presse.

Strafauflösung für den ehemaligen Landrat Vogl. Dem wegen der Vorgänge bei der Sparkasse Liebenwerda zu fünf Monaten Gefängnis verurteilten ehemaligen Landrat Vogl ist, ebenso wie dem Sparkassendirektor Herres, Strafaufhebung bis zum 31. Dezember 1929 gewährt worden.

Unter jeden deutschen Weihnachtsbaum gehören Blumen als sinnigste Gabe!

Bei m Kauf von schönen Festgeschenken muß man auch an Blumen danken!

Große Auswahl, großer Vorrat! Felix Geyer Das Blumenhaus am Altmar

## Riesenseuer in Newyork

### Das Holzgerüst eines 110 Meter hohen Wolkenträger-Neubaus in Flammen

Newyork, 22. Dezember. In dem prachtvollen, noch nicht fertiggestellten Bau der neuen Baptistenkirche, die in der Nähe der Columbiauniversität am River Side Drive errichtet wird, brach in der Nacht ein Brand aus, der sich rasch ausbreitete und schließlich das gewaltige, den Neubau umgebende Holzgerüst in einer riesigen, 5 Meilen weit sichtbaren Flammengarbe auflodern ließ. Der Brand, der einer der gewaltigsten ist, von denen Newyork heimgesucht wurde, hatte viele Tausende aus Newyork und New Jersey an das Hudsonufer gelockt. Das Feuer ist wahrscheinlich durch einen der offenen Koffelien entstanden, die zum Ausrodnen des Gebäudes aufgestellt worden waren. Obwohl die Feuerwehreinheiten selbst aus den entlegensten Stadtteilen herangezogen worden waren, erwiesen sich alle Bemühungen, den Brand zu löschen, als erfolglos, da das Wasser sofort gelior und das Gerüst um den 110 Meter hohen, in romanischem Stil gehaltenen Turm von den Feuerwehreinheiten nicht mehr erreicht werden konnte. Schließlich

loderten die Flammen 200 Meter hoch über dem Turm empor, so daß die Felswände des Hudsonufers und die in der Nähe liegenden Dörfer hell beleuchtet waren. Die Kirche war mit einem Kostenaufwand von 4 Millionen errichtet worden. In dem Koffelien-Gedächtnisraum sollte das größte Glockenspiel der Welt untergebracht werden. Der Brandschaden wird vorläufig auf 1 Million Dollar geschätzt. Wahrscheinlich wird er aber sehr viel größer sein, da die Gebäudemauer von dem

Gebäude, das schließlich einem riesigen Ofen glich, durch die Einwirkung der Hitze beschädigt worden ist. Durch die brennenden Gerüste, die wie Kometen durch die Luft flogen, wurden in dem den Neubau umgebenden vornehmen Wohnviertel zahlreiche kleinere Brände verursacht, die inoffen rasch gelöscht werden konnten. (M.F.A.)

Die Kirche, deren Turm 400 Fuß hoch und deren Schiff 200 Fuß lang war, kostete etwa vier Millionen Dollar, die zum größten Teil von Rockefeller jun. gestiftet worden waren. Der riesenbrand hatte etwa 100.000 Zuschauer angelockt, die zusehen mußten, wie dieses neue Monumentalwerk in Flammen aufging.

Die Kirche führte den Namen „Wolkenträger-Kirche der Willkür“, da die reichsten Amerikaner das Geld zu ihrem Bau gestiftet hatten. Von dem gewaltigen Bauwerk das amanzig Stockwerke umfaßt und mit Schul- und Gesellschaftsräumen ausgestattet war und dessen Schiff fast 2000 Personen saßen, stehen nur noch teilweise verborgene Stahlbalken und Stielmassen.

Viele Monate werden notwendig sein, um den Schaden wieder auszubessern. Dagegen die Ursache des Feuers noch nicht einwandfrei festgestellt, wird angenommen, daß es auf Funkenflug eines außerhalb des Bauwertes stehenden Bauwerks zurückzuführen ist.

### Schweres Grubenunglück in Japan

Peking, 22. Dez. Die japanische Privattelegraphen-Agentur Tokio bringt eine unvollständige Meldung über ein schweres Grubenunglück in Japan, wonach in einem Schacht des japanischen Erztes Rishi in Nordapan bei einem Fahrstuhlunglück 48 Personen getötet und verwundet worden sein sollen. Seitens der japanischen Behörden und der amtlichen japanischen Telegraphen-Agentur liegt bisher noch kein Bericht vor.

### Bergwerksunglück in Holland

Oesteren, 21. Dez. Auf dem staatlichen Bergwerk Naurath küste heute nachmittags plötzlich unter Tage ein Keller ein, wodurch vier Arbeiter getötet und mehrere andere verletzt wurden.

### Schloß Diersdorf durch Feuer vernichtet

Zwei Feuerwehreinheiten in den Flammen umgekommen.

Belet, 21. Dez. Im Herrschaft der Familie des Grafen Stolberg-Berlinerode, Schloß Diersdorf, brach am Freitagmittag Feuer aus, das sich infolge des starken Windes sehr schnell ausbreitete. In den Abendstunden war das ganze Gebäude eingeebnet. Bei den Löscharbeiten, an denen die Freiwillige Feuerwehr von Belet und die Feuerwehr des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes teilnahmen, erlitten sich mehrere schwere Unglücksfälle. Ein Arbeiter Feuerwehmann wurde von einem herabstürzenden Mauerstück von der Leiter gerissen und blieb schwer verletzt liegen. Durch herabstürzende Balken wurden ferner zwei Feuerwehreinheiten zur Erde geschlagen und von den Wutmassen verflüchtigt. Beide erlitten den Flammentod. Der Brand ist vermutlich durch Funkenflug aus einem Ofen entstanden. Das Schloß enthält sehr wertvolle Kunstgegenstände. Gemälde usw., die nur zum Teil in Sicherheit gebracht werden konnten.

### Die Kleinen Brücke über den Kleinen Belt

Kopenhagen, 22. Dez. Der Bau der Brücke über den Kleinen Belt, die sowohl für den Eisenbahn- als auch für den sonstigen Verkehr berechnet ist, ist nun endgültig vergeben worden. Der Brückenbau dürfte etwa 21 Millionen Kronen kosten. Die Arbeiten für den Brückenoberbau werden zu 65 v. H. von deutschen Firmen ausgeführt. Die eigentliche Brücke über den Kleinen Belt soll eine Länge von 825 Metern haben und wird von vier Strom- und zwei Landpfeilern getragen werden. Die letzte Höhe unter der Brücke soll nicht unter 32 bis 33 Meter betragen. Der größte Strompfeiler dürfte daher eine Höhe von etwa 605 Meter erhalten und etwa 50.000 Tonnen wiegen. Durch den Brückenbau dürften etwa 2000 Menschen Arbeit finden.

### Weitere Steigerung der Heeresausgaben Frankreichs

#### Ein Sozialist fordert neue Verteidigungsmittel

Paris, 21. Dez. Der französische Senat beschäftigte sich am Freitag mit dem Staatshaushalt. Ministerpräsident Poincaré und Finanzminister Chéron waren anwesend. Der Berichterstatter erklärte, daß der Haushalt für 1929 den für 1928 um 2780 Millionen Franken übersteige. Die Stabilität des Haushalts sei bei weitem noch nicht erreicht. Man müsse sich auf zahlreiche Krediterhöhungen im kommenden Jahre gefaßt machen. Der Haushalt enthalte in dieser Richtung hinsichtlich der Pensionen und Gehältern bereits bedeutende Verpflichtungen. Die Militärausgaben werden weiter wachsen, insbesondere für die als unerlässlich erachteten Verstärkungen an der Nordostgrenze. Der sozialistische Senator Reboul wandte sich gegen die hohen Militärausgaben, die zu Streitigkeiten führen müßten. Nach seiner Ansicht sei eine Armee von 200.000 Mann ausreichend; die für die Militärausgaben eingehenden Mittel könnten besser für allgemeine Interessen Verwendung finden.

Der sozialistische Senator Klässeres, Bürgermeister von Marseille, führte dagegen aus:

Ich gehöre zu den Sozialisten, die es für nützlich halten, unsere Verteidigungsmittel sicherzustellen. Einer unserer Nachbarn (1) scheint sich auf Sandlungen vorzubereiten, die nicht auf den allgemeinen Frieden abgestellt sind. Wie erlauben die Regierung, auf diese Gefahr zu achten.

Stapelbau eines neuen französischen Unterseebootes. In Toulon lief das gleichzeitig als Minenleger verwendbare Unterseeboot „Le Saphir“ vom Stapel. Das Boot ist 66 Meter lang, 7,10 Meter breit, hat eine Raumverdrängung von 783 Tonnen über und 925 Tonnen unter Wasser. Die Besatzung besteht aus 22 Mann, einer Kanone, vier 5-Zentimeter-Torpedorohren und sechs Torpedos.

### Regelung des deutsch-französischen Grenzverkehrs

Paris, 21. Dez. Die mit den Verhandlungen über ein Abkommen zur Regelung des kleinen Grenzverkehrs an der deutsch-französischen Grenze beauftragten deutschen und französischen Regierungsvertreter haben sich heute über einen Entwurf zu einem solchen Abkommen geeinigt, der den beteiligten Regierungen sehr zur endgültigen Stellungnahme vorgelegt wird. Im Laufe des Jahres werden die beiderseitigen Bevollmächtigten zur Unterzeichnung des Abkommens in Paris zusammentreten. Die deutsche Delegation steht unter der Leitung des Generalkonsuls Frhrn. v. Grünau.

### Neun Monate Gefängnis wegen unerlaubter Rückkehr ins besetzte Gebiet

Biesbaden, 22. Dez. Die aus dem besetzten Gebiet ausgewiesene 30jährige Hausanwältin Maria Dömann aus Sawikau war kürzlich nach Biesbaden ohne Genehmigung zurückgekehrt und festgenommen worden. Wegen unerlaubter Rückkehr hatte sie sich vor dem Militärgericht zu verantworten, wo festgestellt wurde, daß die Angeklagte bereits viermal wegen derselben Verletzung mit insgesamt 26 Monaten Gefängnis, seitdem die Befreiung in Westbaden besteht, bestraft worden ist. Das Gericht erkannte gegen sie auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten.

### Eine Verschwörung gegen die türkische Regierung

London, 22. Dez. In Konstantinopel wurde eine Verschwörung zum Sturz der Regierung aufgedeckt. Ueber 20 Personen wurden verhaftet. Wie verlautet, handelt es sich um frühere Mitglieder des Fortschrittvereins, die beschuldigt werden, eine Geheimgesellschaft gebildet zu haben, der auch Mitglieder der früheren Sultanfamilie angehören sollen, u. a. verschiedene Prinzen, die gegenwärtig in Syrien und Kapparien in der Verbannung leben.

### Kampf mit Aufständischen in Mexiko

London, 21. Dez. Wie aus Mexiko gemeldet wird, kam es in Jerez zwischen 150 Aufständischen und Regierungstruppen zu einem Gefecht, das drei Stunden dauerte. Im Verlauf des Kampfes wurden neun Aufständische und fünf Soldaten getötet. Die Zahl der Verwundeten ist beträchtlich.

### Ein neuer Bombenanschlag in Chicago

London, 21. Dez. Wie aus Chicago gemeldet wird, ist dort ein neuer Bombenanschlag verübt worden, durch den ein enger Freund des Chicagoer Bürgermeisters, Külling, getötet wurde. Die Zahl der Opfer von Bombenanschlägen in Chicago im Laufe des Jahres ist damit auf 479 gestiegen.

Ein früherer ungarischer Minister in Antwerpen verhaftet. Die Polizei hat in Antwerpen, einem Erfuchen der ungarischen Regierung entsprechend, den früheren ungarischen Minister v. Faria, der wegen Betrügereien verhaftet wird, verhaftet.

# Sowjetrußlands Einkreisung im Orient

## Die Mission des Obersten Lawrence - Afghanisch-türkische Front gegen die Bolschewisten

(Von unserem Sonderkorrespondenten in Kairo)

Kairo, im Dezember

Die türkische Militärmission, die die afghanische Armee organisieren soll und die sich gegenwärtig auf der Durchreise nach Afghanistan in Kairo aufhält, wird hier mit einem außerordentlichen Pomp empfangt. Der Chef der Mission, General Kiazim-Pascha, wurde vom König in einer langen Audienz empfangen, ein Bankett folgte dem anderen, und zum ersten Male seit der Ausrückung der Expedition arbeiten gemeinsam die Nationalisten und die Anhänger der Diktatur um die Anwesenheit der Türken zur Veranstaltung einer großen panislamischen Kundgebung auszunutzen.

Die feierliche Stimmung in Kairo beweist, daß die neue panislamische Bewegung bereits praktische Ergebnisse verzeichnen kann.

Die Abschaffung des türkischen Kalifats, das von den arabischen Völkern stets als etwas Fremdes und Aufgezwungenes empfunden wurde, würde unerwarteterweise erfolgreich und verhängend auf den Islam. Die zusammengebrochene osmanische Herrschaft hat ein neues Ziel erlangt, das in der bekannten Formel seinen Ausdruck fand: „Freier Zusammenschluß aller mohammedanischen Völker unter Führung eines frei gewählten Kalifen.“ Dieses Programm wird von den besten Köpfen des Islams in allen muslimantischen Ländern mit Erfolg vertreten und verbreitet.

Der vielseitig gebildete und ultranationalistische Prinz Omar Fussyu, der hervorragendste Finanzmann des neuen Ägyptens, Talla Bey Harb, der König Aman Ullah von Afghanistan, der König Ibn Saud von Oedlas, und selbst die Fürsten der Haschimitenfamilie - König Feisal von Irak und Emir Abdallah von Transjordanien - alle sind jetzt fest überzeugt, daß

nur die Vereinhaltung aller Moslems in Form eines Kalifats die Befreiung von der Fremdherrschaft und zugleich die ungehinderte Entwicklung aller nationalen Elemente des zukünftigen islamischen Bundes ermöglichen kann.

Sogar in der Türkei finden diese Bestrebungen des Islams lebhaften Anklang sowohl im Volke wie bei einem großen Teil der Intellektuellen, welche, ohne die Verdienste Kemal-Paschas zu verkennen, seine gewaltsamen antireligiösen Reformen innerlich verurteilen und verwerfen. Uebrigens bemüht sich Kemal-Pascha selbst, die religiöse Energie außerhalb der Türkei auszunutzen. In dieser Beziehung folgt er dem Beispiel des antikerikanischen Frankreich, das die im eigenen Lande verbotenen Kongregationen und religiösen Missionen im Ausland mit allen diplomatischen und finanziellen Mitteln machtvoll unterstützt. Die inneren Kämpfe der verschiedenen Kandidaten auf den Kalifenthron verhindern noch die Verwirklichung des großen Ziel des Islams.

Aber je erdrückender die Fremdherrschaft wird, je rascher das Nationalbewußtsein wächst, desto kleiner werden die durch Eitelkeit und persönlichen Ehrgeiz entstandenen Hindernisse.

Die geistige Basis des kommenden Zusammenschlusses besteht schon heute. Deshalb macht in Ägypten einen so tiefen Eindruck das Beispiel eines muslimantischen Landes, das einem anderen muslimantischen Lande seine Erfahrung und Hilfe gewährt, und deshalb werden die türkischen Offiziere, die nach Afghanistan gehen, von zahllosen ägyptischen Abordnungen und Deputationen fremder muslimantischer Kolonien in Kairo als Helden und Vorkämpfer des Islams mit Begeisterung begrüßt.

Der britische Oberkommissar in Ägypten, Lord Lloyd, bezieht sich seit der Anwesenheit der türkischen Militärmission, um den Verlust einer neuen englischen Orientpolitik zu machen. Er gab zu Ehren Kiazim-Paschas ein Galaessen, das an Pracht und Glanz sogar die ägyptischen Veranstaltung übertraf. Am nächsten Tage hatte er eine mehrstündige Unterredung mit dem türkischen General, der nicht einmal der türkische Gesandte in Kairo zugezogen wurde. Den ganzen Tag nachher war Kiazim-Pascha mit der Ausarbeitung seines Berichtes an Kemal-Pascha beschäftigt, der sichtbar von besonderer Wichtigkeit war, denn er wurde sofort nach Fertigstellung durch einen Sonderkurier nach Angora abgefaßt. Wer die Bedeutung Lord Lloyds in der Orientpolitik Englands kennt, der wird Kiazim-Paschas Eile verstehen. Selbst in dem an gleichbewußten und klugen Politikern reichen England werden der scharfe Blick und die eiserne Energie Lloyds allgemein bewundert.

Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß ein großer und wichtiger Teil der englischen Orientpolitik heute in Kairo gemacht wird.

Der britische Oberkommissar hat über diese Politik seine eigenen Gedanken, die nicht immer mit den offiziellen Richtlinien des Foreign Office übereinstimmen. Er ist von dem schlechtliehen Zustand kommen eines starken islamischen Bundes überzeugt, und er bemüht sich schon jetzt, diesen zukünftigen Machtfaktor der Weltpolitik im Interesse Englands auszunutzen. Er möchte eine Umgruppierung im Orient durchsetzen, die insofern wäre, England die Loyalität seiner muslimantischen Kolonien und Mandatsländer in dem unvermeidlichen Konflikt mit Amerika zu erhalten. Sein großzügiger Plan einer vollständigen Versöhnung Englands mit den Muslimanen, der allerdings selbst von Lord Lloyd als Politik auf lange Sicht bezweifelt wird, stößt auf eine starke Opposition Londons, und deshalb

versucht der Oberkommissar vorläufig die englisch-muslimantische Zusammenarbeit in antibolschewistische Bahnen zu lenken, was auch dem Londoner Kabinett genehm sein dürfte.

Lord Lloyd betrachtet Sowjetrußland als den gefährlichsten Feind des britischen Weltreiches. Er glaubt, daß eine nur europäische Einkreisung der Bolschewisten unwirksam bleiben muß. Die antirussische Front der baltischen Staaten, Polens und Rumäniens muß unbedingt durch einen antibolschewistischen Bund der Türkei mit Afghanistan ergänzt werden. Eine selbständige Ukraine kann nur dann existieren, wenn zur selben Zeit auch ein selbständiges Turkestan geschaffen wird. Der nationale General der Türkei und Afghanistans muß ein klares Offensivziel im Kaukasus und an der afghanischen Grenze gegeben werden, sonst wird sich diese Energie unvermeidlich gegen England richten.

Dieser Gedankenengang dürfte Gegenstand der Unterredung zwischen Lord Lloyd und Kiazim-Pascha gewesen sein, denn gleichzeitlich sind in Kairo positive Informationen über ähnliche Veruche der englischen Diplomatie in Angora und Kabul eingetroffen.

Der berühmte Oberst Lawrence, der „ungekrönte König der Kräfte“, befindet sich an der afghanischen Grenze, nicht um den Aufruhr gegen den König Aman Ullah zu lenken, wie es die Bolschewisten behaupten, sondern um im Austrage der englischen Regierung eine kräftige antibolschewistische Propaganda zu organisieren.

Die Tatsache, daß er sich vorläufig in den entfernten Provinzen Afghanistans aufhält, erklärt sich dadurch, daß Lawrence sich immer zunächst bemüht, die Stimmung des Volkes kennen zu lernen, um erst später mit den amtlichen Stellen des betreffenden Landes in Fühlung zu treten. Der Plan Lord Lloyds dürfte, wie in hiesigen englischen Kreisen vertriebt wird, um so mehr Aussicht auf Erfolg haben, als Afghanistan und die Türkei durch die zunehmende Tätigkeit der bolschewistischen Agenten stark beunruhigt sind und in Moskau bereits den Feind sehen, der sich bemüht, ihre nationale Front zu untergraben.

## 7000 wohlbewaffnete afghanische Rebellen

Russische Flugpost für Aman Ullah.

London, 22. Dez. In Peshawar eingetroffene Reisende berichten, daß ein großer Haufen der Stammesältesten unter dem Präsidium des afghanischen Außenministers abgefaßt wurde. Die afghanische Gesandtschaft in London veröffentlichte eine Erklärung, die auf die bisherige optimistische Darstellung verzichtet und nunmehr angibt, daß etwa 7000 wohlbewaffnete Aufständische an dem Aufruhr gegen die Regierung beteiligt sind. Viele 7000 Mann seien in reguläre militärische Uniformen gekleidet, worin ein Beweis dafür liege, daß ein Teil der Armee gementert habe.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die Flugzeuglinie zwischen Kabul und Tschirmit wieder hergestellt. Heute morgen ist ein russischer Flieger mit diplomatischer Post nach Kabul abgegangen, um einen persönlichen Bericht der Regierung über die politische Lage in Kabul nach Tschirmit zurückzubringen. Mit diesem Flugzeug sind auch zwei Mitglieder einer afghanischen Mission aus Moskau abgegangen, die dem König wichtige Nachrichten über die Stellungnahme der europäischen Länder gegenüber der Aufstands-Bewegung übermitteln sollen.

## Eröffnung des Fernsprechverkehrs Deutsch.-Buenos Aires

Berlin, 21. Dez. Anlässlich der heutigen Eröffnung des allgemeinen Fernsprechverkehrs zwischen Deutschland und Buenos Aires führte die Funkstunde Berlin mit der argentinischen Rundfunkgesellschaft in Monte Grande bei Buenos Aires ein Gespräch, das auf die Zender Berlin, Stuttgart, Königsbrunn, Magdeburg und Braunschweig übertragen wurde, so daß Tausende von Rundfunkhören Ohrenzeuge dieses historischen Augenblicks sein konnten. Unmittelbar nachdem der Berliner Anrufer den Beginn der Veranstaltung angekündigt hatte, hörte man die Stimme des Beamten im Berliner Fernsprechkabinett, der der Funkstunde mitteilte: „Ich verbinde Sie jetzt mit Buenos Aires“, und nach wenigen Sekunden hörte man überraschenderweise

auf gut deutsch über eine Entfernung von mehr als 12 000 Kilometer die Worte: „Guten Tag, hier Buenos Aires!“

In Monte Grande meldete sich nämlich der technische Leiter der argentinischen Rundfunk, ein deutscher Beamter der Telefunken-Gesellschaft. Im Berliner Anruferhaus ergriff nunmehr Alfred Braun das Wort, um auf die kulturelle und technische Bedeutung des Beginns eines regelmäßigen Fernsprechverkehrs zwischen Deutschland und Argentinien aufmerksam zu machen. Er schloß seine Ansprache mit einer Begrüßung an das argentinische Volk und seinen Rundfunk. Am nächsten Augenblick kam klar und ohne jede Zögerung von Südamerika her die Antwort. In spanischer Sprache feierte der Anrufer des argentinischen Rundfunks diesen Fortschritt auf dem Gebiete der Technik, der dazu beitragen werde, die Beziehungen zwischen Deutschland und Argentinien zu vertiefen. Nachdem auch noch der Vertreter der Telefunken-Gesellschaft in Buenos Aires der deutschen Heimat und insbesondere den Rundfunkhören seine Grüße übermittelte hatte, spielte

das argentinische Rundfunkorchester das Deutschlandlied, worauf Berlin mit der argentinischen Nationalhymne antwortete.

Nach annähernd zehn Minuten Dauer war das Gespräch, bei dem namentlich die Neben- und die Musik aus Südamerika sehr klar vernehmbar waren, beendet.

Die Uebersetzung des Ferngesprächs zwischen Deutschland und Argentinien erfolgt in der Weise, daß der Fernsprechkabinettler in Deutschland über das Fernamt mit der Großstation New York verbunden wird, von wo aus dann sein Gespräch über den genau auf die geographische Lage von Buenos Aires gerichteten Kurzwellenender, der nach dem Rastadenstadium arbeitet, übertragen wird. In etwa vier Sekunden ist der Ton, der in das Mikrofon des Telefons gesprochen wird, dann in Buenos Aires, denn bekanntlich legt die Erde den Weg um den Erdball siebenmal in einer Sekunde zurück.

Berlin, 21. Dez. Anlässlich der Eröffnung des Fernsprechverkehrs Deutsch.-Buenos Aires sagte der geschäftsführende Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Direktor Richter, in einer Begrüßungsansprache u. a.: Wir sind dankbar für die uns heute gewährte Möglichkeit, zum ersten Male telephonisch die direkten persönlichen Beziehungen zu der Organisation der argentinischen Journalisten aufnehmen zu können, und wir hoffen aufrichtig, daß diese erste Maßnahme sich zu einer dauerhaften gestalten werde. Uns eint der gleiche Beruf und der gleiche Kampf für Wahrheit, Freiheit und Recht. Damit dienen wir der ganzen Menschheit; denn die Zeitung ist das hervorragendste Verkehrsmittel des Volkes.

Hoover in Rio de Janeiro. Hoover ist am Freitag in Rio de Janeiro eingetroffen. Die brasilianischen Kriegsschiffe feuerten Salut. Ihm wurde ein großer Empfang bereitet.

Barlophon- / Columbia-Sprechapparate - Schallplatten  
**Barlophon-Haus**  
Geefstraße 17

Daunen-Decken 150:200 cm - daunendicht  
Hochleistung in Preiswürdigkeit und Qualität:  
Perkal - M 51 - 5 1/2 in - M 70 50 Zaneln - M 111 -  
Pa. Schilfwool-Decken in feinen Pastell-Farbtönen  
Wallstraße 6 Leinenhaus R. Hecht

## Sudmayer-Aufführung in Berlin

Karl Sudmayers „Katharina Knie“ im Berliner Festspieltheater: ein Mysterium, verschleiert durch hervorragendes Spiel und am Schluß durch den Welsch freundschaftlicher Ökonomie. Zwei Akte hindurch hoffte man, dann öbete nichts sagendes Verzehe so lange, daß man sich nach einer Wand umschah. Von einer Fabel kann kaum die Rede sein. Eine Sektiertruppe, Abkömmlinge der alten, in Süddeutschland berühmten Wittelsbacherfamilie, spielt in einem kleinen Städtchen. Das allgemein verhäßliche Töchterchen Katharina hat für sein hungerndes Geschlecht Vater von einem Bauernhof gelehrt. Aber es geht ohne Strafe ab, da der junge Bauer sich in sie verliebt und sie als Weib mit auf seinen Hof nimmt. Katharina's alter Vater läßt sie schweren Herzens ziehen, aber er hofft immer auf ihre Wiederkehr. Sie kommt auch nach einem Jahr zurück, aber (ohne daß sie es sonst sagt) als Braut des Landmanns. Ihr Vater ist glücklich in der Meinung, sie werde nun immer dabei bleiben; dahinter: das ist für ihn der Wahn- und Wahnwagen. In diesem Glauben stirbt er. Der letzte Akt zeigt die ihres Führers beraubte Truppe in einer Verwahrlosung, daß Katharina sich entschließt, dem Bauernhof zu entgehen und bei den Sektierern zu bleiben, um an der Stelle des Vaters die Führung zu übernehmen.

Der Abend gehörte Wasser mann. Nie hat man diesen genialen Darsteller größer gesehen als im zweiten Akt, wo der alte Sektierer sich entschließt, die Tochter ziehen zu lassen. Man wachte kaum zu atmen, so ergreifend war das Menschliche dieser Kunst und so sehr facettierte der Künstler die einzelnen Seelenregungen, daß sie wie Lichter ununterbrochen aufblitzten. Eine Welle nach Wassermann sind Elisabeth Vennary als Katharina, Karl Etlinger als alter Clown und Oswald Wangl als „früher Stumm- und Krastatte, jetzt Rasse, Kosen und Waschen“ zu nennen. So der Seitel; wenn nur das Stück hin und wieder die bescheidene Höhe dieses Abends erreicht hätte! Aber trotz Karl Heinz Martins sehr liebevoller und glänzender Inszenierung ging man betäubt heim, wie die Sektiertruppe nach dem Begräbnis ihres Vaters. Wo eine Darstellung wie diese, wo die Balancierstange eines großen Meisters steht, wird sich das Stück kaum auf hohem Stil halten können.

Die Weihnachtsbescherung, die Max Reinhardt bei seiner Abreise nach Amerika den Berliner hinterließ, hat er seinerzeit von drüben mitgebracht. Es ist der Schwan „Dreimal

Hochzeit“ von Anne Nichols, der in New York seit fünf Jahren täglich gespielt wird. Der deutsche Bearbeiter, Felix Salten, hat ihm seine Umbeerdigung und Härtseligkeit nicht ganz nehmen können, aber es muß festgestellt werden, daß selten bei einer Erstaufführung die Dellezeit im Zuschauertraum so frisch einleuchtet und so bis zum Schluß durchschallt hat. Das lag freilich nicht an der Fabel, so merkwürdig es scheint, daß die christliche Maid und der jüdische Jüngling dreimal hintereinander heiraten. Das erste Mal heimlich auf dem Standesamt, weil sie nämlich der Einwilligung ihrer Eltern felneswegs sicher sind; der eine ist ein orthodoxer Jude, der andere ein orthodoxer Katholik. Da der Widerpruch weit heftiger ausfällt, als das junge Paar geglaubt hat, wird es nun noch zweimal getraut, zuerst von einem Rabbiner, dann von einem Pfarrer. So mühte eigentlich alles in Ordnung sein, aber die beiden Räter sind so hartbösig wie seit den Uranfängen der Komödie Räter von Liebenden nur sein können. Erst als in der Pause Zwillinge angekommen sind und im dritten Akt der Weihnachtsbaum brennt, kommt die große Veröhnung mit Aindertrömpfen, Wohlwäterfreuden und viel Schmalz. Ein Weihnachtsmärchen für große Kinder, das seinen ganzen Reizverloren erhielt, die zu Hauptrollen wurden, ein altes jüdisches Ehepaar; Meta Berbehr, die umsangreiche geschwätzige Hausfrau, und Hans Moser, ein innerlich wie äußerlich gekrümmtes Männchen mit Glase, Zwicker und Wackelbart. Ein so erlöschend tomlisches Paar (das als glücklicherweise durch alle Szenen wackelt) hat man selten im Theater belacht, solange es Theater gibt.

Karl Strecker.

## Kunst und Wissenschaft

### Sinfoniekonzert im Opernhaus

Reihe B, 3; am 21. Dezember

Als feierlichen künstlerischen Weihnachtsgruß gab es Beethoven's Missa solomonia. Ein sehr berühmter Dirigent hat einmal das Wort geprägt, dieses Beethovenwerk sei so schwerlich, daß jeder, auch der besten Aufführung, immer nur ein relatives Gelingen bescheiden sein könne. Nun, dieses „relative Gelingen“ erreichte unter Fritz Busch diesmal immerhin einen recht ansehnlichen Grad. Nachdem erst einmal die gewisse Bestrebung, die eine Messenaufführung außerhalb des kirchlichen Rahmens immer erweckt, überwunden war, geriet man von Nummer zu Nummer mehr in den

Bann des gewaltigen Wertes, das sich mit schöner Steigerung seiner mächtigen Konturen aufbaute. Schließlich ist ja Beethovens große Messe eigentlich keine kirchlich-liturgische Musik, sondern ein religiöses Künstlerbekenntnis, und gerade diese sozulagen rein menschlichen Seiten der Missa solemnis werden im Konzertsaal fast noch lebendiger als in der Kirche. Ebenso das dramatische Wesen ihres Stils, das mit besonders schönem und wirkungsvoller Verlebensfähigkeit herauskam. In diesem Sinne gewann man von der biblischen, klingenden Dogmatik des Credos mit dem mystischen „Incarnatus“, dem leidvollen „Crucifixus“ und dem heißen Auferstehungsjudel, dann später auch von der bekannten Kriegsbeiloh im „Agnus dei“ stärkste Eindrücke. Ganz wunderbar gelang auch das „Benedictus“, immer eine der dankbarsten Nummern jeder gelungenen Aufführung. Wundervoll schon der klangliche Gegensatz zwischen dem dunkelgedämpften ersten Präludium und den wie ein Lichtstrahl hereinfallenden hohen Holzbläserkorfforden, die das nun wie Engelsgefang dahinstörende herrliche Violinolo einleiteten. Es wurde von Konzertmeister Francis Roene ganz mit dem süßen, weichen, schwabenden, entmaterialisierten Ton gespielt, der ihm als einer „Himmelsstimme“ zukommt. Aber auch Elementares, wie das berühmte rauschende Schluspresto des Gloria, in dem der Freude schöner Götterfunke schlägt, wurde zum Erlebnis. Am süßesten blieben die großen Jugensätze, bei denen mehr ein Ringen um klare architektonische Linie als ein Dahinwutentlassen innerer Begeisterung Ereignis war. Hier ist auch die erwähnte bloße Relativität des Gelingens am ehesten spürbar geblieben, durch die noch nicht ganz gewonnene, vielleicht überhaupt nicht ganz zu gewinnende, reiflose Beherrschung des Technischen.

Im übrigen war gar nicht zu verkennen, daß man bei Wert innerhalb der Grenzen des Möglichen liebevolle Vorbereitung gewidmet hatte. Insbesondere haben offenbar die beiden Chormeister Pembaur (Sinfonikchor) und Leonhardt (Vehrerchor) mit ihren Schülern fleißig gearbeitet. Nicht zuletzt wurde das in der sicheren Beherrschung der sensiblen Dynamik des Wertes merktlich, die an jähem Gegenständen und feinen Abtönungen so überreich ist. Aber auch klanglich und rhythmisch war der Chor auf der Höhe. Das Orchester hätte besonders in den Streichern bei beiden Klangkörpern nach Möglichkeit gut zu wirken und abzurufen. Im Soloquartett glänzten die weiblichen Stimmen durch besondere warme Schönheit; am weißten vielleicht der wundervoll sonore und für solche Aufgaben wie geschaffen Kl der Helena Jung; aber auch der Sopran von Rita Lettenburg erwies sich als ein edles Klanginstrument, das

# Deutliches und Sächsisches

## Der sächsische Ministerpräsident an den Deutschen Beamtenbund

Ministerpräsident Heide hat an den Deutschen Beamtenbund anlässlich dessen zehnten Gründungstages folgendes Schreiben geschickt:

„Im Volksstaate haben die Berufsorganisationen eine noch größere Aufgabe als im Obrigkeitsstaate. Sie dürfen nicht nur einseitig die Interessen ihrer Mitglieder vertreten, denn auch sie tragen als ein organisierter Teil des Staatsvolkes, das sich selbst regiert, eine große Verantwortung für das Gedeihen des Staatsganzen. Diese Verantwortung ist um so größer, je stärker die Organisation ist, und sie ist besonders groß für eine Beamtenorganisation von der Stärke des Deutschen Beamtenbundes. Stärke verleiht Macht und Macht verpflichtet. Der Deutsche Beamtenbund, in der gärenden Zeit der Bildung des neuen Staates entstanden, hat in den zehn Jahren seines Bestehens wiederholt Gelegenheiten gehabt, die Probe auf diese Verpflichtung abzulegen. Er hat sie bestanden. Dabei sind ihm Opfer nicht erspart worden. Wenn er trotzdem heute stark und geschlossen, als größte Beamtenorganisation der Welt, dahebt, so ist das ein erfreuliches Zeichen für die Staatsgesinnung der deutschen Berufsbeamten. Es berechtigt zu der Hoffnung, daß auch in Zukunft ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen den Staatsorganen und dem Deutschen Beamtenbunde bestehen kann. In diesem Sinne meine besten Glückwünsche zum Geburtstag.“

## Beteiligung der Regierung an einem auersächsischen Bade?

Die Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) hat folgende Anfrage im Landtag eingebracht:

„Nach Meldungen sächsischer Blätter soll im Jahre 1928 die durch die sächsische Regierung verwaltete „Sächsische Kredithilfe“ sich mit der Firma Grün u. Vilsinger vereinigt haben, um aus den Trümmern der früheren Gesellschaft „Bad Heidelberg“ und des Berliner Bankhauses Faband, Ziel u. Co. die Verhältnisse des Bades Heidelberg in Baden au sanieren und unter der Firma „Badium-Solbad Heidelberg Aktiengesellschaft“ zu neuem Leben zu erwecken.“

Wir fragen die Regierung:

a) Was ist der sächsische Regierung über diese Vorgänge bekannt?

b) Mit welchen Mitteln ist sie bei dem auersächsischen Bade Heidelberg beteiligt? In welcher Form und unter welchen Bedingungen?

c) Sind Mittel bereits vor dem Jahre 1928 dem Bade Heidelberg zugeführt worden?

## Klage gegen den Staatsfiskus

Die Völkisch-Soziale Arbeitsgemeinschaft hat beim Landgericht Dresden am 3. November 1928 gegen den sächsischen Staatsfiskus Klage auf Rückzahlung von 3000 Reichsmark Wahlkautions erhoben. Es handelt sich um die anlässlich der letzten Landtagswahl auf

## Sie zwingen's nicht!

In Rußland, das nach seiner Herrscher Worten  
Voran in der Kultur geschritten ist,  
Will man verbieten jetzt an allen Orten  
Das Evangelium vom Heiligen Geist.

Kein Lichterbaum soll wie bisher erglänzen  
Und künden, daß der Menschheit Heil erlände.  
Mit Arbeit und Vergnügen, Alltagsstücken  
Tagt man die Weihnachtsfeier aus dem Land.

Ich glaub' es wohl, sie mißfällt jenen Ohren,  
Die Wundermär der stillen heiligen Nacht.  
Sie fürchten ihn, der damals ward geboren,  
Der Liebe, Licht und Freiheit uns gebracht.

Doch eins ist, was in helle Festesfreude  
Und stolze Weihnachthoffnung uns verleiht:  
Noch niemals füllten glaubensstarke Leute  
Die Gotteshäuser wie in Rußland jetzt — —

Eugenland

In den „Dresdner Nachrichten“  
Dresden und Nachdruck nur mit unserer Genehmigung gestattet.

Grund von § 14 Abs. 8 des sächsischen Landeswahlgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 6. Oktober 1926 gegebene Wahlkautions, auf Grund deren der Vorschlag der Völkisch-Sozialen Arbeitsgemeinschaft zur Wahl zugelassen wurde.

## Keine Einigung in der ostfälischen Textilindustrie

Die Aussprache, zu der das Reichsarbeitsministerium die Parteien zur Klärung des Schieds- und Schlichtungsanspruches für die ostfälische Textilindustrie geschaffenen Lage geladen hatte, hat am Freitag stattgefunden. Die Parteien legten nochmals ihren Standpunkt zu der Lohnfrage dar, ohne daß eine Annäherung in den nächsten Wochen. Der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums stellte daraufhin fest, daß weitere Einigungsverhandlungen zwecklos erschienen.

## Unsere Weihnachtsnummer

erschient am 24. Dezember nachm. Sie liegt 2 Tage

auf und bietet somit eine besonders günstige Werbemöglichkeit. Anzeigen für diese Ausgabe werden auch heute Sonntag von 11—1/2 Uhr angenommen.

Verlag der Dresdner Nachrichten

## Aufwertungssatz für die Versicherungsansprüche an die Altersrentenbank

Die Sächsische Altersrentenbank veröffentlicht den Stand des Aufwertungssatzes der Altersrentenbank. Es ergibt sich ein Aufwertungssatz für die Versicherungsansprüche von 23,290 v. H. Dieser Aufwertungssatz wird auf 23,3 abgerundet. Unter Zugrundelegung dieses Aufwertungssatzes sind die für die Zeit bis 31. Dezember 1924 rückständigen Versicherungsleistungen der Altersrentenbank nach ihrem Goldmarkbetrag aufzuwerten; dabei sind bereits geleistete Zahlungen mit ihren Goldmarkbeträgen anzurechnen. Für die Zwecke der Erfüllung der seit dem 1. Januar 1925 fällig gewordenen und der künftigen Versicherungsleistungen sind die Versicherungen unter Zugrundelegung des Aufwertungssatzes von 23,3 v. H. in Versicherungen auf Reichsmark umzurechnen, jedoch mit der Einschränkung, daß die Aufwertungssätze solcher Versicherungen, bei denen sich eine Jahresrente oder Anwartschaft auf jährliche Rente unter 20 RM. ergibt, unter Aufhebung des Versicherungsverhältnisses dem Bezugsberechtigten ausgezahlt werden können. Zu dem Aufwertungssatz von 23,3 v. H. tritt, solange der Altersrentenbank vom Landtage hierzu entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt werden, für die Auszahlung der neu berechneten Versicherungsleistungen ein Zuschlag in der Höhe, daß die Versicherungen die laufenden Leistungen bis auf weiteres in Höhe von 25 v. H. des Goldmarkbetrages ihrer Versicherungen ausgezahlt erhalten. Als Zeitpunkt für die Auszahlung fällig gewordener Vorbehaltskapitale wird der 1. Januar 1932 bestimmt.

— Die Auszahlung der Versorgungsgebühren für Januar 1929 an Ruhegehalts- und Parteigeldempfänger, Hinterbliebene und ehemalige Wehrmachtangehörige — Parcmepfänger — erfolgt bereits am 22. Dezember von 12 bis 3 Uhr.

— Postverkehr zur Weihnachts- und Neujahrszeit. Wegen Einstellung des Postverkehrs an den beiden Weihnachtsfeiertagen und am Neujahrstag ruht auch der Luftpostverkehr an diesen Tagen. Am 24. und 31. Dezember wird der Verkehr nur auf der Linie Berlin—Dresden—Prag—Wien eingestellt, sonst aber wie an den anderen Werktagen durchgeführt.

— Neuer Expresstaxi-Verkehr. Am Hauptbahnhof ist infolge starker Zunahme des Expresstaxiverkehrs eine besondere Anlage für dessen Abwicklung geschaffen worden. In der Verlängerung des nordwestlichen Teilbahnhofs hat man eine bis fast zur hohen Brücke reichende Verladerrampe angelegt, wo sich der ganze Expresstaxiverkehr abspielt. Die ankommenden Züge werden unmittelbar durch den früheren Fürsten-

pavillon zur Straße gebracht, wo sie die Bahnspediteure in Empfang nehmen und abfahren lassen.

— Der Ueberfall auf den Reichswehrsoldaten. Das Kriminalamt teilt folgendes mit: „In dem Ueberfall auf der Carolabrücke sind in einem Teil der Presse Berichte erschienen, die Zweifel an der Darstellung des Soldaten äußern. Das Kriminalamt hat auch in dieser Richtung eingehende Erhebungen vorgenommen; es hat sich dabei bis jetzt aber keine Klarheit über die Unrichtigkeit der gemeldeten Darstellung des Obergefreiten Starke ergeben. Die Fahndung nach dem Täter wird deshalb fortgesetzt. Bei dieser Gelegenheit wird noch erwähnt, daß neben der vom Kriminalamt ausgesetzten Belohnung auch das Reichswehrministerium 1000 Mark Belohnung für die Ermittlung der Täter ausgesetzt hat.“

## Preßeball 1929

Nach den besinnlichen Festtagen von Weihnachten bis Neujahr geht nach altem Brauch die Ballsaison ein, die auch diesmal mit dem Preßeball im Ausstellungspavillon am 12. Januar gewissermaßen offiziell eröffnet wird. Das amtliche und gesellschaftliche Dresden gibt sich hier ein Stelldichein wie kaum bei einer anderen Gelegenheit. Alles was in Dresden Rang und Namen hat, ist auf dieser repräsentativen Veranstaltung vertreten. Die Männer, die sonst die Geschicke des sächsischen Landes und der Stadt Dresden, der Wirtschaft und Wissenschaft leiten, feiern hier einige Stunden anregender Geselligkeit. Neben dem Minister sieht man den Gouverneur, neben dem Künstler den Wirtschaftler, neben dem Politiker den Offizier; ein interessantes Bild, das in seiner Lustigkeit und in seinem Reiz und besonderer Prägnanz in die alljährlich, wird auch diesmal für künstlerisch hochstehende Darbietungen gesorgt. Tänze, Ballett, rezitatorische Gaben werden neben manch anderer Ueberraschung eingestreut und so dem Ganzen den Charakter eines gesellschaftlich bedeutsamen Ballschests geben. Einrichtungslisten liegen bei der Konzeptionsdirektion Ries aus.

## Albert-Theater

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag, 1/2 8 Uhr die ersten Dresdner Aufführungen des sensationellen Lustspiels, eines von Franz Molnais

# Olympia

Hauptrolle: Hermine Körner

Vorstellung über die deutsche Uraufführung bei Max Reinhardt in der Komödie Berlin:

Berliner Tageblatt: Das Ganze von einer inordentlichen Ueberfülle wie nicht einmal in den Gesellschaftskräusen von Oskar Wilde.

Neudorfer Abendblatt: Ein großer und bekräftigender, edellicher Erfolg. Die Komödie ist bis 1928 verfloren.

S. A. am Mittag: Drei Stunden charmantestes Lustspieltheater!

Berliner Lokalanzeiger: Wiederholt präzisiert Kopians in die eigene Szene hinein. Mit wahren Entzücken lauscht man diesen geistreichen Sprüchen, die dem Geist funkeln den Dialog.

Deutsche Allgemeine Zeitung: Der Kurierstempel wagt sich vor Wachen.

Stettiner Anzeiger, Berlin: Ein großer Erfolg. Das Stück wird seinen Weg um die Welt machen.

Vorverkauf: Theaterkasse 11 bis 2 und ab 3 Uhr, sowie Anwaltsbank, Johannstraße, Reichenbachhaus und Dresdner Verkehrsverein.

## WEIHNACHTSANGEBOT!

Die herrlichen NEUMEYER-PIANOS  
1000.- 1100.- 1200.-  
FEURICH-PIANOS von 1620.- an  
BEQUEMSTE TEILZAHLUNG  
PIANOHANDLUNG JULIUS FEURICH  
PRAGER STRASSE 22

Electrola: Autorisierte Verkaufsstelle bei S. Bock, nur Prager Straße 9.

die mehrfach geforderten tonleiterartigen Anstiege zum hohen b. im „Benedictus“ auch zum h und c, mit mühseliger Schärfe brachte. Die weniger hoch klingende Tenorpartie erfüllte August Richter mit dem Wohlklang und Stilgefühl des erfahrenen Konzertsängers, ohne besondere klangliche Reize entfalten zu können, wie auch bei Plaisir das Klangliche in den Hintergrund trat; im Gegenpart zur „Münchener“ ist hier die Begleitung mit einem wirklichen Bass — nicht Bariton — unbedeutend vorzugleich.

Alles in allem aber war es gewiß ein schöner, würdiger Abend, den ein ausverkauftes Haus mit innerer Erhebung entgegennahm. Lauter Beifall mußte natürlich unterbleiben.

Dr. Eugen Schmidt.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: Tanjante, „Spielzeug“ (1/2); „Die Nacht des Schicksals“ (1/2); Schauspielhaus: „Troilus und Creißida“ (1/2); Alberttheater: „Blauwollfells Weihnachtsfahrt“ (1/2); „Arm wie eine Kirchenmaus“ (1/2); Residenztheater: „Dornröschen“ (1/2); „Hänsel und Gretel“ (1/2); „Friederike“ (1/2); Die Komödie: „Max und Moritz“ (1/2); „Der Prozess Mary Dugan“ (1/2); Centraltheater: „Jung-Habenichts“ (1/2); „Eine Nacht in Atrio“ (1/2).

† Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Dienstag, den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), Anrechtreihe B: „Die ägyptische Helena“ mit Rose Paulin-Dreesen in der Titelrolle, Curt Taucher, Maria Raab, Robert Bura, Guglielmo Pasquini, Erna Berger, Sigrid Rothermel, Helene Jung. Musikalische Leitung: Kurt Striegler, Regie: Otto Erhardt. Anfang: 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), außer Anrechtreihe B: „Die Weiserlinge von Nürnberg“ mit Friedrich Blafsch, Meta Seinemeyer, Max Hirzel, Max Dörmann (David) u. G., Elfriede Haberborn, Willa Bader, Ludwig Enblich, Ludwig Ermold, Rudolf Schmalnauer. Musikalische Leitung: Fritz Busch, Spielleitung: Otto Erhardt. Anfang: 5 Uhr.

Donnerstag, den 27. Dezember, Anrechtreihe B: 1. Teil der Schubertränge mit Susanne Domböck, Hilde Schellen, Gino Neppach, Peter Paulin und der Tanzgruppe. Musikalische Leitung: Kurt Striegler, Szenische Leitung: Ellen von Cleve-Ver. — Anschließend: „Der Barbier von Bagdad“ mit Joan Androsen in der Titelrolle, Meta Seinemeyer, Curt Taucher, Helene Jung, Robert Bura, Ludwig Enblich (zum 1. Male Raab). Musikalische Leitung: Fritz Busch, Regie: Otto Erhardt. Anfang: 1/2 Uhr.

Kammersänger Tino Pattiera ist in Dresden eingetroffen, um an den musikalischen Proben zu der Oper

„Plaque Dame“ von Tschaikowsky teilzunehmen. Dieses Werk wird die nächste Novität der Staatsoper sein. Die Erstaufführung ist für die zweite Januarhälfte vorgesehen. — Das erste Wiederankommen von Kammer Sänger Patteria findet am Freitag, dem 28. Dezember, in der Oper „Tra Diavolo“ statt. Die weitere Besetzung ist: Waldeemar Staegemann, Irma Terzani, Ludwig Enblich, Rudolf Schmalnauer, Angela Kohnke, Ludwig Ermold, Hanns Lange. Musikalische Leitung: Kurt Striegler, Spielleitung: Waldemar Staegemann. Anfang: 1/2 Uhr.

Der Kartenvorverkauf für die Vorstellungen vom 28. Dezember 1928 bis mit 1. Januar 1929 beginnt an der Opernhauskasse am Sonntag, dem 23. Dezember, vormittags 11 Uhr. Der Verkauf findet täglich von 10 bis 2 Uhr statt. Schriftliche und telephonische Bestellungen werden an der Operntasche sowie im Dresdner Verkehrsverein und im Invalidentarif entgegengenommen.

Die auf Montag, den 31. Dezember 1928, fallende Vorstellung für die Opernrechtinhaber der Reihe A wird auf Sonntag, den 30. Dezember, gelegt.

Schauspielhaus: Im Schauspielhaus hat die Vorbereitung der festlichen Veranstaltungen begonnen, die anlässlich der 200. Wiederkehr von Lessings Geburtstag im Januar geplant sind. Sie werden eingeleitet am Donnerstag, dem 3. Januar, durch Erstaufführung des Jugendblutspiels „Der junge Gelehrte“ und eine Neueinstudierung des Trauerspiels „Philotas“ (Spielleitung: Kleian). Die eigentliche Feier wird sich über vier Tage erstrecken. Am 19. Januar wird „Philotas“ und „Der junge Gelehrte“ wiederholt; am 20. wird Lessing eine Morgenseier gewidmet und „Emilia Galotti“ wieder in den Spielplan aufgenommen. Am 21. wird „Minna von Barnhelm“ gespielt und Dienstag, den 22. Januar, das eigentliche Datum des Geburtstages, als Abschluss und Krönung das Schauspiel „Nathan der Weise“ neu einstudiert (Spielleitung: Kleian). Es folgen hierauf um die Festschließung eine Festsitzung und die Neueinstudierung von Hebbels gewaltiger Aibelungen-Trilogie, deren drei Aibelungen „Der gehörnte Siegfried“, „Siegfrieds Tod“ und „Kriemhilds Rache“ an zwei aufeinanderfolgenden Abenden in der ersten Märzhälfte gegeben werden sollen (Spielleitung: Kleian).

Sonntag, den 23. Dezember, für die Anrechtinhaber der Reihe B vom 24. Dezember: „Troilus und Creißida“ (Spielleitung: Kleian), Anfang 1/2 Uhr; Montag, den 24. Dezember, geschlossen; Dienstag, den 25. Dezember, außer Anrechtreihe B: „Eine königliche Familie“ (Spielleitung: Meyer), Anfang 1/2 Uhr; Mittwoch, den 26. Dezember, außer

Anrecht: „Reidhardt von Gneisenau“ (Spielleitung: Kleian), Anfang 1/2 Uhr. Am 25. und 26. Dezember nachmittags 1/2 Uhr: „Schneewittchen“ (Spielleitung: Kleian).

† Katholische Hofkirche. Sonntag (23.), vorm. 11 Uhr: Missa Solenne von Palestrina; Graduale: Ave Maria von Reichner; Offertorium: Ad te levavi vocem meam. — Montag, abends 11 Uhr: Invokatorium, Kyrieleis, Pastorale von Krebs und Schubert; Lection von Hoff; Messe: Ad-Dur von Reichner; Graduale: Oboe Christus ex nativitate von Palestrina; Offertorium: Verbum caro von Schuber. — Dienstag (24.), vorm. 11 Uhr: Weihnachtsmesse von Humann. — Mittwoch (25.), vorm. 11 Uhr: Jubelmesse von Weber; an beiden Weihnachtsfeiertagen: Graduale: Oboe Christus von Palestrina; Offertorium: Sole puer von Schuber.

† Alberttheater. In der am Dienstag, 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag) erfolgten Erstaufführung von Franz Molnais sensationellem Werk „Olympia“ sind beschäftigt: Hermine Körner (Bartholin Platin), Olga Frick als Galt (Clompl), Alice Baumth (Rafina Etna), sowie die Herren: Johannes Steiner (Barth Platin Etna), Robert Walberg (Barma), Paul Verboven (Albert), Paul Rainer (Kreth). Spielleitung: Hermine Körner, Bühnenbilder: Constantin v. Nitsche-Gollande Erste Wiederholung Mittwoch, 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag).

† Die Komödie. Sonntagabend beginnt die Vorstellung von „Der Prozess Mary Dugan“ nicht 8.15, sondern schon 7.45 Uhr. Es ist dies die 75. Aufführung des erfolgreichsten Sentationsstückes. — Donnerstag, den 27. Dezember, abends 1/2 Uhr, findet die Erstaufführung von „Leinen aus Irland“, Lustspiel von Stephan Kamare, statt. Regie: Paul Wiede. Bühnenbilder: Leopold Ullrich. — Es ist der Leistung gesungen, für Januar die Kammerrevue „Es liegt in der Luft“ von Marcelus Schiffer (Musik von Alfred Spoliansky) auf ein kurzes Gastspiel zu verpflichten.

† Christvespern in der Kreuzkirche am 24. Dezember nachmittags 3 und 5 Uhr. Kompositionen von Reichner, G. v. Herzogendorfer, G. Meidel und Z. Galvani. Turmbauten am heiligen Abend 1/2 Uhr (nach dem Glockenläuten): Kompositionen von Eccard, Prätorius, 2. Bach und Ad. Müller. Kreuzchor-Kurrende: Singen (nach dem Turmbauten): Kompositionen von D. Hermann, M. Prätorius, Bach u. a.

† Weihnachtsmusik in der Martin-Lutherkirche am 24. Dezember, nachmittags 4 und 6 Uhr. 1. Joh. Ev. Geirichen; Pastorale für zwei Oboen, Streichorchester und Cembalo. 2. Joh. Seb. Bach: Krie „Züher Trost, mein Jesus kommt“ für Sopran, Oboe, Fide und Streichorchester. 3. Ruppelgans: „Vom Himmel hoch.“ 4. Mich. Prätorius: „Dem neugeborenen Kindelein“, Chor. 5. Unbekannter Oboe: „Requies Tu kleines Kind“ und Krie „Schlaf sanft“ für Sopran, Oboe und Streichorchester. 6. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 7. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 8. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 9. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 10. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 11. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 12. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 13. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 14. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 15. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 16. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 17. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 18. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 19. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 20. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 21. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 22. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 23. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 24. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 25. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 26. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 27. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 28. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 29. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 30. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 31. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 32. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 33. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 34. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 35. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 36. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 37. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 38. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 39. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 40. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 41. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 42. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 43. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 44. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 45. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 46. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 47. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 48. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 49. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 50. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 51. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 52. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 53. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 54. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 55. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 56. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 57. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 58. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 59. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 60. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 61. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 62. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 63. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 64. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 65. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 66. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 67. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 68. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 69. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 70. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 71. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 72. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 73. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 74. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 75. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 76. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 77. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 78. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 79. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 80. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 81. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 82. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 83. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 84. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 85. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 86. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 87. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 88. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 89. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 90. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 91. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 92. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 93. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 94. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 95. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 96. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 97. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 98. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 99. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester. 100. Mich. Prätorius: „Gloria“ für Sopran, Oboe, Chor, Orgel, Streichorchester.

Muß Dresden Geld haben!

Wie noch allgemein in frischer Erinnerung stehen wird, hatte kürzlich die Beschwerde beim Oberlandesgericht als letzte Instanz die Beschwerde des Treuhänders für die Aufwertung der Dresdner Stadtschulden...

Wir haben vor genau zwei Wochen an der gleichen Stelle unter der Ueberschrift „Anleiheüberfremdung im städtischen Haushalt“ wieder einmal zu der immer mehr sich verschärfenden Krise in der Finanzverwaltung Dresdens Stellung genommen...

Die Stadt Dresden beabsichtigt jetzt das Palais der Baronin von Rasfel, die am 28. Juli d. J. verstarb, zu erwerben. Der bekannte Bau stammt von Gottfried Semper und liegt an der Bärgerwiese. Als Kaufpreis wird die Summe von 400.000 Mark genannt...

Neue Geschenktwürfe

Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung am 21. Dezember seine Zustimmung zu den Verträgen über die vorläufige Abklärung der Staatsleistungen an die evangelisch-lutherische Landeskirche und an die römisch-katholische Kirche...

Schiedspruch für die Hüttenindustrie

Der sächsische Schlichter hat am 22. Dezember über die Arbeitszeitregelung in der sächsischen Hüttenindustrie einen Schiedspruch ergehen lassen. Er entscheidet im wesentlichen den betreffenden Bestimmungen in dem vom Reichsinnenminister Severing gefällten Spruch für die Metallindustrie Nordwest...

Der Wechsel im Wehrkreiskommando

Generalleutnant Wöllmarth scheidet bekanntlich mit dem 31. Dezember 1929 mit dem Charakter als General der Infanterie aus dem Wehrdienst aus.

Generalleutnant v. Stülpnagel wird mit dem 1. Januar 1930 zum Kommandeur der 4. Division und Wehrkreisoberkommandeur ernannt. Von Stülpnagel wurde 1876 als Sohn des Oberst Otto v. Stülpnagel in Berlin geboren...

Anzeigen Morgennummer

vom 3. Feiertag bitten wir uns bis Montag mittag 12 Uhr

aufzugeben. Familienanzeigen nehmen wir auch am 2. Feiertag von 11 bis 1 Uhr an.

Verlag der Dresdner Nachrichten

Dresdens Verkehr und die Landschaft

Ein zum mindesten verwunderliches Ereignis legt in diesen Tagen die Anwohner der äußeren Bangner Straße, jenseits des Waldschloßens, und alle die in Erkennen, die auf diesem schönen, von hohen Bäumen gesäumten Wege in der Richtung auf den Weissen Hirsch oder in die Höhe um den Weichselweg wandern...

Wenn auch anerkannt werden muß, daß die Straße vom Fuhrverkehr reichlich benützt wird, so erreicht doch gewiß dieser Verkehr selbst zu seinen leistungsfähigsten Zeiten nicht den zehnten Teil des Verkehrs in viel engeren Straßen der Stadt...

Umbau des Franzensbader Bahnhofes. Das Prager Eisenbahnministerium hat die Pläne zum Umbau des Franzensbader Bahnhofes genehmigt und die auf die Tschecho-

Stowafel fallende Quote übergestellt. Dabei hat auch die Reichsbahndirektion Dresden die Mittel zum Umbau bereitgestellt. Der Umbau soll noch vor Beginn der nächstjährigen Saison vollendet sein.

Störungsfreien Empfang

mit Radioset von Bode, Ansicht 14, am Bismarckdenkmal, denn unser Ingenieur prüft streng vor Verkauf jedes Stück!

1929 Januar 2. Wo.

Sonnabend

12

S-A 8.10 - S-U 4.07 1 M-A 10.17 - M-U 10.30

Presseball!!! Ausstellung

Sonnabend 12. Januar

Schöne Geschenke

bietet der Weihnachts-Verkauf im Modehaus J. Vollrath. Verkauf im 1. Stock Prager Str. 20. Sportkleider. Nachmittagskleider. Tanzkleider. Abendkleider. Wiener Strickmoden. Blusen. Sonntag von 11-6 Uhr geöffnet!

H. BOCK

Prager Straße 9 Gegr. 1823 Ruf 20148

- Hof-Musikalien-Handlung Sprechmaschinen und Platten Sämtliche führenden Marken: Electrola - Autorisierte Verkaufsstelle Ultraphone Neu! Das Klangwunder - Allein-Vertretung Electromphon - Allein-Vertretung Gramophon Parlophon Columbia Odeon Adler Vox Apparate von Mk. 39.- an Teilzahlung

Drei Jahresweiser des Vereins für das Deutschtum im Ausland

Die Kalenderdreifalt des V. D. A., ein Buch, ein Adreß- und ein Taschenkalender, erscheint auch für das Jahr 1930, diesmal bereits von vielen erwartet, auf dem Büchermarkt.

Der Buchkalender, der „Deutsche Volkskalender“, zeigt äußerlich das bekannte Bild, den Roland mit dem Schwert, hat aber inhaltlich alle Verbesserungen erfüllt, die seine früheren Ausgaben in der Entwicklung andeuten. Fröhlich ist wiederum der Bildschmuck, die Vollenburg und das Potential begrüßen den Leser in einem schönen Verlagsdruck, dann führen die Bilder hinüber ins Odeonreich der Brudersland, ins Vallenland und nach Südtirol. Auf ganz beachtlicher Höhe stehen auch wiederum die textlichen Beiträge, unter den Autoren sind heute Namen wie Oadina, Vertonia, Karl Hans Strobl, Kärgel und Gunderlet vertreten. Robert K. O. Treut, Friedrich Vange, Carl F. Wadenbleck u. a. erklären in klaren und übersichtlichen guten Aufsätzen von der Deutschtumsarbeit in aller Welt, so daß sich das Gesamtbild dieses Kalenders wiederum zu einem harmonischen Ganzen abrundet, das für die Arbeit des Vereins bestens geeignet ist.

Der VDA-Adreßkalender, der „Rolandskalender“ von den Deutschen in der Welt, zeigt diesmal auf über hundert Bildseiten dieselbe feine Bildausstattung, mit der dieser Kalender sich vor wenigen Jahren einführte, aus allen Ländern und Gegenden, in denen die deutsche Junge Klingt, bringt er wohlgelegene Ansichten und zeigt so recht, wie vielfältig und von wech wechselnder Ausdehnung das Deutschtum im Auslande ist. Zugleich werden die Bilder durch knapp gefasste Abhandlungen erläutert. Der Kalender dürfte auch dadurch, daß seine Bilder bestes Anschauungsmaterial sind, ein wesentliches Faktor zur Erziehung und ein recht wirksames Unterrichtsmittel für den jungen Deutschen sein, der nicht besser erfahren kann, wie groß dem Volke er angehört.

Mehr auf die Praxis gestellt ist der Schülkalender des VDA, „Der Werkler“, der zum fünften Male erscheint. Neben einem sorgfältig erdachten und mit guten Bildern geschmückten Calendarium und reichem Inhalt an Verisblättern für Aufschriften, Turnleistungen u. a. setzt auch er im textlichen Teil mit einer gehaltvollen Uebersicht über die Deutschtumsarbeit ein, wie von den Fortschritten und Leistungen der deutschen Blüthenzeit zu erzählen und bringt auch seinen jungen Lesern einige kurze gute Erzählungen. Sein Bildschmuck läßt an die Deutschtumsarbeit des vergangenen Jahres im großen V. D. A. gemahnen und läßt durch recht gute Bilderbilder die Aufbaumarbeit im deutschen Fuhrverkehr lebendig werden. Er dürfte für jeden echten deutschen Jungen und jedes deutsche Mädel ein willkommenes Geschenk sein.

Der Verlag, Verein für das Deutschtum im Ausland, Wirtschaftsinstitut, G. m. b. H., Dresden-K., besorgte die Ausstattung für alle drei Kalendererscheinungen sorgfältig und geschmackvoll und dürfte auch mit ihr beim Vergleich mit den wohlfeilen Preisen Höchstleistungen erzielt haben. H. L.

Vereinigten Staaten und Südamerika zu besuchen. Die Vorbereitungen für diese neue Welttournee sind im Gange.

Ein großer Mariton. Die Kommandantur des V. D. A. hat den großen spanischen Mariton Gelschins Zarobe von der Walden-Expedition und der Pariser Expedition, welcher als Nachfolger des Maritons genannt wird, für einen Vierter- und Arienabend am 9. Januar gewonnen.

Veilpitzer Gewandh. Am zehnten Konzert wurde die Erstaufführung eines Concerto grosso für Streichorchester und Klavier von Ernst Bloch, dem Amerikaner Schweizer Abkunft, dank seiner unmittelbaren Eingänglichkeit freudig aufgenommen. Die vier kurzen Sätze - Präludium, Gravidie, Pastorale mit ländlichen Tänzen und Frage - die Händelische und Bachsche Stilmerkmale mit solchen von der Wunde des 19. Jahrhunderts mischen, sind bestenfalls artig gemacht, langweilen auch nirgends, weil sie alles in knapper Sprache sagen. Bloch ist vor allem von der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik in Europa eingeladen worden, seine Art hat aber mit der neuen Musik - wenigstens wie sie in Deutschland verstanden wird - nicht das geringste zu tun. Bruno Walter, der das Werk vom obligaten Klavier aus leitete, hatte am spielfreudigen Streicherchor des Hausorchesters eine vortreffliche Stütze. Ergänzt wurde die reichlich bunte Spielfolge durch die Mozartsche Es-Dur-Sinfonie (Köchel Nr. 543), die Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 - besonders diese in bedeutender Darstellung - und Liszts Totentanz-Paraphrase, wobei Frau u. Welland (Berlin) die Solostimme technisch glänzend meisterte, ohne freilich die Dämonie des Werkes so vollkommen zu erschöpfen, wie etwa Joseph Pembaur. Im hiesigen Gewandhaus die herkömmliche „Weihnachtskonzert“ des Gewandhauses die herkömmliche Beziehung auf das bevorstehende Fest. Die „Dies irae“-Variationen konnten nicht wohl dafür genommen werden.

Das Dessauer Theater vorläufig gerettet. Vor einer Woche raste im Anhaltischen Landtag der Sturm und wollte sein Opfer haben. Das Dessauer Theaterschiff schien in dem Strudel unrettbar verloren zu sein, da erhob sich ein Gegensturm in der öffentlichen Meinung, der sich als der stärkere erwies. Die Staatsregierung nahm wieder das Steuer in die Hand, und die Rettung gelang. Nach Verhandlungen, mit dem herzoglichen Hause brachte sie die abgelehnte Interimsvorlage erneut vor den Landtag. Die neuen Verhandlungen ergaben ein sehr verändertes Bild. Die Opposition war unter dem Druck der öffentlichen Meinung um ein Drittel zusammengeschrumpft, vielleicht auch unter dem Eindruck der bevorstehenden Verpackung der anhaltischen Salzwerke in Staatsbesitz an eine Gesellschaft, die eine Pacht von über 1 Million Mark zahlen soll, während der anhaltische Staat

bis jetzt 700.000 Mark jährlich zugelegt hat. Die also im ganzen wenig veränderte Vorlage wurde glatt gegen 11 Stimmen angenommen. Bis zum 31. August des kommenden Jahres ist der Staat ermächtigt, einen Zuschuß von 355.000 Mark bereitzustellen, unter der Voraussetzung, daß die Stadt Dessau ihrerseits einen solchen von 217.000 Mark zahlt. Das herzogliche Haus verzichtet in einem Teil der schon früher der Theaterleitung übereigneten Jagdreviere auf das ausbedungene Jagdrecht, während die Verwaltung dieser Jagdreviere auf den Staat übergeht, und zahlt für die Jagd in einem unter seiner Verwaltung verbleibenden Forst eine Jahrespacht von 12.000 Mark. Außerdem verzichtet es auf einige der ihm reserviert gebliebenen Logen im Theater.

Uebersetzung der Adlerplakette an Prof. v. Wislamiw-Möllendorf. Staatssekretär Juchacz hat im Austrage des Reichspräsidenten Prof. v. Wislamiw-Möllendorf anlässlich seines 80. Geburtstages die Adlerplakette des Reichspräsidenten überreicht.

Slewopt nach München berufen. Wie verlautet, sind Bestrebungen im Gange, für die durch den Tod Franz von Suda freigewordene Professur für Malerei an der Akademie der bildenden Künste Professor Max Slewopt zu gewinnen.

Sächsischer Kunstverein (Hessische Terrasse). In die Dezember-Ausstellung wurde ein Bildnis Erich Fontos von Paul Erbe (1879) aufgenommen. Erbeber hat seinerzeit die Dresdner Kunstakademie besucht und war Meisterhülter Leon Fohies. Im hiesigen Gedächtnis Erbebers wurde das Bild mit einem Vorbereitungs geschickt. Die Dezember-Ausstellung, aus der in den letzten Tagen eine Reihe von Werken verkauft werden konnte, ist in den nächsten Tagen zu folgenden Zeiten geöffnet: Sonntag (22.) von 11 bis 1/2 Uhr, Montag von 9 bis 1 Uhr, Dienstag (1. Advent) geschlossen, Mittwoch (2. Advent) von 11 bis 1/2 Uhr. Die Ausstellung dauert noch bis 10. Januar.

Staatliches Kupferkabinett. Unter den ausgestellten Neuerwerbungen befindet sich neben anderen Arbeiten des Künstlers die Lithographie „Blüherzug“ von Prof. Max Feldbauer, die mit dem Diagonale 1/2 ausgezeichnet wurde.

Salzerei Neue Kunst (Eisenstraße 6). Werke von Gagnan, Franz Marc, Nolde, Gode, Kotschka, Pol Cassel u. a. Diese Sonntag geöffnet von 11 bis 4 Uhr. Im Kabinett am Ferdinandsplatz Weihnachtsausstellung. Sonntag geöffnet von 11 bis 6 Uhr.

Kunsthändler Max Eins. Im oberen Saale Weihnachtsausstellung: Gemälde von Ludwig Habermann, Walter Devermann, Ernst Devermann, Franz Gode, Georg Hänel, Prof. Claudius, Prof. Hermann Grubel, Victor Warl, Karl Hänel, Albert Runge, Rudolf Döring, Paul von Spoun.

Kunsthändler Oswald Haberland (Reichstr. 8). Ausstellung von echten Bronzen und Delgemälden deutscher Künstler, u. a. Prof. Hölbe, Prof. König, Bildhauer Deutz, Petrenz und Kunstmaler Haberland. Besichtigung von 10 bis 7 und Sonntags von 1 bis 6 Uhr unverändert.

# Aus Dresdens Lichtspielhäusern

**U. Z. Lichtspiele (Waisenhausstraße).** Wenn uns die Feiertage einmal über die Alltagswirklichkeit hinausheben sollen in eine Welt der Phantasie und des Uebernatürlichen, so hat das U. Z. sein Feiertagsprogramm recht glücklich gewählt. „Geheimnisse des Orients“ nennt sich der großangelegte Prunkfilm der Ufa, der das Feiertagspublikum unterhalten will. Gewaltig ist der Aufwand an Phantasie, den die Manuskriptverfasser Robert Falk und Robert Liebmann für das Drehbuch, gewaltig auch der Aufwand an Menschen, Pferden und Kamelen, feenhaften Aufbauten, Kostümen und Requisiten, den der großartige Regisseur Alexander Wolf für die märchenhafte Ausstattung dieses eigenartigen Films verwendet haben. Und dieser außergewöhnliche Aufwand ist nicht umsonst vertan worden. Es ist etwas außerordentliches, das an die besten Märchen von Tausendundeine Nacht erinnert, und das mit seiner Fülle von phantastischen und zeltförmigen Geschehnissen auf jeden Fall lohnt, angesehen zu werden. Einzelheiten der Handlung zu erzählen, ist nicht möglich. Außerordentlich haben die Verfasser all die wunderbaren Geheimnisse des Orients in das Gewand eines Traumes gekleidet, den ein armer, von seinem bösen Weibe gequälter Fischerknecht all eines Nachts hat, und der ihn vor den Thron des großmächtigen Sultans und in innige Verbindung mit dessen schöner Tochter Wilmare, mit Haremabdamen, Prinzen, Großweibern, Sterndeutern und Hoffknechten aller Art bringt. Die Hauptrolle der Traumhandlung wird zum Teil auch durch ansehnliche Farbigeit der Bildphotographie unterstützt. Bewundernswert ist alles Technische der Filmgestaltung; mit Stolz darf man behaupten, daß deutsche Filmkunst hier einen Weltrekord errungen hat. Ausgewählter in ihrer Einfühlung in den Geist des Orients ist auch die Darstellung. Das gilt in besonderem Maße von Nicolai Koltn, der seinen Schächer Ali nicht bloß durchdringt, durchsieht und durchsägt, sondern vielmehr weichenhaft durchsieht. Hervorragend sind ferner D. Dimitrieff als Sultan, Julius Falkenstein als Sterndeuter und Hermann Picha als Hofnar; namentlich durch die bildhafte Schönheit des Leukern glänzen Marcella Alivanti (Favoritin des Sultans), Dina Parlo (ibereen Slavina), Agnes Petersen (Wilmare) und Ivan Petrovich (Prinz Ahmed). Wie bei der gekirchten Eröffnung, wird sicherlich auch an den Weihnachtstagen nur schwer ein Platz im U. Z. zu bekommen sein. Der Andrang der Menge ist verständig. Wer entsetzt nicht gern einmal in die Märchenwelt orientalischer Pracht und Herrlichkeit?

**Der Ufa-Palast** hält eine recht lustige Festgabe bereit: den neuen Paramountfilm „Harold der Pechvogel“. Neben ein volles Jahr hat Harold Lloyd, der samovier Komiker mit der Hornbrille, als Träger der Hauptrolle auf die Vorbereitung dieser Filmposse verwendet. Aber es war kein verlorenes Jahr. Das ist dem lustigen Harold wieder einmal alles an tollen Späßen eingefallen! Wie lange mag wohl an verschiedenen halbbrecherischen Situationen gelitten worden sein, ehe sie der Kameramann drehen konnte! Nun ist aber auch eine so köstlich erhellende Sache daraus geworden, daß man kaum aus dem Lachen herauskommt. Und wenn man eine Stunde lang über Harolds chronisches Pech, an dem er ja nicht ganz schuldlos ist, gelacht hat, so zeigt sich wieder einmal, daß, wer zuletzt lacht, am besten lacht. Der zuletzt Lachende ist nämlich Harold selbst; denn er, der erst so Schicksalsterne und Unglücksfälle, wird durch seine Liebe zu der hübschen Mary zum mutigen Helden, der einen großen Weltfrieden aufdeckt und den Dieb auf die originalste Art der Welt zur Strecke bringt. Daß Marys Herz einem solchen Helden nun erst recht warm entgegenschlägt, ist selbstverständlich, und so endet auch dieser Pechfilm mit der Aussicht auf eine baldige Hochzeit. In Johanna Reinken (Mary) hat Harold Lloyd eine ebenso schmecke wie prächtige Partnerin, und auch alle übrigen Mitspielenden legen keine wirklich komischen Nebenrollen in eine ergiebige Wirklichkeit um. Ähnliche mitreißende Wirkungen ergiebt im Besonderen auch die Größte: „Die Verlobung in der Badewanne“, während die Ufa-Wochenchau und ein umfangreicher Film über die „Dampfschiff-Spiele in Amherst 1928“ auf etwas ernüchternde Weise unterhalten.

**Kammer-Lichtspiele.** „Ungarische Rhapsodie“ ist die Weihnachtstorte, die Direktor Martini seinen Gästen zum Fest vorlegt. Die große Rolle darin ist Vil Dagover, das leidenschaftliche Musikant dazu, die herrliche Musik, der Rum daran der feurige Charakter. Doch sollte man nicht so despektierlich von einem Werk sprechen, dessen Filmreichtum bald die ganze Welt erfüllen wird, nachdem es die begehrtesten Ungarn mit ihren durchdringenden Eisen-Rufen gefeiert haben. Mit Recht ist es „Ungarische Rhapsodie“ betitelt, es ist geklimate Musik, selbst Exotik, Liebe und Leidenschaft schwingen in den verhaltenen, aufspringenden und spielerischen Rhythmen der Rhapsodie. Der Film, deutscher Erzeugnis der Ufa, läßt eine faszinierende Wirkung aus. Mit subtilstem Regiegeschmack inszeniert, ungarische Erntelandschaft, Erntefestbräuche, Nationaltrachten in entzückender Photographie verwendend,

einen aufregenden Bildschnitt zum Charakter und Charakterappell meisterhaft, Rhythmus der raffinierten Musik der Welt und Atmosphäre der ihr verfallenen Gesellschaft mit nachwandlerlicher Sicherheit treffend, so präsentiert sich dieser Film — Ein Extrakt der tüchtigen Kapelle Rattler's, die unter Leitung eines nationalen Simbalspielers hinreichend spielte.

**Fürkenschhof-Lichtspiele.** „Wenn die Schwärden heimwärts ziehn.“ Die Intervention der französischen Regierung bei dem amerikanischen Fremdenlegationsfilm „Blutbrüderchaft“ hat die Münchner Lichtspielkunst, die den vorliegenden Film herausbrachte, veranlaßt, den Titel „Der Fremdenlegations“ nur als Unterittel zu setzen, und die Zustände in der Fremdenlegations-Imberfarbger zu schildern, als sie wohl sein dürften. So ist dieser Film der Sehnsucht eines jener Fremden entstanden, die schlimme Erfahrungen in der Heimat dahinter trieb, wo ihr Lebensüberdruß am ehesten zum Lebensabschluß wird. Guß, Fröhlich, Marton, die Wied und die Wüste im Wechsel mit deutscher Handhaft spielen herrlich. Uffig gibt vorzügliche Illustration.

**Im Gloripalast** ist Harry Heide als „moderner Calanovo“ zu sehen. Der Filmdichter schürzte den Knoten recht ungewöhnlich und ließ einen biederen jungen Oberlehrer, der sich eben mit einem Stadtratstochterchen verlobt hat, durch Erbschaft Direktor eines weltstädtischen Vergnügungsetablissemments werden. Dort wird aus dem jaghaften und scheuen Menschen ein flotter Eleganz, der sich erst nach verschiedenen Frauenabenteuern in die Arme seiner Braut zurückflüchtet. Harry Heide verkörpert diesen Oberlehrer Dr. Friedhold und spielt die nicht leichte Rolle ganz erstaunlich gut. Hermann Witsch als Schmeicheleier Abendroth ist, wie immer, köstlich, auch Otto Ballbura als Direktor Werner gefällt außerordentlich gut. Daneben aber ist dieser Film von vielen schönen Frauen gleichsam durchflutet, vor allem ist Ella Eibenschütz ein herzlich süßes Stadtratstochterlein. Im Rahmen der Handlung verdient besonders die recht gut gezeichnete Trude Braune von Colette Brettl hervorgehoben zu werden, auch das Köstchen Bala de Luz ist eine recht gute Nebenfigur. Die amüsante Handlung und die gute Ausmachung des Films ergeben zusammen einen recht fröhlichen Abend. Eine groteske „Weinende Erben“, einen Naturfilm vom Oriskauer und die neuesten Zeitbilder der Dpeltwoche gibt es außerdem zu sehen.

**Schauburg an der Königsbrücker Straße.** Das weihnachtlich geschmückte Lichtspielhaus bringt seinen Besuchern die „Marter der Liebe“, ein Stück von Robert Falk, das Carmine Gallone eingerichtet hat. Ein Werk von starker Wirkung, ruhend auf dem Können der Hauptspieler — der Fischelowa, Hans Stürmer, der kleinen Sofia Sauberta und Henri Bandini — und ruhend auf der vielseitigen Schönheit der Bilder — russische Steppe, Paris usw. Auch die Musik, die die Schauburg-Kapelle dazu gibt, verdient unter die Momente der Wirkung einbezogen zu werden. So wird das Stück in den Weihnachtstagen gewiß sein großes Publikum finden. Groß auch im Sinne eines echt menschlichen Vorkaufs, einer wahrhaft künstlerischen Handlungsführung, die aus den Charakteren und den Zeitumständen das Geschehen komponierte, ist der Film nicht; die Suche einer Mutter nach ihrem Kinde und die Verbindung dieses Bemühens mit dem Kinde ihres neuen Gatten und der Begegnung mit ihrem vormaligen Liebhaber ergiebt keine Handlung von innerlich erhellender Macht. Diese Handlung dient eben nur dem höheren Zwecke, eindrucksvolle Bilder und effektvolle Szenen zu erschaffen. Die Massenproduktion, in deren Zeichen unsere Film-Industrie steht, ist natürlich eine Art Rechtfertigung für das Passieren derartiger Filme, aber im höheren Sinne muß man sie doch beklagen — trotz des Erfolgs, den sie bei den Zuschauern davontragen.

**Spielplan führender Dresdner Lichtspielhäuser:**  
**Prinzipal-Theater:** „Moderne Piraten.“ Ab 20. Dez.: „Liebe im Luftball.“ — „Capitol:“ Herzog Hanni.“ Ab Donnerstag: „Weiß in Blau.“ — **Ufa-Palast:** „Harold, der Pechvogel.“ Am 2. Feiertag, vorm. 11 Uhr: „Harold, der Pechvogel.“ — **U. Z. Lichtspiele:** „Geheimnisse des Orients.“ 2. Feiertag, vorm. 11 Uhr: „Geheimnisse des Orients.“ — **Kammer-Lichtspiele:** „Ungarische Rhapsodie.“ — **Strand:** „Pat und Patagon, die blinden Passagiere.“ — **Gloria-Palast:** „Der moderne Calanovo.“ Sonntag, 2 Uhr: „Rindervorstellung.“ — **U. Z. Lichtspiele:** „Geheimnisse des Orients.“ — **Fürkenschhof-Lichtspiele:** „Der Fremdenlegations.“ Ab 20. Dez.: „Marius d'Con, der Spion der Pompadour.“ 1. und 2. Feiertag, nachm. 2 Uhr: „Rindervorstellung.“ — **Lichtspiele Freiberger Platz:** „Die letzte Galavorstellung des Circus Wolfsohn.“ Ab 20. Dez.: „Schneller als der Tod.“ — **Schauburg: „Marter der Liebe.“** Ab 20. Dez.: „Pat und Patagon, die Filmhelden.“ 20. Dez., vorm. 11 Uhr, Kulturfilm: „Der heilige Berg.“ — **Theater am Bischofsplatz:** „Die rote Tänzerin von Roskau.“

**Schwarzericht.** Zum Vorstehenden des Schwarzerichts Dresden im Jahre 1929 wurde wiederum Landgerichtsdirektor Dr. A. u. o. h. ernannt. Auch der bisherige Stellvertreter des Vorstehenden Landgerichtsdirektor Dr. Lehmann verbleibt weiterhin im Amte.

**Keine Staatsgelder für Meisen.** Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: Durch eine Reihe von Arbeiten ist die Mittelung gegangen, daß das kaiserliche Arbeits- und Wohlfahrtsministerium der Stadt Meisen eine gewisse Summe in bar zur Verfügung gestellt habe, um die Pläne für ein Porzellan-Glodenpiel, eine Stadthalle, eine Kriegsgedächtnisstätte in Porzellan, mehrere Brunnen usw. zu fördern. Diese Angaben sind durchaus unwahr. Voraus das Gerücht zurückzuführen ist, hat sich nicht ermitteln lassen.

**Alter Tierchutzverein in Dresden.** Die sonst Montags, Mittwochs und Freitags nachmittags 5 bis 7 Uhr im Tierasyl Dresden-Neustadt, A. Hornstraße 15, stattfindenden tierärztlichen Sprechstunden des Alten Tierchutzvereins in Dresden fallen Montag den 24. und 31. Dezember 1928 aus, während die täglichen Sprechstunden von 10 bis 12 Uhr in der Geschäftsstelle Augustusstraße 6 auch am heiligen Abend und Silvester abgehalten werden. — Immer wieder geben dem Verein anonymer Angelegenheiten zu, die oftmals gar keine oder sehr ungenügende Angaben enthalten. Seiner Tradition folgend, hält der Verein stets den Namen des Angelegenheitsführers geheim. Alle Angelegenheiten ohne Ausnahme werden vom Verein sofort bearbeitet und unter Leitung eines Vorstandsmitgliedes durch zwei erfahrene ehemalige Beamte der Kriminalpolizei erledigt. Der Verein warnt daher vor der Verbreitung von gegenteiligen Behauptungen, wie sie in letzter Zeit durch verantwortungslose Einzelpersonen aufgetaucht sind, und würde ohne weiteres solche Personen zur Verantwortung ziehen.

**Die Handelschule von Anna Kuhle und Anna Waksynska.** Bürgerwiege 2, Ecke Ferdinandstraße (früher Ringstraße 27), bietet durch gewissenhafte Ausbildung in allen Handelsfächern und Sprachen sowohl fortbildungswilligen Mädchen als auch jungen Damen mit höherer Vorbildung gründliche Vorbereitung für höhere Berufstätigkeit. Der Besuch dieser Handelschule befreit von dem öffentlichen Berufsausschuss. An sämtlichen Klassen und Abteilungen bestehen Ehemalige neue Kurse. Anmeldungen sind von 10 bis 12 Uhr bei der Schulleitung, Bürgerwiege 2, L. zu bewirken. November 1917.

**Wahnsinn.** Am heiligen Abend sind sämtliche Abteilungen bereits von 5 bis 7 Uhr geschlossen; außerdem 4 Uhr für Zwerge, Zwergchen und Dunderböden 8 Uhr. An den beiden Weihnachtstagen bleiben sämtliche Abteilungen geschlossen.

**Kraftwagenverbindung Dresden—Rehefeld.** In Verbindung mit der wiedereröffneten Kraftpolizei Schmeideberg—Rehefeld werden vom 23. Dezember ab bis auf weiteres an Sonn- und Feiertagen durchgehende Sportfahrdienste der Reichspost als Fahrdienste von Dresden-Dauphadenhof nach Rehefeld ausgedehnt. Wabstände hierüber bei den Postämtern.

**Berufsberatung für Abiturienten.** Die Beratungskommission des Leiters des Sächsischen Akademischen Auswärtigen Amtes ist zu Studienzwecken und Berufsfragen vom 8. und 10. Januar fortgesetzt. Näheres nach schriftlicher oder fernmündlicher Anmeldung beim Arbeitsamt Dresden, Abteilung Berufsberatung, Maternstraße 17, 2. Dienstprecherei: 24101.

**Ein festlicher Unfall ereignete sich an der Dresdener Stadtgrenze bei Lerna-Deubitz-Rehefeld. Eine in Goppeln wohnhafte Heizerin war über ein Feld gelaufen, um den oberirdischen Weg abzukurzen. Als sie sich der Straße näherte, rannen zwei Motorwagen gerade im Begriff, eine neue Motor lange weiter auszulassen, die von ihnen bei Arbeiten an der dort vorüberführenden Hochspannungsleitung benötigt worden war. Die Heizerin bekam plötzlich das Heftschneidwerk, fiel um und auf die Frau, und zwar so, daß der Kopf zwischen den Stößen hindurchschlitt und die Heizerin auf die Schultern zu liegen kam. Die Verunfallte wurde zusammengebracht und erheblich verletzt; es machte sich ihr Transport nach dem Johannshäuser Krankenhaus erforderlich.**

**Bereinsveranstaltungen**  
 — **Weihnachtsfeier des Spielereines der Christengemeinschaft.** Sonntag 4 Uhr Kaufmannshaus, Ostra-Allee. Eintritt frei.  
 — **Tram. Wohl-Gereis „Der Carolus 1887.“** 2. Weihnachtstagsfeier 5 Uhr Weihnachtstheater in der Großen Str. 11.  
 — **Schwinger Landmannschaft.** Dienstag 8 Uhr Beisammensein im „Dersag Albrecht“.

**Kleine kirchliche Nachrichten**  
 — **Ev.-luth. Domkirche.** Am Heiligabend singt in der 10 Uhr stattfindenden Christvesper Frau Anna-Ellsabeth Heide Plesher von J. G. Bach, Cornelius und Berger.  
 — **Alte Kirche.** Die Christvesper am heiligen Abend in der Alte Kirche findet nachmittags 4 Uhr statt. Tausch zum Blauen.  
 — **Weihnachtsfeier in der Kreuzkirche.** Wie schon erwähnt, veranstaltet der Jungdeutsche Liederkreis am Sonntag, abends 8 Uhr, in der Kreuzkirche einen Weihnachtsfeierabend.  
 — **Dreifaltigkeitskirche.** In der weihnachtlich geschmückten Kirche findet am heiligen Abend 4 Uhr Christvesper statt. Kapelle: Pfarrer Kuenmüller. Mitwirkende: Martha Böder, Sopran, Georg Runze, Tenor, Cranitz, Dr. G. Schorr u. Carlsefeld. Der freiwilige und händige Ständchenchor. Leitung: Kirchenmusikdirektor Hermann. — Am 1. Feiertag kommt im Hauptgottesdienst nachmittags 4 Uhr zur Aufführung: Kantate: „Auf Weihnachts“ für Soli, Chor, kleines Orchester und Orgel von Wilhelm Geibel.

**Soll:** Offiz. Wagenführer, Sopran, Erich Heide, Bariton. — Tages an den Ständchen am Kirch.  
 — **Trifaltigkeitskirche.** Nach Abbruch der elektrischen Stromarbeiten wird am Sonntag 10 Uhr zum Gottesdienst wieder das volle Orchester eingesetzt. Das Weihnachtsgeschehen findet wieder regelmäßig (5 bis 7 Uhr, 12 Uhr mittags und 7 Uhr abends) statt.  
 — **Die Heiligeweser** in der Johanniskirche am 24. Dezember Beisammensein 10 Uhr.  
 — **Weihnachtsfeier** in der Frauenkirche. In den beiden Christvespern in der Frauenkirche am Sonntag um 7 Uhr und am Heiligabend um 4 Uhr, wie auch in der Kirchenmusik am 1. Feiertag, wird bei der Choralkantate von Max Reges zum erstenmal seit Menschengedenken Harmoniumklang und Instrumentalmusik auf der Ruppel in Höhe von etwa 60 Weiser erklingen.  
 — **Kirche zu Dresden-Brickau.** Am Heiligabend 8 Uhr findet Christvesper statt. In der verstärkte händige Ständchenchor von Prälatur, Gruber, Rayerhoff, Theodor von Job. Herr. Singsingen wird. Außerdem wird eine Kirchenmusik für Soli und Orgel von Richard Heide aufgeführt werden. Soli: Kammerchor von Arno Bedunling. Leitung und Orgel: Kantor Paul Köhne. — **Streichenmusik** am 1. Feiertag: Gloria in excelsis Deo. Chor mit Streichorchester und Orgel von J. G. Halle. Am 2. Feiertag: Weihnachtskantate für Solo, Chor und Orgel von Dr. Rayerhoff.  
 — **Tauschsamenseelsoße** am 20. Dezember, vorm. 10 Uhr, wird in der Annenkirche Weihnachtsfeier durch Pfarrer Heide gehalten werden. Der Text ist: Evang. Joh. 8, 12. Am 20. Dezember, nachm. 5 Uhr, findet im Saale der „Weißen Schiffe“, Witzelmannstraße 4, die Weihnachtsfeier der Weihnachtsfeier statt.  
 — **Reformierte Kirche.** Am 1. Weihnachtstag predigt 10 Uhr Pfarrer Großmann. Am zweiten Feiertag hält Pfarrer Dr. Raupach Predigt und Abendmahlsfeier.

## Zeitstrophe.

Nun sind die spannungsvollen Tage Vorbei und wie im schönen Traum. Begrüßt beim Weihnachtsglockenschlag Uns feierlich der lichte Baum. Wie einst die Eltern uns umlangen, In liebevoller Frömmigkeit Und wir erleben mit roten Wangen, Den Höhepunkt der Kinderzeit. So nehmen wir in gleichem Streben, Jetzt unsre Lieben an die Hand Und führ'n sie aus dem Alltagsleben, Ins festlich schöne Weihnachtsland. Mit sorgfältig gewählter Spende. Die nützlich und doch gern gesehn, Erregt man Freude ohne Ende Und wird ein frohes Fest begehn. Wer eingekauft in „Winkler-Läden“, Den Höchste-Feiertag erzielen muß. Denn „Winkler-Ware“ ist für jeden Der allerschönste Festesruß. So sind die spannungsvollen Tage Geleitet durch den ersten Traum, Denn höchste Freude, ohne Frage, Sind „Winkler-Ware“ unterm Baum.

Merkur. 8

## Das Klangwunder Ultraphonic

die geniale Erfindung H. J. Küchenmeisters  
 Preis 295 u. 595 Mk.  
 Allein-Vertretung  
**H. Bock, Prager Straße 9**

## Schirmreparaturen jeder Art

Prager Straße 24  
 WI. an der Str. 17  
**C. A. Petschke**  
 Amalienstraße 7  
 Seestraße 3



**SINGER**  
 mit Motor und Nähfuß  
 das nützlichste Weihnachtsgeschenk  
 SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

**Verkaufsstellen in Dresden:**  
 Prager Straße 18 — Hauptstraße 6 — Ferdinandstraße 2  
 Kesselsdorfer Straße 15 — Hüblerstraße 34

## Handelschule

von Anna Kuhle & Anna Waksynska  
 Bürgerwiege 2, L., Ecke Ferdinandstraße Gerurs 16117  
**Handelschule** für junge Mädchen u. Sonderabteilungen für Damen mit höherer Vorbildung  
 Beginn des neuen Schuljahres: Ostern 1929.  
 Auskunft und Anmeldung: Bürgerwiege 2, L.  
 Der Besuch dieser Handelschule befreit von dem der öffentlichen Berufsausschuss.

**Haben Sie schon meine Weihnachtsausstellung gesehen?**  
**Bumengeschäft Rülcker,**  
 Georgplatz 11.

**Noch besser sehen?**  
**Zu Wasmuth gehen!**  
 8 Diplom-Optiker u. Johann-Str. 11

Das Wasmuths Bad, Prager Straße, ist ein in vornehmer Art geführtes Geschäft und bezieht schon über 100 Jahre. Es hat sich in vorbildlicher Weise in den Dienst der Kunst gestellt, die neuesten Abteilungen für Sprechapparate und Schallplatten wird besonders verständnisvoll gepflegt.

# Weihnachts-Preisauschreiben für unsere Leser!

In unserer Weihnachtsnummer vom 25. Dezember bringen wir für unsere Leser zwei Preisauschreiben. Da zur Lösung des einen vorliegende Ausgabe nötig ist, bitten wir

## die heutige Sonntagsnummer aufzuheben!

Verlag der Dresdner Nachrichten

### Rundfunkprogramme

Sonntag, den 23. Dezember

#### Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig

- 8,30 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Nikolaikirche. Geleitet von Karl Döber.
- 9 Uhr: Morgenfeier. Mitwirkende: Alice Oehler-Bühner (Sopran), Alfred Weisberg (Cello d'amore), Dr. Sigfried Kerp-Gier (Kunstharmonium), am Flügel: Friedbert Sammler.
- 11 Uhr: Prof. Dr. H. Kochner, Dresden: „Das Britische Weltreich.“ (Vortragsabend, 2.)
- 11,30 Uhr: Vortragsabend Dr. Conrad Wegmann, Leipzig: „Chemie des täglichen Lebens.“ (1.)
- 12 Uhr: Musikalische Stunde. Mitwirkende: Bläservereinigung der Weimarer Staatskapelle (Braun, Stod, Weiss, Müller, Seidel), am Flügel: Rappemeier Karl Fischer.
- 1 Uhr: Erich Dege, Böhlen: „Die Künste von Heiligensarten.“
- 1,30 Uhr: Max Seibig, Gausen: „Schöne Torkunden.“ 1. Vortrag: Torkunden.
- 2 Uhr: Stimmen der Auslandspresse. Danach: Auslandspiegel.
- 2,45 Uhr: Karl Rinde, Leipzig: „Kürzel über Rundfunksender.“
- 3,15 Uhr: Schallplattenkonzert.
- 4 Uhr: Weihnachtsgespräch der europäischen Völker (Skandinavier, Rußland, Südfrankreich, Italien, Frankreich, England). Mitwirkende: Irma Weibel, Dresden (Mazzalopran), Ernst Schickens (Gitarre), Wolf Schroeder (Klavier). Einführung von Kurt Arnold Finckel.
- 5 Uhr: Erwin Köffner, Dresden: „Künftiges aus alten mitteldeutschen Sittungen.“
- 5,30 Uhr: Oelene Böhlen und Holbe Kurz, Einleitender Vortrag: Dr. Kurt Martens, Dresden. Sprecherin: Wally Zentz-Georg.
- 6,30 Uhr: Dr. Barthel, Köln: „Die Welt als Spannung und Rhythmus.“
- 7 Uhr: Vortragsabend Dr. Siebig, Leipzig: „Die Entstehung des Weihnachtsfestes.“
- 7,30 Uhr: Volkstümliches Erntedankfest. Ausgeführt vom Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Oskar Weber.
- 8,30 Uhr: Kammermusik. Mitwirkende: Dresdner Streichquartett (Fischer, Schneider, Althaus, Kropfke), Karl Oeffe (Cello), Arno Starke (Kontrabaß), Theodor Blumer (Klavier).
- 10 Uhr: Pressebericht und Sportnachricht.
- 10,30 Uhr: Tonmusik. (Übertragung aus Berlin.)

#### Berliner Sender

- 8,30 Uhr: Übertragung des Saundklosterspiels der Potsdamer Garnisonkirche.
- 9 Uhr: Morgenfeier. — Anschließend: Übertragung des Gedenkgeläuts des Berliner Tombs.
- 11,30 Uhr: Übertragung aus dem Großen Schauspielhaus: Weihnachtsspektakel der Schauspielerei Berlin. Dirigent: Camillo Silberbrand. Mitwirkende: Richard Tauber (Tenor).
- 12 Uhr: Moritzburg. Oana G. Primus: Unterricht für Anfänger.
- 12,30 Uhr: Die Hiesigen für den Wandwiler Mittelungen und praktische Hinführung.
- 1,45 Uhr: Hochschüler auf die Wärfel u. Wettervorhersage.
- 2,30 Uhr: Generalstudie Siebig: „Landwirtschaft in Dänemark.“
- 3,30 Uhr: Märchen. Gelesen von Johanna Meyer.
- 4 Uhr: Geseftentent Georg Ebdert: „Frauenleben im Winter.“ (Über Übertragung von der Hannbahn Kuchleben am 26. Dezember.)
- 4,30 Uhr: Weihnachtsgespräch für die Kinder. Gesungen von Marianne Jounier (Soprano). Am Flügel: Theodor Wadenben.
- 5 Uhr: Unterhaltungsmusik des Konzertorchesters Otto Kermloch. Als Einlage: „Er und Sie“, eine Klavierstudie von Die Klisen. Gelesen von der Verfasserin.
- 7 Uhr: „Die Winterreise.“ 1. Vortrag. Dr. St. M. Jengst: „Kunst der Winterreise.“ 2. Vortrag: Besondere Winterprogramme in Deutschland.)
- 7,30 Uhr: „Auf dem Weg zur neuen Schule.“ 7. Vortrag. Studienrat Heinrich Monzel: Schulvortrag.
- 8 Uhr: Sendestunde: „Berliner Weihnachtsspiel 1928.“ nach der gleichnamigen Komödie von Max Müller. Mitwirkende: Berliner Puppentheater. Leitung: Maximilian Albrecht; Berliner Puppentheater. Dirigent: Bruno Seibler-Winkel. Das Spiel wird aus der Trinitatis Kirche, Charlottenburg, übertragen.
- Danach: Tonmusik (Verfasser Hoffmann).

#### Königsmusterhausen

- 1,45 Uhr: Blühendverläufe.
- 6 Uhr: Bildbauer Hans Kückberg: „Wie entsteht ein Denkmal?“
- 6,30 Uhr: Prof. Dr. Albin: „Weihnachten im Lichte der Bibel.“
- 7 Uhr: Dr. H. Dietrich: „Die heilige Nacht in der deutschen Materie.“

### Nachrichten aus dem Lande

#### Uebertritt in den Ruhestand

Meißen. Der Bezirksarzt in Meißen, Regierungsmedizinalrat Dr. Zschig, tritt unter dem 31. Dezember 1928 in den dauernden Ruhestand. An seine Stelle tritt ab 1. Januar 1929 Dr. med. Johannes Krahn.

#### Stadtverordnetenwahlen

Chemnitz. Die Stadtverordneten wählten in ihrer letzten Sitzung im alten Jahr den sozialdemokratischen Abgeordneten Sandgraf wieder einstimmig zum 1. Vorkraker.

#### Bürgermeisterwahl

Reusdorf. Zum Bürgermeister in Reusdorf wurde Dr. Siebig aus Oberhau mit acht gegen sechs Stimmen gewählt.

#### Bürgermeisterwahl

Tunzgenau. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde Stadtmann Andrae, Meuselwitz, zum hiesigen Bürgermeister gewählt.

#### Erfolgreiche Bismarckenjäger

Berlin. Auf hiesiger Plaz gelang es einem Bismarckenjäger in wenigen Tagen 18 Bismarcken zu erlegen.

Walfische. Vom hiesigen Bismarckenjäger Feym wurden im November 17 Bismarcken erlegt.

### Todesfall

Am 1. Ergg. Am 20. Dezember ist der hier wohnhafte, allgemein beliebte Zahnarzt Dr. Bauer plötzlich verstorben. Vor kurzem hatte er einen Unfall erlitten, indem er sich den Taumen der rechten Hand brach und hierdurch längere Zeit an der Ausübung seiner Praxis behindert wurde. Am 20. Dezember wollte Dr. Bauer seine Praxis wieder aufnehmen. Er benutzte sich in Gemeinschaft mit einem praktischen Arzt zu einer Patientin, um eine schwierige Zahnoperation vorzunehmen. Plötzlich fiel er, von einem Verätzschlag getroffen, tot zu Boden.

#### Am Bahnübergang überfahren und getötet

Ramenz. Als der Wagen des Fleischermeisters Watsche mit Waren zum Ramenzer Christmarkt fuhr, wurde er am Bahnübergang Weidnitz der Strecke Ramenz—Zentzenberg vom Zuge erfasst. Während dem einen Mitfahrer ein Arm abgefahren wurde, erlitt Watsche, der die geschlossene Schranke überfahren hatte, tödliche Verletzungen.

#### Unvorsichtiger Umgang mit der Schulkasse

Gohlis am Reichstein. Ein Kaufmann in Mengeleborn wollte Krähnen schicken. Durch unvorsichtiges Pantieren ging der Schuß jedoch vorzeitig los und traf den jungen Mann in den Unterleib so daß er starb.

### Amtl. Bekanntmachungen

#### Geschäftszeit in den städtischen Kanzleien und Kassen am 24. und 31. Dezember

Am Weihnachts-Heiligabend und am Silvesterabend sind die städtischen Kanzleien und Kassen nur bis 12 Uhr, die städtischen Kassen nur bis 11 Uhr für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet.

Diese Festsetzung der Arbeitszeit der städtischen Beamten und Angestellten am 24. und 31. Dezember durch den Rat bedeutet die Ablehnung des Beschlusses, den die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung angenommen hatten, daß an beiden Tagen nicht gearbeitet werden solle.

#### Unvollständiger Ausweis

Die auf die Firma Wilmshausen, Moritz Winkler, Dresden, Rindauer Straße 74/76, anberufene Aufnahmestelle für das Postfach II 10015 ist abhanden gekommen und wird für ungültig erklärt.

### Sonderzüge für den Winterportverkehr

Neben den regelmäßigen Fahrplänen sind am 1. und 2. Weihnachtstages noch folgende Züge:

#### Dresden—Weißing-Altenberg:

Einfaßrt: 1. und 2. Feiertag: ab Dresden 06. 5,25, an Altenberg 8,20; ab 8,20, an 8,25, an 8,19 und 8,27. Rückfaßrt: ab Altenberg 10,10, an Dresden 06. 18,21; ab 17,20, an 20,14 (ab Weißing 18,24, an 18,24, an 21,06.

#### Dresden—Rippdorf:

Einfaßrt: Heiligabend: ab Dresden 06. 18,20, an Rippdorf 18,20, 1. und 2. Feiertag (ab Dohnberg 5,44, an Rippdorf 7,06); ab Dresden 06. 5,21, an Rippdorf 7,18; ab 6,27, an 6,28; ab 7,05, an 8,27. Rückfaßrt: ab Rippdorf 15,55, an Dresden 06. 17,20; ab 17,10, an 18,20; ab 17,40, an 19,27; ab 18,00, an 19,28; ab 18,54, an 20,28; ab 19,50, an 21,47.

#### Dresden—Frauenstein:

Einfaßrt: 1. und 2. Feiertag: ab Dresden 06. 5,25, an Frauenstein 7,40.

#### Dresden—Wolbau (ohne Umkeigen in Freiberg):

Einfaßrt: Heiligabend: ab Dresden 06. 14,27, an Wolbau 17,21, 1. und 2. Feiertag: ab 6,25, an 8,17. Rückfaßrt: ab Wolbau 17,12, an Dresden 06. 19,28.

### Amthcher Winterport-Wetterdienst

Der städtischen Landeswetterwarte Dresden in Gemeinschaft mit dem städtischen Verkehrsverband und dem Eisenbahn Sachsen vom 22. Dezember

- Weiher Stroh: -7 Grad, wolflig, lebhafter Südostwind, 11 cm Schneefälle, leicht verbaricht, Stl und Nebel gut.
- Zharand: -12 Grad, heiter, windstill, 15 cm Schneefälle, leicht verbaricht, Stl und Nebel gut.
- Leipzig: -8 Grad, heiter, harter Südwestwind, 25 cm Schneefälle, leicht verbaricht, Stl und Nebel sehr gut.
- Schmilka, Dr. Winterberg: -8 Grad, bedeckt, lebhafter Ostwind, 15 cm Schneefälle, leicht verbaricht, Stl und Nebel gut.
- Weißing: -9 Grad, bedeckt, lebhafter Südwind, 20 cm Schneefälle, leicht verbaricht, geförnt, Stl und Nebel sehr gut.
- Altenberg: -9 Grad, Nebel, leb. Südostwind, 20 cm Schneefälle, leicht verbaricht, geförnt, Stl und Nebel sehr gut.
- Bismarck: -11 Grad, heiter, lebhafter Nordwind, 20 cm Schneefälle, leicht verbaricht, geförnt, Stl und Nebel sehr gut.
- Georgenthal: -12 Grad, heiter, lebhafter Nordwind, 20 cm Schneefälle, leicht verbaricht, geförnt, Stl und Nebel sehr gut.
- Rippdorf-Frauenfeld: -8 Grad, heiter, schwacher Südwestwind, 27 cm Schneefälle, leicht verbaricht, geförnt, Stl und Nebel sehr gut.
- Berndorf (Sachsen): -8 Grad, bedeckt, lebhafter Südostwind, 40 cm Schneefälle, leicht verbaricht, geförnt, Stl und Nebel sehr gut.
- Frauenstein: -9 Grad, wolflig, schwacher Südostwind, 25 cm Schneefälle, leicht verbaricht, geförnt, Stl und Nebel sehr gut.
- Kugelschnur: -7 Grad, heiter, schwacher Südwestwind, 15 cm Schneefälle, leicht verbaricht, Stl und Nebel gut.
- Marientberg: -12 Grad, wolflig, schwacher Südwind, 20 cm Schneefälle, leicht verbaricht, Stl und Nebel sehr gut.

Kanenberg-Pöhlberg: -11 Grad, bedeckt, lebhafter Südwind, 25 cm Schneefälle, leicht verbaricht, Stl und Nebel sehr gut. Oberweitzenthal: -11 Grad, heiter, lebhafter Südostwind, 22 cm Schneefälle, leicht verbaricht, geförnt, Stl und Nebel sehr gut. Fichtelberg: -8 Grad, heiter, lebhafter Südostwind, 21 cm Schneefälle, leicht verbaricht, geförnt, Stl und Nebel sehr gut. Schönbach: -11 Grad, bedeckt, lebhafter Südostwind, leicht verbaricht, geförnt, Stl und Nebel sehr gut. Witterungsaußsichten: Fortbestand des Hochwetterfeldes, brüchig lebhafter Wind aus Südlichen bis südlichen Richtungen. Streckenbericht: Im Gebiete um den Radeberg wird immer noch eine durchschnittliche Schneefälle von 20 bis 30 cm angetroffen. Die Schneedecke ist leicht verbaricht und stellenweise auch etwas verweht. Die Sportverhältnisse sind noch als sehr gut zu bezeichnen. Die Winterlandschaft ist gut. Durch den geringen frischen Südostwind ist der Radeberg größtenteils von den Bäumen gefleht.

### Wetternachrichten aus Deutsch'and

vom 22. Dezember 1928. (Nachdruck verboten.) Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens. übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Richtung aus	Stärke (1-12)	Wetter	Wetter-Veränderung	Wetterlage
	7 Uhr morg.	höchste d. Tag	tieft. d. Nacht					
Dresden	-1	-1	-7	still	-	1	-	7
Weiher Stroh	-7	-3	-7	SO	3	3	-	11
Radeberg	-10	-4	-10	SSW	1	1	-	6
Zittau-Birch.	-6	-2	-6	SO	4	0	-	7
Chemnitz	-12	-3	-13	still	-	8	-	10
Annaberg	-10	-3	-11	S	3	1	-	10
Fichtelberg	-8	-7	-8	SSO	3	1	-	82
Brocken	-4	-4	-6	SW	1	1	-	110
Wachen	-6	-2	-6	SSO	3	8	-	-
Hamburg	+1	+2	-1	SW	3	6	1	-
Stettin	-9	-5	-9	SO	2	2	-	-
Danzig	-8	-5	-8	S	2	8	-	-
Berlin	-7	-3	-8	SO	1	2	-	-
Breslau	-12	-6	-13	SO	1	1	-	3
Frankfurt	-5	-4	-6	SSW	1	4	00	5
München	-10	-7	-12	O	1	4	-	9

Witterung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbedeckt, 3 wolflig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, - Kältegrade. \* In den letzten 4 Stunden über aus das Quadratmeter

#### Witterungsbericht

Hoher Druck über 775 Millimeter über Ostpreußen, Polen, Donauländer; 770 Millimeter Deutschland, Italien, Frankreich, westlich von Frankreich; Depression über dem nördlichen und nordwestlichen Europa; mit Zentren unter 700 Millimeter Spitzbergen; unter 745 Millimeter bei Island; tiefer Druck unter 700 Millimeter westliches Mittelmeergebiet.

#### Witterung

Die Witterung über Deutschland wird auch heute noch durch das stliche Hochdruckgebiet, das sich seit gestern etwas verhärtet hat beherrscht. In der kalten stlichen bis südlichen Luftströmung, die im Flachlande nur schwach, im Gebiete aber stellenweise ziemlich stark ist, werden heute morgen im Obergebiete 10 bis 12, im Gebiete 8 bis 9 Grad Ralte angetroffen. Dabei ist es teils wolflig und neblig, teils klar es brüchig auf. Die atlantischen Störungen stehen vorläufig noch in höheren Breiten vorüber, so daß für unser Gebiet die Hochdruckwetterlage noch anhält.

#### Witterungsänderungen

Fortbestand des Hochwetterfeldes, Stärke des Hoches wenig geändert, tagüber Temperaturen im Flachlande unter und bis nahe Null, teils wolflig und neblig, teilweise aufklarend, Winde aus südlichen bis südlichen Richtungen, im Gebiete Stabilität mächtig bis lebhaft.

Witterung: Die Wettervorhersage alt händla vom Spätnachmittag des Ausgabentages bis zum Abend des folgenden Tages. Nachdruck und anderweitige Verbreitung dieser Wetternachrichten nur mit Genehmigung der städtischen Landeswetterwarte zulässig

#### Wasserstand der Elbe und ihrer Zuläufe

	Raum	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Dresden
	hoch	hoch	hoch	hoch	hoch	hoch	hoch	hoch	
21. Dezbr.	+21	-2	-20	+2	-16	-65	-52	-10	-102
22. Dezbr.	+1	-1	-44	+2	-21	-67	-60	-35	-178

#### Vorschläge für den Mittags- und Abendessen

Mittags: Gänsefleisch mit Reis; abends: Frankfurter Würstchen mit Manonallentoffelkatal.

Sie suchen noch Geschenke?

Überall beliebt sind Kamera, Radio und Fernglas von

**BRILLEN-BOHR**

Wingstraße 14 u. Waisenhausstr. 15, neben Café Köhler

Apparate u. Platten

**Electrola**

H-BOCK

Autorisierte Verkaufsstelle: 9 Prager-Str. 9

Neue separate Vorspiel-Räume

# Weihnachtsrundgang durch die Hauptmarkthalle

Wäre aber die Dresdner Hauptmarkthalle in den letzten Wochen nicht ein Ziel entbrannt, der die Meinungen in der Öffentlichkeit und auch im stillen aufeinanderplayen ließ, und sich damit befaßte, wo das geplante neue Gebäude der

## Hauptmarkthalle

seinen Platz am besten finden könnte, so würde der jetzige große und hohe Hallenbau am Wettinerbahnhof noch immer ein Dasein führen, das zwar recht legendäre Auswirkungen zeigt, aber von den wenigsten beachtet wird. Die jetzige Hauptmarkthalle liegt, man möchte fast sagen, in einem vergessenen Winkel der Großstadt. Dort an den Bahndamm der Verbindungslinie Neustadt—Altstadt schmiegt, scheint sie in ihrer strengen Hallenarchitektur gut zu den hohen Industriebauten des Kraftwerkes West zu passen. Betritt man sie aber, fällt einem sofort der große Unterschied zwischen ihr und ihrer Schwester am Antonplatz auf.

Mit dort reichbewegtes Leben von Kaufleuten, vollgepfropft jeder Weg zwischen den Verkaufständen, so fährt hier zwar ab und zu ein Postkraftwagen ein oder eine Lokomotive schleicht langsam eine Reihe von Güterwagen auf das Gleis in der Halle, man läßt aus, man verzollt, man wiegt nach, man sieht auch, daß die Waren in viel größeren Mengen hier ankommen, erkennt aber nicht auf den ersten Blick, daß diese Halle der weit härtere Wirtschaftsfaktor ist.

Bestimmt auf ihren Zweck deutet

### eine seltene Gernschmischung

hin, die einen gleich beim Eintreten empfängt. Es muß ein Komplex von Apfelsinen, Äpfeln und allerhand Gemüsen sein, für den die zahlreich dort hängenden Zwiebelköpfe einen markant kräftigen Unterton schaffen, wenigstens jetzt im Winter, denn je nach der Jahreszeit ändert sich ja auch die Art des Einfuhrgutes.

Draußen realisiert der Weihnachtsbaum, draußen schwirrt der Verkehr immer dichter durch die Straßen, und die Stimmen der Eistan- und Pomeletverkäufer, die aus jedem Hauswinkel schallen, weisen darauf hin, daß der heilige Abend immer näher kommt. In der Halle ist es auch zu merken, wenn sie auch ihre Hauptarbeit für das Weihnachtsfest vielleicht schon getan hat. Trumpf in der Hauptmarkthalle ist jetzt

## die Weihnachtsgans.

Man kann sich an den sympathischen Vögeln, die zu dem sagenhaften Aukim, ein der Heiter des Kapitols gewesen zu sein,



Vor allem die Weihnachtsgans!

den höchst realen des Wohlgeschmacks süßen, schon fast sehen. Sie sind in wahren kleinen Heeren da, meist schon gerupft, nur mit einem Federbüschel um den Kopf, und haben ihr kurzes Sommerleben in einer der großen Mätereien ganz plötzlich ausklingen müssen. Sie sind dabei bei weitem nicht mehr das Luxusnahrungsmittel, als das sie viele noch ansehen. Man unterscheidet bei ihnen zunächst einmal

### die sogenannte Gänsemästergans,

die aus der engeren Umgebung, hauptsächlich Mätereien in der Rosener, Kommahiser und Kieker Gegend kommt. In Ost- und Gotsch sind die großen Zuchtanstalten, die diese Mätereien im Frühjahr mit mageren jungen Gänsen beliefern. Erfreulich ist hierbei, festzustellen, daß das

inländische Mästerwesen sich seit den Kriegsjahren wieder bedeutend gehoben hat und ernsthaft mit der Prager Mastgans in Wettbewerb tritt, die zwar auch wie ihre lässliche Schwester in Ärdren zu zehn Stück in ganzen gedeckten Eisenbahnwagen hauptsächlich aus Liebusch bei Prag kommt, aber Preis halten muß, wenn sie erfolgreich konkurrieren will, ja sie muß besonders billig sein, denn der nachbarliche Großmäster hat ja auch noch an den Zoll zu denken.

## Einige hunderttausend Gänse

treffen in den letzten Wochen vor Weihnachten in Dresden ein. Ihr Gewicht schwankt zwischen 9 und 14 Pfund. Sie sind in Eisenbahnwagen zu 800 bis 1200 Stück untergebracht, Nebulich wie bei den Christbäumen kann man Dresden auch für sie als eine Art Umschlagplatz bezeichnen, denn von hier aus werden durch den Großhandel sämtliche Ortsteile des Ostbates beliefert und Gänse bis Pilsen, Bauen, Chemnitz und Kamenz geschickt. Nicht zu vergessen ist eine dritte Gänseart, die sogenannten

### russischen Riesengänse,

die das Licht der Welt meistens in der Ukraine oder im Wolgagebiet erblickt haben und die ab Peninarad in getroxenem Zustande, bereits an der Reichsgrenze verkauft, Dresden erreichen. Sie kommen mit dem Dampfer über Damburg oder Lübeck, aber es fanden auch schon direkte Wagen da, die den Weg Peninarad—Dresden auf festem Land durchmessen haben. Da es sich bei diesen Tieren nicht um reine Gänsemast handelt, sind die Preise etwas geringer gehalten. Den deutschen Mätereien wird es sicher gelingen, für die gute Inlandsware an die Preisstöße dieser gefrorenen Importen heranzukommen, wenigstens arbeiten die einheimischen Mätereien stark darauf hin. Besonders im Oderbruch stehen heute immer noch einige hunderttausend Gänse, die hauptsächlich den Berlinern zu Weihnachten noch schmecken sollen. Es ist zu wünschen, daß eine gewisse Kapitalknappheit im Mästerbetrieb überwunden wird, denn gerade er wirkt auf die Bindung zahlreicher Arbeitskräfte hin, reißt den Futtermittelmangel an und erhält manche Markt dem Inlande, die wir für Tschechen- und Russengänse bezahlen.

Wenn wir von den schönen blauen und treuen Gänseaugen Abschied nehmen und uns nach anderen geflügelten Wesen in der Hauptmarkthalle umhauen, so sind

### die Enten,

wilde und zahme, recht spärlich vertreten. Der alte Satz, daß eine Ente für einen zwölftel und für zwei für wenig wäre, scheint sich also zu bewahrheiten; trotzdem werden auch die Mastenten, entweder heimliche Sucht oder Ungarinnen aus Kasanet und Budapest bevorzugt.

Stark gehoben hat sich der Weihnachtsverbrauch von

### Fasanen.

Die bunten eleganten Vögel sind in diesem Jahre bei den Kunden zahlreicher anzutreffen und stammen hauptsächlich aus

Schlesien oder ebenfalls aus Ungarn. Recht wenig steht man den

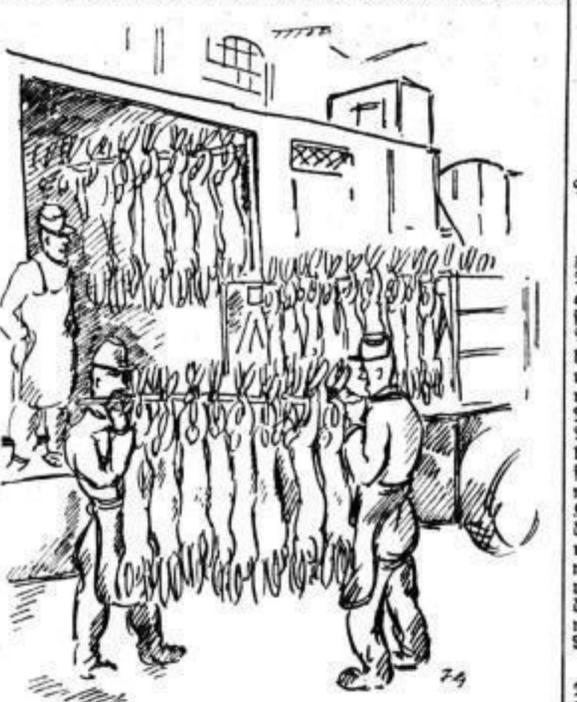
### Trübsahn,

gleichfalls schlesischer oder ungarischer Herkunft. In England ist es ja der bekannte und auf den Märkten seitigehaltene Weihnachtsvogel. In Deutschland verliert man zwar oft Neugierde, zu versuchen, ob er wirklich neuerlei verschiedenes Fleisch habe, von dem Feinschmecker behaupten, daß es wie Laib, Schwein, Ente und Gans schmecke, aber unser deutscher Weihnachtsvogel ist nach wie vor die Mastgans geblieben.

Einige Wildgänse, Schneehühner und Dirlwild aus den nordischen Ländern sieht man in vereinzelt Stücken mehr als Federbüschel. Da ist's mit

### Meister Lampe

schon anders. Auf Stateten an den zusammengebundenen Dinterläufen aufgereiht, Kopf an Kopf, hängen in großen ge-



Meister Lampe marschiert auf

beden Wagen viele tausend Haken nebeneinander und treten mit der Gans als Weihnachtstraten recht oft in Wettbewerb. Die Jagd in Sachsen hat nach dem Schiebergebnissen sich in diesem Jahre recht erfolgreich gehalten, der

Ertrag gegenüber den Vorjahren hat sich um fast 50 v. H. gesteigert.

Man schreibt dies vor allem dem Umstand zu, daß man ungarische Gänse zur Futtermischung auslegte, aus Schlessen und Oberschlessen machen sie außerdem ihre Weihnachtstresse zu je zehn Stück auf die Stangen gereiht nach Dresden, und auch eine ganze Reihe aus den ungarischen Puten ist dabei. Tausende von flechtigen Hunden sind hier bemerkt, ihm das Fell abzuziehen, die fettigen Rückenpartien und Schenkel zu fischen, denn unsere Hausfrauen sind beuener geworden. Während sie 1921 noch recht gern sich der Mühe unterzogen, den Gans so zu kaufen wie er war, um sich die Mühe des Fellabziehens damit zu ersparen, daß ja solch ein Gansfleisch auch zu manchem anderem nütze sei, möchte man heute Meister Lampe gleich so ersehen, daß er nur in die Pfanne gelegt zu werden braucht. Da jedoch heute Rohfelle weit besser verwertet und teurer bezahlt werden, ist es ein Rechenexempel für jeden einzelnen, wie man's am besten macht.

Neben jenem sympathischen Sprinter und Rohfresser ist

### das Reh

ein vielgesuchter Weihnachtstraten. Von schlesischen und sächsischen Jagden kommt es und wird in großen den Wildbrethandlungen abgegeben, um und dann in fettigen Reutenkäden aus dem Schaufenster heraus anzulocken. Dirsche kommen vereinzelter vor, ebenso Wildschweine. Dagegen

marshieren

wilde und zahme Kaninchen in ganzen Schwärmen in der Großmarkthalle auf und werden zu durchaus vollständigen Preisen verkauft. Ganze Spezialwagen mit Vorkinrichtungen und Durchlüftungsanlagen dienen dem guten

## Weihnachtstarpfen,

der aus den vorbildlichen Feldwirtschaften aus der Umgebung heraus auf Äckern nach Dresden schwimmt und in seiner Zahl kaum zu bestimmen ist. Doch Gänse und Enten tun's allein ja nicht. Gehört zu dem Vogel beim Braten der Apfel, so muß es beim Gänsebraten eine tüchtige Portion Rotkraut sein.

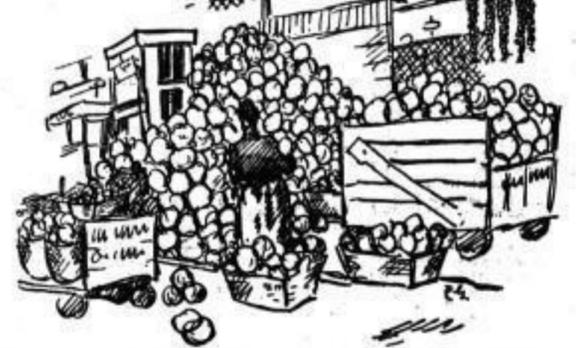
### Apfel und Großartifel

In der Hauptmarkthalle, weniger die einheimischen in diesem Jahre, denn die Ernte war nicht günstig, dafür aber unzählige

Amerikaner in Kästen und Tonnen aus Kalifornien.

### Das Rotkraut

kommt in wahren Bergen von Kohlköpfen in offenen Wagen an und liegt geschichtet unter der dichten Kette von Zwiebel-



Berge von Rotkraut, die nun einmal zum Gänse- und Gänsebraten gehören

köpfen an langen Stangen. Auch die Sütaten fehlen nicht. Da stehen fischenweise Apfelsinen aus Italien und mehr als in früheren Jahren aus Spanien, gelb und lodend, spanische Weintrauben sind in den latenteverfeinigten Pyramidenkürmpfen in Reihen übereinander gestellt und halten Nachbarschaft mit den Zitronenlikten. Wal- und Hainbäume, ganze Säde voll, stehen neben Stapeln von frischen Gemüsen, Grünkohl, Spinat, Sellerie, Möhren, deren Einfuhr trotz des Schnees aus den hiesigen Anbaugebieten Stauchib, Radib, Hebigau, Radebeul usw. recht lebhaft ist. Butter, Quark und Käse stapeln sich aufeinander, nicht zu vergessen Eier und die westindischen Bananen und die Crates derer von den Kanarischen Inseln. Bedenkt man aber, daß diese Waren in der Hauptmarkthalle zwar zum großen Teil anrollen, — sie verarbeitet täglich jetzt etwa 25 bis 30 einlaufende Eisenbahnwagen — aber sämtliche Dresdner Bahnhöfe weitere Einfuhrportien sind, so möchte man den kennen lernen, der wirklich das Rechenexempel löst, was der Dresdner an den Weihnachtstagen verzehrt und wieviel Gänse und Fasen in den Bratpfannen schmoren.

### Die Hauptmarkthalle ist die wesentliche Einfuhrstelle.

Daß sie zu eng ist, spürt man sichtlich, wenn man sie betritt. Um so größere Aufmerksamkeit darf man auch nach diesem kurzen Weihnachtbild den Plänen widmen, die jetzt eine neue und größere Nachfolgerin bestimmen wollen und wo sie errichtet werden soll.

H. L.

# Kauft Tabakwaren nur im Spezial-Geschäft

Künstler von Weiruf spielen die

## echten Grotrian-Steinweg Flügel und Pianinos

Höchsteleistung der Klavierbaukunst! Bei aller Preiswürdigkeit

Teilzahlung bis zu 40 Monaten

Ausstellungs- und Verkaufsstelle (Alleinvertretung)

## Engelmann

Marschnerstraße 27 — Waisenhausstraße 27

### Der Perser-Teppich

das wertbeständige, keiner Mode unterliegende willkommene Weihnachtsgeschenk

bülgst bei größter u. schönst. Auswahl

Altmarkt 10, I. Etage (Marien-Apotheke)

### Perser-Teppich-Import

O. m. b. H. Tel. 26835

Heute geöffnet

## Möbel Barthel

Gr. Plauensche Str. 25

### Kaufen Sie nur beim Fachmann!

Tisch- u. Koffermusikappar. Mark 18,75, 36, 42, 60, 82, usw.

Schrankmusikapparate Mark 90, 125, 150, 192, 235 usw. (1a Doppeldeckerschneckenwerke. Auf alle Apparate 1 Jahr Garantie. Bequeme Teilzahlung. Eigene sachmännische Reparaturwerkstatt.)

Schallplatten (doppelseitig, Mark 5, 1,25, 2, 3,50, 5 und alle bekannten Künstlerplatten. Gramophon, Brunswick, Columbia, Beka, Odeon, Parlophon, Vox, Homocord, Adler, Grandiose, Limona.)

### Pianos, Flügel äußerst preiswert.

## Franke, Mathildenstr. 1, I.

(Nur I. Etage) Ecke Gruner Straße (Nur I. Etage)





Einwährungsberichte (— 5,5 %) und Verlusten (— 2 %). Am Aufsteigmarkt sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Der Dreiwertzeit lag bei 114.

Chemischer Brief vom 22. Dezember

Die Börse schloß die Woche in einer zusehends ruhigeren und feineren Haltung. Rohstoffmärkte erholten sich infolge der regen Kaufkraft...

Amthilf notierte Devisenkurse

Table with columns for location (in Berlin), date (22. Dezember 1923), and exchange rates for various currencies like Gold, Brief, etc.

Berlin, 22. Dezember. Offener Markt: Aufzahlung auf 2,29 bis 2,30, Barzahlung auf 2,20 bis 2,21...

Amsterdam, 22. Dezember, 12 Uhr mittags. Devisenkurse: Berlin 30,31,75, London 12,07,75, New York 24,82, Paris 67,33...

Wien, 22. Dezember, 11 Uhr. Devisenkurse: Paris 20,20, London 21,10, New York 51,80, Belgien 72,10, Italien 77,15...

London, 22. Dezember, 11,45 Uhr anal. Zeit. Devisenkurse: New York 48,38, Montreal 48,45, Amsterdam 12,07,75, Paris 124,03...

Berlin, 22. Dezember. Edelmetalle: Gold 2,82, Silber 0,078, Platin 0,12, Schmuck 0,22. (Weise für 100 Mark in Goldmark) Elektrolytische Wäre bars 151,50.

Reichsbank - Anleihe vom 4. Oktober 1927. Penderbalden 9% (1927) 7%, Reichsbank 7% (1927) 6%.

Die Wirtschaft- und Börsenlage

Die Bedeutung des reichsministeriellen Schiedsspruches für den Arbeitsfrieden und die Wirtschaft - Der scharfe Konjunkturabfall ohne teilweisen Erscheinungen - Weiteres starkes Abflauen des Börsengeschäfts

Der Schiedsspruch des Reichsinnenministers in dem Vorkonflikt der rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlindustrie ist nunmehr ergangen und von beiden Parteien mit einem trodenen und einem nassen Auge aufgenommen worden...

Deutschland gegenüber gestellt werden. Ist kaum zu erwarten, denn keine Regierung Frankreichs oder Englands kann es wagen, eine Verabreichung der deutschen Zahlungen ohne Verabreichung der eigenen Zahlungen an Amerika vorzuschlagen...

Die Stimmung an den tonangebenden deutschen Wertpapiermärkten liegt auch in der hinter und liegenden Berichtswochen eine einheitliche Linie vor sich und wie recht erheblichen Schwankungen, wiederholt sogar im Verlaufe eines Börsentages, unterworfen. Obwohl eine gewisse Widerstandsfähigkeit unverkennbar war, und wenn auch, allerdings nur vorübergehend, die Kurse sich wieder befestigen konnten...

Eingermessen beruhigend wirkt allerdings die Tatsache, daß sich der ziemlich empfindliche weitere Konjunkturabfall der letzten Monate bis jetzt in aller Ordnung und ohne freizeithafte Anzeichen vollzogen hat. Größere Zahlungsschwierigkeiten sind in längerer Zeit nicht mehr eingetreten und auch die Zahl der Konkurse, Vergleichsverfahren und Zwangsversteigerungen hat kaum noch wesentlich zugenommen.

Schwer läßt auf ihr allerdings noch die Unklarheit über die Regelung der Reparationsfrage. Zweifellos spielen sich jetzt im Geheimen heftige Kämpfe um die Festlegung der endgültigen Reparationslasten ab, wobei es sich in der Hauptsache wohl um die Kommerzialisierung der Schuldsumme handeln dürfte. Bis jetzt muß man der Entwicklung der Dinge mit großem Mißtrauen gegenübersehen.

Eine gewisse Stütze fand die Stimmung in der seitweiser recht lebhaften Bewegung einzelner Spezialpapiere, von denen bisher der Elektromarkt und der Farbenmarkt das Hauptinteresse auf sich zogen. Für die Ausgestaltung dieser beiden Märkte spielte das jeweilige Interesse des Auslandes zusammen mit den verschiedenen Versionen über die Höhe der zu erwartenden Dividenden die ausschlaggebende Rolle.

Berliner Kurse vom 22. Dezember 1923

Ohne Gewähr - Papiermarkts.

Deutsche Staats- und Stadtanleihen

Table listing German state and city bonds with columns for bond name and price.

Wertbeständige Anleihen

Table listing value-stable bonds with columns for bond name and price.

Ausländische Anleihen

Table listing foreign bonds with columns for bond name and price.

Transportwerte

Table listing transport values with columns for item name and price.

Bank- und Wechselkurse

Table listing bank and exchange rates for various banks and locations.

Bank-Aktien

Table listing bank stocks with columns for bank name and price.

Industrie-Aktien

Table listing industrial stocks with columns for company name and price.

Industrie-Aktien (continued)

Table listing industrial stocks (continued) with columns for company name and price.

Industrie-Aktien (continued)

Table listing industrial stocks (continued) with columns for company name and price.

Vorsichtungs-Aktion

Table listing precautionary stocks with columns for company name and price.

Jahresabchüsse im Siemens-Konzern

In den Aufsichtsratsberichten der Siemens & Halske, A.-G. und der Siemens-Schuckertwerke A.-G., die am 20. und 21. Dezember d. J. Ratifiziert wurden...

Dividende von 14 % (i. B. 12 %)

Mit 12.740.000 (i. B. 10.920.000) Reichsmark auskömmlich, der Sonderdividende 2,5 (5) Millionen Reichsmark zu überweisen...

Bei der Siemens-Schuckert-A.-G. bleibt nach Abzug von 1.000.000 (1.044.000) Reichsmark für Anteilbesitzer...

Dividende von 10 %

Mit 12 Millionen Reichsmark (i. B. 9 % gleich 10,8 Millionen Reichsmark) auf das Aktienkapital von 120 Millionen Reichsmark...

Sächsische Maschinenfabrik vorm. Richard Dattmann, A.-G. in Chemnitz

In ihrem Geschäftsabchlußbericht stellt die Verwaltung mit, daß im Geschäftsjahre 1927/28 der Umsatz von 17,5 Mill. auf rund 24 Mill. Reichsmark zugehoben wurde...

Die deutschen Wertpapiermärkte sowie die meisten Produktendörfer bleiben am 24. Dezember geschlossen.

Geld- und Börsenwesen

Sächsische Bodencreditanstalt in Dresden. Laut Bekanntmachung im Anzeigenteil werden die demnächst an der Dresdner Börse zur Börseneinführung kommenden 8 % Gold-Dispositivpapiere...

Preussisch-Sächsische Boden-Credit-Bank, Akt. (Helmstedt). Die 8 %igen Gold-Dispositivpapiere Serie 15 der Bank, unfindbar bis 31. Dezember 1928...

Bank für Bran-Industrie, Berlin-Dresden. Die 6 1/2 %igen, mit Aufzugsverzinsung ausgestatteten Obligationen wurden gestern an der Berliner Börse erpfaßt...

Die Sanierung der Eisenwerke Waggonbau. Der Gläubigerausschuß der Eisenwerke Waggonbau emittiert der Gläubigerversammlung folgenden Vorschlag...

Existenzgefährdung des deutschen Rübenbaues und der deutschen Zuckerindustrie durch die Weltzuckerkrise

Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird und geschrieben: Der Wirtschaftspolitische Ausschuss des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates hatte die Situation der deutschen Zuckerindustrie richtig erkannt...

Der Zuckersoll wurde, wenn auch erst nach 1/2 Jahren, mit Wirkung vom 1. August 1927 von 10 auf 15 Mark je Doppelzentner, d. h. auf 75 % des von der Zuckerindustrie für notwendig gehaltenen Zuckers, erhöht...

Die Gründe hierfür liegen in einer starken Steigerung der Gesteinskosten und in einem Absinken der Zuckerpresse. Der Rückgang der Zuckerpresse hat im Jahre 1927/28 begonnen und ist seit dem Beginn der laufenden Kampagne 1928/29 unaufhaltsam...

Hätte schon die Preisentwicklung einen gewaltigen Strich durch die Rechnung der Regierung gemacht, die zur Sicherung eines lohnenden Preises für den Rübenbauer den Zoll erhöht hatte, so wirkte die Entwertung der Gesteinskosten...

Die Entwertung der Gesteinskosten hat die weitere Gestaltung der Zuckerindustrie für die Provinz Sachsen mit 125 Zentner, für Thüringen mit 118 Zentner, für Anhalt mit 109 Zentner und vollends für den Freistaat Sachsen mit 104 Zentner...

Es ist schon nicht möglich, sich im Interesse der Erhaltung des deutschen Rübenbaues von der ruinösen Entwicklung unabhängig zu machen, die der Weltzuckermarkt nach Scheitern der internationalen Verhandlungen...

Die sächsische Zuckerindustrie in der Nachkriegszeit den besonderen Fürsorge des Staates erfreut, der ihr einen absolut prohibitiven Schutz gewährt und ihr durch tarifmäßige Regulierung des Inlandsmarktes ein Monopol...

Für den deutschen Rübenbau hat die ausländische Zuckereinfuhr aber noch die verhängnisvolle Seite, daß bei der auch einen gesteigerten Inlandsverbrauch übersteigenden deutschen Zuckerverzeugung...

Die einzige Maßnahme, den vernichtenden Gefahren der Fortsetzung der ausländischen und besonders der tschechischen Dumpingkonkurrenz zu begegnen, liegt in der Erhöhung des Zuckersollschutzes...

Über ein muß man sich jedoch klar sein, daß der erhöhte Zollschutz mit größter Beschleunigung durchgeführt werden muß. Bereits jetzt hat es den Anschein, daß die Tschechen in Süddeutschland sogenannte Konsignationslager anlegen...

Maßnahmen nicht durchgeführt sind: a) Befreiung der Vorgussaktien, b) Zusammenlegung der Stammaktien im Verhältnis von 8:1, c) Wiedererhöhung des Kapitals um mindestens 1 Mill. Reichsmark...

Geschäftsabchüsse

Nabeberger Exportbierbrauerei A.-G. Der der Hauptversammlung am 19. Januar 1929 vorzulegende Abchluß per 1927/28 ergibt, einschließlich Vortrag vom vorigen Jahr, einen Bruttogewinn von 1.740.842 Reichsmark...

E. A. Schwerdtfeger & Co. A.-G. in Berlin. Der Aufsichtsratsbeschuß, der auf den 17. Januar 1929 einzuberufenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 % (wie i. B.) vorzuschlagen.

Sächsische Schuhfabrik Werke Akt. in Dresden. In der unter Vorsitz des Direktors Dr. Berner (Berlin) abgehaltenen Hauptversammlung vertraten 9 Aktionäre 131.000 Stimmen. Der Vorsitzende widmete zunächst dem verstorbenen Generaldirektor Dr. Biele...

Berlin. In der Geschäftsabchluß hat sich seit Abfassung des Berichtes nichts verändert.

Sächsische Rübenfabrik vormals H. Fiedler in Wilschdorf. Die ordentliche Hauptversammlung, die von acht Aktionären mit 16.200 Stimmen besucht war, legte die Dividende auf 14 % für die Prioritätsaktien, auf 10 % für die Stammaktien...

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

Reparaturen advertisement for Vogel & Schlegel Maschinenfabrik G.m.b.H. in Dresden-Plauen, Biedermannstraße Nr. 8. Includes an illustration of a person working on a machine.

Berliner Produktenbörse vom 22. Dezember

Die Besucherzahl der letzten Börse vor der vierstägigen Ferienunterbrechung war nicht sonderlich groß. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Vom Ausland lagen für Weizen Anträge nicht vor. Das Inland offerierte ausnehmend, hielt im übrigen aber auf Preis. Im Getreidehandel haben sich die Notierungen gegen gestern nicht wesentlich verändert. Für Roggen lassen der Groß und die Mehl unterbundene bzw. erschwerte Schiffahrt nicht mehr viel Umsätze ausfallen. Im Viehverkaufhandel zeigte sich die Dezemberbrücke in Auswirkung einiger Deckungsfrage 2 R. fester, auch die übrigen Sichten erzielten Aufwärtsergebnisse. Guter Heilig.

Ämtliche Berliner Produktenpreise

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc., and their prices for different months and years.

Bremen, 22. Dezember. Baumwolle loco 21,87. Bremen, 22. Dezember, 11 Uhr. Baumwolle. Januar 19,90 Br., 10,80 G., 19,90 Dec., März 20,12 Br., 20,00 G., 20,12 Dec., Mai 20,57 Br., 20,51 G., 20,52 Dec., Juli 20,52 Br., 20,48 G., 20,52 Dec., Oktober 20,80 Br., 20,84 G., 20,84 Dec.

Die nächste Garubörse in Leipzig findet am 11. Januar im Besaaf der Handelstammer, Neue Börse, Tröndlinring 2, Aufgang B, statt. Der Beginn der Börse ist auf 11 Uhr, die Börsenzeit somit auf 11 bis 1 Uhr festgelegt worden.

Amerikanische Warenmärkte

Table showing American market prices for commodities like Zucker, Kaffee, etc., with columns for New York and other locations.

Table for Kaffee - Neuport (Schluß) with columns for 21. Dezember and 20. Dezember.

Table for Baumwolle - Neuport (Schluß) with columns for 21. Dezember and 20. Dezember.

Table for Baumwolle - Neuport (Schluß) with columns for 21. Dezember and 20. Dezember.

Table for Baumwolle - Neuport (Schluß) with columns for 21. Dezember and 20. Dezember.

Table for Metalle - Neuport (Schluß) with columns for 21. Dezember and 20. Dezember.

Table for Getreide und Mehl (Schluß) with columns for 21. Dezember and 20. Dezember.

Table for Chicago, Terminpreise with columns for 21. Dezember and 20. Dezember.

Table for Neuport with columns for 21. Dezember and 20. Dezember.

Table for Chicago, Vorkaufspreise with columns for 21. Dezember and 20. Dezember.

Table for Neuport, Vorkaufspreise with columns for 21. Dezember and 20. Dezember.

Table for Neuport (Schluß) with columns for 21. Dezember and 20. Dezember.

Table for Rette u. Schweine - Chicago (Schluß) with columns for 21. Dezember and 20. Dezember.

Table for Neuport with columns for 21. Dezember and 20. Dezember.

Table for Chicago with columns for 21. Dezember and 20. Dezember.

Magdeburger Indefurrie vom 22. Dezember. Weißbrot: Prompte Lieferung 25, Januar 25,15 bis 25,25, Februar 25,30 bis 25,40, März 25,45. Tendenz: festig.

Advertisement for Sächsische Landespfandbriefanstalt, featuring 8% Goldmarkpfandbriefe and interest rates.

Large advertisement for Gächfische Bodencreditanstalt, offering 8% loans and mortgages with detailed terms.

Advertisement for Odeon-Musik-Haus, featuring Odeon and Columbia music apparatus and a Raten-System.

Advertisement for Konkurrenzlos billig, featuring Herren-Speise-Schlafzimmer and other services.

Advertisement for Paul Fischer, a jeweler and goldsmith.

Advertisement for Syndikus, Industrie u. Arbeitgeber-Verbände, offering legal and administrative services.

Advertisement for Weine, featuring Edelweiss and Tiedemanns Roshl wine.

Advertisement for Autos, featuring Auto-Radio-Batterien and Altmärkte.

Advertisement for Dresdner Etwistfabrik, featuring Einbauten i. Büffetts and other products.

Advertisement for Zwei Freunde, featuring a testimonial about business and friendship.

Familiennachrichten

Für die vielen ehrenden Beweise liebevoller Anteilnahme beim Heimgange unseres unvergeßlichen Entschlafenen, des

Herrn Major a. D. Eberhard Meinhold

sagen wir nur hierdurch unseren Innigsten und aufrichtigsten Dank.

Eugenie Meinhold geb. Poppe
Elisabeth Meinhold in Neuyork
Joachim Meinhold, Fahnenjunker im I.-R. 10
Sigismund Meinhold
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden-Leubnitz-Neuost, 20. Dezember 1928.

Statt schriftlicher Anzeigen.

Am 21. Dezember verschied plötzlich nach kurzer Krankheit mein geliebter Mann, unser teurer Vater, Schwiegersohn und Schwager

Herr Arthur Hofmann

In tiefer Trauer

Elisabeth Hofmann geb. Schubart
Erika Hofmann
Edith Hofmann
Hans Jochen Hofmann
Frau Margarete Schubart, Dresden
Alice Schubart, Euba

Euba b. Chemnitz.

Die Beisetzung findet am 1. Weihnachtsfeiertag, 3 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Charlotte Schob
Dr.-Ing. Felix Gandil

geben, zugleich im Namen der Eltern, ihre Verlobung bekannt

Dresden-A., Weihnachten 1928
Josephinenstraße 32, I.

Die glückliche Geburt eines Sohnes

zeigen hierdurch an

Dr. Otto Rüger und Frau Anneliese geb. Waldschmidt

Niedersedlitz, am 21. Dezember 1928

Eduard Jasper
Gertrude Jasper geb. Graffenberger
Vermählte

Dresden, Permoerstraße 11
22. Dezember 1928

Stempel-Walther
Amalienstr. 21, Brüdern 30
Eilige Stempel in wenig Stunden

Sächsische Familiennachrichten

Geboren: Walter Dünserge, wauzen, Tochter.
Vermählte: Reichsbauinspektor Erich Gierth mit Johanna Paulich, Tüschelberg-Obertal/Dresden; Willy Hirsat mit Friedel Schaefer, Freiberg; Paul Nidas mit Lisa Unger, Freiberg/Bertelsdorf.
Gestorben: In Dresden: Marie Horn geb. Lindner, Klingenberg Straße 24, Entschlafung Montag 15 Uhr; Oskar Paul, Stephanstraße 87; Emil Schönherz, Saxoniastraße 24; Hans Hermann Schlichte, Zeitlinger Straße 11, Beerdigung Montag 9 Uhr St.-Pauli-Friedhof; Ernestine Duhig geb. Jahn, Zeitlinger Straße 11, Beerdigung Montag 12 Uhr St.-Pauli-Friedhof; Anna verw. Hofmann geb. Meier, Fr.-Radig, Simsonplatz 6, Beerdigung Montag 1 Uhr St.-Pauli-Friedhof. — Emilie Pauline Duhig geb. Brandenberger, Kleinschönau; Emil Eduard Vogt, Alttau; Eberhardströmmer Josephine Seifert geb. Walter, Döberitz; Anna Ella Müller geb. Feinje, Reichenbach; Vinc Thelia Daubold, St.-Michaelis.

Aerztliche Personalnachrichten

Dr. med. Rudolf Reichelt

praktiziert jetzt

Albertplatz 7, I.

(Eingang Königstraße)

Fernsprecher 56038

Sprechstunden 9-2.

Inhalatorium Dresden

Apotheker Karl L. Walther
Löttnhauser 14, Eg. Ecke Strassau
Asthma Katarrhe
Neu-erschuppen Grippen
Von vielen Ärzten verordnet! Bei Krankenkassen zugelassen!

Einheirat

Junge Witwe, 27 Jahre, dunkelblond, mittelgroß, mit guten Verdienst, möchte sich bald wieder verheiraten. Stetsblauer Kaufmannsbesitzer. Subtilitäten unter V. 4477 an die Dresd. b. Blatt. Anonym abgelehnt!

Weihnachtswunsch!

Ausbelehnerin abn 41 ev. sucht gut bürgerliche und wirtschaftl. erogene De ne bis 35 J. swedisch Detrat kennen zu lernen. Eines Anwesenstital in den zu übernehmenden. über 60 Jahr, beherrschend wärtlichen Betrieb ist erwünscht. Werie Anfragen m. Bild, streng vertraulich, unter U. 54388 an die Dres. b. Bl., erbeten.

Ein Vermögen

zu erlangen, ist heute sehr schwer, aber durch eine gute Einheirat können Sie in kurzer Zeit Ihr Glück machen! Bei uns werden nicht aus Sachden gute einheiraten gemacht. Faulende hatten Verlangen Sie unverbindlich unsere Kundeschrift zu lesen 30 Via. Ködinger Ualere Einheiratshat macht Ihnen kostenlos Verrichtungen, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten.

„Der Bund“

Zentrale Kiel, Feinste Leipzig

Wettinerstraße 38, I.

Berufst. Frau

m. Anh. 39 J., schl. mittl. Hg., i. m. ebnl. Herrn, 45-52 J., Grstein, u. r. an. u. p. Detrat Beamter od. Ionit in gelid. Position. Ans. und eben. Ghar. Abhängung. Ell. m. Sub u. Verhältnungabe unt. T 4470, a. b. Expedition d. Zeitung.

Detektiv

Schloßstraße 10
Jahnke
beobachtet, ermittelt, bewacht alles und überall. 5 Jahre ältestes Büro.

Detektiv

Schloßstraße 10
Schipek
leht Moritzstr. 1, 11. Tel. 11011. Auskünfte Beobachtungen Rechtspraxis in Referenzen

Reklame-Basiband

Geb. Bauer Großrohrdorf u. Wiedervers, gesucht.

Großkaufmann,

er, mit erweiterungsfähigem Gehalt, 42-jähriger Wohnung, sucht eine geschäftsfähige, unabhängige Dame pass. Alters, mit Vorkenntnissen des Geschäftsbetriebs. Ausführl. Angebote u. 4. 1. 687 Exped. d. B.

Trauer
Kostüme
Mäntel
Kleider
Goldmann
Dresden, Altmarkt

Clemens Großmann
Betten, Beifedern und Daunens
Watt- und Daunendecken
Nur eigene Anfertigung - sowie Umarbeitung
Scheffelstr. 2 a. Fernruf 19594 Altes Rathaus

Chiropractic
in medizinerischen u. Massagebehandlungen ohne Giltel und Spritzen usw. Verjoven aus allen Ständen nehmen dieselbe mit großem Heilerfolg
Gustav Ad. Zimmer,
Anh. d. Dnt. a. Doktor d. Chiropractie u. d. vordichueter Chiropractie i. All. u. S. H. Dresden-N. 24. Nürnberger Straße 4.

Zum Feste!
Nur Schischins
Astrachaner
Kaviar
Sans Herrmann Mühler
Dippoldiswaldaer Platz

TAPETEN
in jeder Preislage
Franz Schlote
Tapeten-Spezialhaus
Waisenhausstr. 36, nahe Georgplatz
Fernsprecher 14134

Möbel billig!
Küchen, Spelsen, Schlafz., Herrenzimm., Einzelmöbel
Eigene Werkstätten
Möbelhaus Union
Alaunstraße 17
Freie Lieferung durch eigene Autos
Geöffnet Sonntag von 11-6 Uhr

Detektiv
Lux
Ringstraße 14
(Café König)
Spezial-Institut f. Beobachtungen, Ermittlungen und Auskünfte.
Altennommierte Firma

Danksagung.
Jedem der an
RHEUMATISMUS,
Ischias oder Bicht
leidet, teile ich mein tiefstes mit, was meine Frau schnell und billig kurierte.
Dr. R. Oberlechner
a. D., Dresden 412,
Neustädter Markt 19.

Quappels
Spezial-
Bier-
Kaffee-
Kuchen-
und
Konditorei
und für
unverwundlich
Bewahrung f.
Kaffeebohnen 1928

Su
Festlichkeit
verleiht 3 d niedrigst Preisen Möbel Teppiche
Lichte, Stühle, Bild er, Gefähr. Silber u. m.
Verlei-
magazin
Menzer
Telephon 11273 - Christa Straße 7.

Such Dein Leuchtgerät
Dir aus:
Liliengasse
OSRAM-HAUS
Bitte beachten Sie unsere
10 Schaufenster in der Liliengasse
Ecke Röhrholzsgrasse

Polstermöbel arbeiten auf
und modernisieren in feinsten Ausführung bei
billigster Preisberechnung
Polsterwerkstätten St. Schröpfer
Dresden-N., Gehestraße 17
Sonnen 10, 12, 15, 14, 8, 7, 12

Neueste und schönste
Kaffee-Gedede
und Tee-Gedede
Weiß la Damast mit Sobil 130/130
und 6 Seroyellen 8 20; weiß pa.
Damast mit bunter Kante 130 160
mit 6 Seroyellen 7 80; bunt ge-
mullert 130 160 mit 6 Seroyellen
6 50; kunstleidene Gedede 130/160
mit 6 Seroyellen 14 00; dieselben
Gedede in versch. anderen Größen;
einzelne Kaffeegebede 6 20, 4 60,
3 00, 2 20; feinste Tafelwäche in
rieffelg Ausw besonders preiswert.
Wäsche-König
22 Wilsdruffer Str. 22

Schokolade
Selbmann, Grenadierstraße

Billige Hauswäsche
Anstatt der bisher von mir angebotenen Eber-
Bord kommen den neuen weißen Wehlsack,
ungenäht und unzerschritten, liefere ich Ihnen heute
die gleiche Qualität Mehlsackstoff, 110 x 140 cm,
äußerst preis-108 Pfennig und eignet sich dieser
west Stück vorzüglich für Leib- u. Haus-
wäsche, Laken, Bettzüge, Zuggardinen usw.
Verand direkt an Private, nicht unter 7 Stück,
30-60 Stück post-bahndire unter Nachnahme. Ver-
packung frei. In Qualität. Garantie-Rücknahme.
Wilhelm Harries, vorm. Norddeutsches Export-
haus, Bremen 1 D, Hemmstraße 156, Erstes und
ältestes Versandhaus.

C. A. Klemm
Augustastraße
Musikalien
Sortiment u. Lahnstalt. Plasmagazin

Weihnachten naht!!
Eberjaden
Mühen, Kappen und Handdube
erhöhter Qualität. Konkurrenten billig!
Dr. Bernhardt, Bankstr. 4, 50, 1 St.
gegenüber der Reichsbank. Sonntag geöffnet!

Malzzucker
Selbmann, Grenadierstraße

Das
willkommene Geschenk
Schuhe
von
Nordheimer
Prager Straße 24
Alleinverkauf der Hammer-Schuhe



# Für die Feiertage und Silvester

haben wir besondere festliche Sonderveranstaltungen vorbereitet und empfehlen, sich schon heute einen guten Platz zu sichern

## Barberina

## Königs-Diele

## Kaffee König

Die besten Tanz-Orchester der Saison

Tische oder einzelne Plätze für Silvester werden von den Geschäftsführern bei Vorlegung gelöster Eintrittskarten reserviert. Die Kasse der Barberina ist täglich ab 3 Uhr nachmittags geöffnet. In der Königs-Diele Karten im Büro oder beim Geschäftsführer

FREMDENHOF

# 3 Raben

DRESDEN MARIENSTR. 10/20



Allseitig gerühmte  
Gaststätte Dresdens

Ruf: 20070 und 21788

CARL RADISCH SEN. UND RUD. RADISCH

### Für Gaststätten und Vergnügungsorte

bietet die

## Weihnachtsnummer

eine besonders günstige Werbemöglichkeit, da sie **zwei Tage** aufliegt. Anzeigen-Bestellungen nehmen wir auch heute Sonntag von 11 bis 1/2 Uhr entgegen.

Verlag der Dresdner Nachrichten

## Luisenhof

Dresden—Weißer Hirsch

Vornehme Gaststätte  
mit dem berühmten Blick auf Stadt und Elbtal

SALVATOR

Täglich Künstler-Konzert  
Sonn- und Feiertags Tischkonzert  
Kapelle Heinz Putsch

Zur  
**Großen Silvester-Feier**  
Tischbestellungen erbeten Tel. 27430

### Dresdner Nachrichten Wochenplan der Dresdner Theater den 23. Dezember 1928 vom 24. Dezember bis 31. Dezember 1928

Tag	Opernhaus	Schauspielhaus	Albert-Theater	Die Komödie (Königsplatz)	Reitbahn-Theater	Central-Theater
<b>Montag</b>	Geschlossen	Geschlossen	Geschlossen	Geschlossen	Geschlossen	Geschlossen
<b>Dienstag</b>	Die Hauptrolle Helena Anredtreibe B 1/2 bis gegen 10 Uhr	nachm. 4 1/2 Uhr Schermitteln abends 7 1/2 bis nach 10 Uhr Eine königliche Familie Huber Anrecht	nachm. 4 1/2 Uhr Baumoffels Weihnachtsfeier abends 7 1/2 Uhr Olympia B. B. 8. 441-880	nachm. 4 1/2 Uhr Mar und Merck abends 7 1/2 Uhr Der Brevier-Mary Dagan B. B. 2841-2845	nachm. 7 Uhr Dorndorfen nachm. 9 1/2 Uhr Eine tolle Nacht abends 7 Uhr Frieberke	nachm. 4 Uhr Jungwaben und das Silberbrunnchen abends 8 Uhr Eine Nacht in Raitz
<b>Mittwoch</b>	Die Weidwinger von 1818 abend Huber Anrecht 8 bis 10 Uhr	nachm. 4 1/2 Uhr Schermitteln abends 7 1/2 bis 11 Uhr Reichardt u. Amerikaner Huber Anrecht	nachm. 4 1/2 Uhr Baumoffels Weihnachtsfeier abends 7 1/2 Uhr Olympia B. B. 8. 441-880	nachm. 4 1/2 Uhr Mar und Merck abends 7 1/2 Uhr Der Brevier-Mary Dagan B. B. 2841-2845	nachm. 7 Uhr Dorndorfen nachm. 9 1/2 Uhr Eine tolle Nacht abends 7 Uhr Frieberke	nachm. 4 Uhr Jungwaben und das Silberbrunnchen abends 8 Uhr Eine Nacht in Raitz
<b>Donnerstag</b>	Schubert-Tanzsuite Der Meister vom Westend Anredtreibe B 1/2 bis gegen 11 1/2 Uhr	nachm. 4 1/2 Uhr Schermitteln abends 7 1/2 Uhr Die Dienstadt Anredtreibe B. Reihe B vom 25. Dez. Kinder die das Genuesse sich richtig verdienen	nachm. 4 1/2 Uhr Baumoffels Weihnachtsfeier abends 7 1/2 Uhr Olympia B. B. 8. 441-880	nachm. 4 1/2 Uhr Mar und Merck abends 7 1/2 Uhr Der Brevier-Mary Dagan B. B. 2841-2845	nachm. 7 Uhr Dorndorfen abends 7 Uhr Frieberke	nachm. 4 Uhr Jungwaben und das Silberbrunnchen abends 8 Uhr Eine Nacht in Raitz
<b>Freitag</b>	Vra Diavolo Huber Anrecht 1/2 bis nach 11 1/2 Uhr	Die Verlobung des Vaters zu Gerda Anredtreibe B 1/2 bis nach 11 1/2 Uhr	nachm. 4 1/2 Uhr Baumoffels Weihnachtsfeier abends 7 1/2 Uhr Olympia B. B. 8. 441-880	nachm. 4 1/2 Uhr Mar und Merck abends 7 1/2 Uhr Der Brevier-Mary Dagan B. B. 2841-2845	nachm. 7 Uhr Dorndorfen abends 7 Uhr Frieberke	nachm. 4 Uhr Jungwaben und das Silberbrunnchen abends 8 Uhr Eine Nacht in Raitz
<b>Sonntag</b>	Nachmittagsvorstellung Schubert-Tanzsuite Spielerei 1/2 bis nach 4 Uhr Der Rosenkranz Huber Anrecht. 4 1/2 bis 11 1/2 Uhr	Gedächtnis Anredtreibe B 1/2 bis nach 10 Uhr	nachm. 4 1/2 Uhr Baumoffels Weihnachtsfeier abends 7 1/2 Uhr Olympia B. B. 8. 441-880	nachm. 4 1/2 Uhr Mar und Merck abends 7 1/2 Uhr Der Brevier-Mary Dagan B. B. 2841-2845	nachm. 7 Uhr Dorndorfen abends 7 Uhr Frieberke	nachm. 4 Uhr Jungwaben und das Silberbrunnchen abends 8 Uhr Eine Nacht in Raitz
<b>Sonntag</b>	Nachmittagsvorstellung Schubert-Tanzsuite Spielerei 1/2 bis nach 4 Uhr abends 7 1/2 bis gegen 10 1/2 Uhr Die Hauptrolle Helena Anredtreibe B. Reihe A vom 21. Dez. Die Hauptrolle Helena Anredtreibe B. Reihe B vom 22. Dez. Eine königliche Familie	nachm. 4 1/2 Uhr Schermitteln abends 7 1/2 bis nach 10 1/2 Uhr Die Dienstadt Anredtreibe B. Reihe B vom 25. Dez. Eine königliche Familie	nachm. 4 1/2 Uhr Baumoffels Weihnachtsfeier abends 7 1/2 Uhr Olympia B. B. 8. 441-880	nachm. 4 1/2 Uhr Mar und Merck abends 7 1/2 Uhr Der Brevier-Mary Dagan B. B. 2841-2845	nachm. 7 Uhr Dorndorfen nachm. 9 1/2 Uhr Eine tolle Nacht abends 7 Uhr Frieberke	nachm. 4 Uhr Jungwaben und das Silberbrunnchen abends 8 Uhr Eine Nacht in Raitz
<b>Montag</b>	Die Fleidermann Huber Anrecht 1/2 bis 9 Uhr	Der Herrich Anredtreibe A 1 bis 10 Uhr	nachm. 4 1/2 Uhr Baumoffels Weihnachtsfeier abends 7 1/2 Uhr Olympia B. B. 8. 441-880	nachm. 4 1/2 Uhr Mar und Merck abends 7 1/2 Uhr Der Brevier-Mary Dagan B. B. 2841-2845	nachm. 7 Uhr Dorndorfen abends 7 Uhr Frieberke	nachm. 4 Uhr Jungwaben und das Silberbrunnchen abends 8 Uhr Eine Nacht in Raitz

Vorverkauf: für Oper- und Schauspielhaus im Dresdner Verkehrsverein, Hauptbahnhof, unter den jüdischen Hochgießen, Tel. 20188; Altmärk. Reibehaus, Tel. 23707. Weiher Hirsch, Kuboldstraße 28, Tel. 37632.

### Dresdener Volksbühne e. V. 6. Sinfonie-Konzert, Gewerbehaus

Freitag, 24. Dezember, 8 Uhr abds. Philharmonie, Nr. 5001-5500 u. Kur. C. Rab. Hebe-Angelegenheit Sonntag, 25. Dez.

### Besuchszeiten der Dresdner Sehenswürdigkeiten (16. Sept. bis 15. April)

- Gemäldegalerie** (im Museumsgebäude am Spingel): Sonntags 10-1 Uhr, Montag 10-1 Uhr, Dienstag 10-1 Uhr, Mittwoch 10-1 Uhr, Donnerstag 10-1 Uhr, Freitag 10-1 Uhr, Samstag 10-1 Uhr.
- Gemäldegalerie** (im Palais, Parkstraße 11): Sonntags 10-1 Uhr, Montag 10-1 Uhr, Dienstag 10-1 Uhr, Mittwoch 10-1 Uhr, Donnerstag 10-1 Uhr, Freitag 10-1 Uhr, Samstag 10-1 Uhr.
- Skulpturensammlung** (im Albertinum, Brühlstraße 1): Sonntags 10-1 Uhr, Montag 10-1 Uhr, Dienstag 10-1 Uhr, Mittwoch 10-1 Uhr, Donnerstag 10-1 Uhr, Freitag 10-1 Uhr, Samstag 10-1 Uhr.
- Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgebüchse** (im Spingel, Eingang am Torweg an der Ost-Allee): Sonntags 10-1 Uhr, Montag 10-1 Uhr, Dienstag 10-1 Uhr, Mittwoch 10-1 Uhr, Donnerstag 10-1 Uhr, Freitag 10-1 Uhr, Samstag 10-1 Uhr.
- Mathematisch-physikalisches Institut** (im Spingel, Hauptstraße 1): Sonntags 10-1 Uhr, Montag 10-1 Uhr, Dienstag 10-1 Uhr, Mittwoch 10-1 Uhr, Donnerstag 10-1 Uhr, Freitag 10-1 Uhr, Samstag 10-1 Uhr.
- Städt. Museum (Museum für Kunst und Gewerbe)** (im Johanneum, 1. Stock, Eingang am Hauptplatz): Sonntags 10-1 Uhr, Montag 10-1 Uhr, Dienstag 10-1 Uhr, Mittwoch 10-1 Uhr, Donnerstag 10-1 Uhr, Freitag 10-1 Uhr, Samstag 10-1 Uhr.
- Vorschauausstellung** (im Johanneum, 2. Stock, Eingang v. Stallhof): Sonntags 10-1 Uhr, Montag 10-1 Uhr, Dienstag 10-1 Uhr, Mittwoch 10-1 Uhr, Donnerstag 10-1 Uhr, Freitag 10-1 Uhr, Samstag 10-1 Uhr.
- Grünes Gewölbe** (im ehemaligen Kassenamt, Brühlstraße 1): Sonntags 10-1 Uhr, Montag 10-1 Uhr, Dienstag 10-1 Uhr, Mittwoch 10-1 Uhr, Donnerstag 10-1 Uhr, Freitag 10-1 Uhr, Samstag 10-1 Uhr.
- Münz-Kabinett** (Königsplatz 1, Erdb., Eingang vom Stallhof): Sonntags 10-1 Uhr, Montag 10-1 Uhr, Dienstag 10-1 Uhr, Mittwoch 10-1 Uhr, Donnerstag 10-1 Uhr, Freitag 10-1 Uhr, Samstag 10-1 Uhr.
- Chemisch-technisches Institut** (Königsplatz 1, 1. Stock): Sonntags 10-1 Uhr, Montag 10-1 Uhr, Dienstag 10-1 Uhr, Mittwoch 10-1 Uhr, Donnerstag 10-1 Uhr, Freitag 10-1 Uhr, Samstag 10-1 Uhr.
- Städtisches Museum für Naturgeschichte** (Königsplatz 1, 2. Stock): Sonntags 10-1 Uhr, Montag 10-1 Uhr, Dienstag 10-1 Uhr, Mittwoch 10-1 Uhr, Donnerstag 10-1 Uhr, Freitag 10-1 Uhr, Samstag 10-1 Uhr.
- Städtisches Naturhistorisches Museum** (Königsplatz 1, 3. Stock): Sonntags 10-1 Uhr, Montag 10-1 Uhr, Dienstag 10-1 Uhr, Mittwoch 10-1 Uhr, Donnerstag 10-1 Uhr, Freitag 10-1 Uhr, Samstag 10-1 Uhr.
- Städtisches Planetarium** (Königsplatz 1, 4. Stock): Sonntags 10-1 Uhr, Montag 10-1 Uhr, Dienstag 10-1 Uhr, Mittwoch 10-1 Uhr, Donnerstag 10-1 Uhr, Freitag 10-1 Uhr, Samstag 10-1 Uhr.
- Städtisches Museum für Geschichte** (Königsplatz 1, 5. Stock): Sonntags 10-1 Uhr, Montag 10-1 Uhr, Dienstag 10-1 Uhr, Mittwoch 10-1 Uhr, Donnerstag 10-1 Uhr, Freitag 10-1 Uhr, Samstag 10-1 Uhr.
- Städtisches Museum für Naturgeschichte** (Königsplatz 1, 6. Stock): Sonntags 10-1 Uhr, Montag 10-1 Uhr, Dienstag 10-1 Uhr, Mittwoch 10-1 Uhr, Donnerstag 10-1 Uhr, Freitag 10-1 Uhr, Samstag 10-1 Uhr.
- Städtisches Museum für Naturgeschichte** (Königsplatz 1, 7. Stock): Sonntags 10-1 Uhr, Montag 10-1 Uhr, Dienstag 10-1 Uhr, Mittwoch 10-1 Uhr, Donnerstag 10-1 Uhr, Freitag 10-1 Uhr, Samstag 10-1 Uhr.
- Städtisches Museum für Naturgeschichte** (Königsplatz 1, 8. Stock): Sonntags 10-1 Uhr, Montag 10-1 Uhr, Dienstag 10-1 Uhr, Mittwoch 10-1 Uhr, Donnerstag 10-1 Uhr, Freitag 10-1 Uhr, Samstag 10-1 Uhr.
- Städtisches Museum für Naturgeschichte** (Königsplatz 1, 9. Stock): Sonntags 10-1 Uhr, Montag 10-1 Uhr, Dienstag 10-1 Uhr, Mittwoch 10-1 Uhr, Donnerstag 10-1 Uhr, Freitag 10-1 Uhr, Samstag 10-1 Uhr.
- Städtisches Museum für Naturgeschichte** (Königsplatz 1, 10. Stock): Sonntags 10-1 Uhr, Montag 10-1 Uhr, Dienstag 10-1 Uhr, Mittwoch 10-1 Uhr, Donnerstag 10-1 Uhr, Freitag 10-1 Uhr, Samstag 10-1 Uhr.

## Sonntag im „Rialto-Palais“

Telephon 14777 Prager Straße 6 Telephon 19670

Erdgeschoss:

10 Uhr: **Tages-Bar**  
Lunch — Radeberger Cabinet  
Eintritt frei

11-13 Uhr: **I. Früh-Konzert**  
im Café  
S. Stern v. Hotel Adlon, Berlin, spielt  
Eintritt frei

16 Uhr: **Konzert-Café**  
S. Stern spielt :: Eintritt frei

Obergeschoss:

16 Uhr: **I. Nachmittags-Tee**  
im Tanz-Varieté  
Volles Programm : 2 Orchester  
Eintritt frei

20 Uhr: **Gala-Soiree**  
in sämtlichen Räumen  
mit allen Darbietungen

Montag den 24. Dezember

## Heiligabend geöffnet

### Große Junggesellen-Feier

verbunden mit

## Weihnachts-Abend für Anschließende

Restaurant **RUSCHIN** Union-Hotel  
hat das Renommee der guten Küche

Die **Gesellschaftsräume**  
für Feiern aller Art, besonders Hochzeiten,  
Jubiläen, Herrenessen usw.

Sitzungsstimmer

Tischbestellungen für Weihnachten und Silvester rechtzeitig erbeten

Täglich abends sowie Sonn- und Feiertage mittags  
Tel. 24701 Kapelle Helma Trösch Tel. 24701





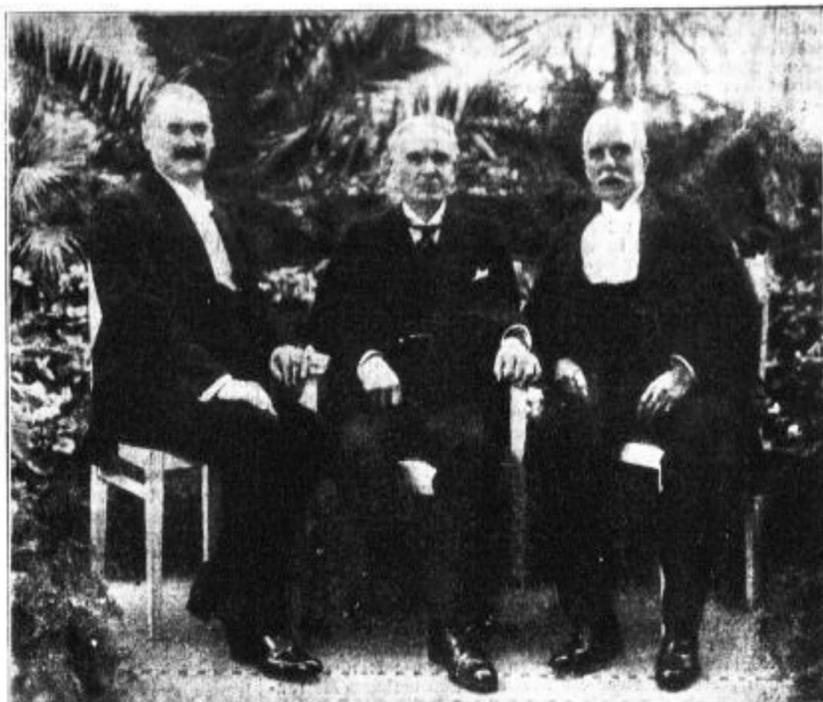
# Bilder vom Tage



Scherf

### Gesandter Hauschild †

Im Alter von 48 Jahren verstarb der deutsche Gesandte in Helsingfors, ein geborener Dresdner. Seit 1925 vertrat er sein Vaterland in der finnischen Hauptstadt.



Scherf

Die großzügige amerikanische Stiftung für die Heidelberger Universität. Der amerikanische Botschafter Dr. h. c. Schurman (Mitte) mit dem Rektor der Heidelberger Universität Prof. Dr. Geuzheimer (rechts) und dem Oberbürgermeister von Heidelberg Prof. Dr. Baly in der Villa des Oberbürgermeisters.



Sonnecke

### Wiedereinweihung der Stadtkirche in der Lutherstadt Wittenberg

Blick in das Innere der Kirche nach dem Umbau. Rechts: Die Kanzel, ihr gegenüber links ein Steinbild Luthers, im Hintergrund der Altar mit den berühmten Bildern von Lucas Cranach d. Ältere.



Dennecke

### Die Glöcknerin von Wittenberg

Am Glockenturm der Stadtkirche Wittenbergs, 65 m hoch, wohnt seit 32 Jahren die Witwe des verstorbenen Glöckners, Frau Otto. Mit 68 Jahren steigt sie noch rüstig die 300 Stufen in die Höhe. Bild vom Glockenturm auf die verschneite Lutherstadt.



Gretsch

Ein Denkmal für den U-Boothelden Otto Weddigen. Die Vaterstadt des Seehelden Otto Weddigen, der im Jahre 1915 seinen Tod auf dem Meere fand, plant die Errichtung eines Weddigen-Denkmals. Unser Bild zeigt das Modell des Denkmals, das von Bildhauer Hinkeldey in Sandstein angefertigt werden soll.



Scherf

### Der Winter in voller Prachtentfaltung

Im Hinterland raat hoch und schroff, bis an den Gipfel in blendendes Weiß gehüllt, das Matterhorn.



### Weihnachtshochbetrieb bei der Reichspost

Um den ungeheuren Anforderungen gerecht zu werden, hat die Post alle Neuerungen der modernen Technik in ihren Dienst gestellt. So bringt auf diesem Bilde das laufende Band die nummerierten Pakete den Verteilern zu.

Schlagende Wetter unter Bürgerhänden

(Von unserem Londoner Korrespondenten) London, 21. Dezember. Die Chronik dieses Landes der Welt versetzt eine ähnliche Katastrophe...

In einer belebten Verkehrsstraße wagt plötzlich der Boden unter den Füßen der Passanten, unter den Rädern der Automobile...

empor; die Menschen werden beiseite geschleudert, in die Luft geworfen, verwundet, in panischen Schrecken versetzt...

Te und dort fliegen Pfastersteine in die Höhe. Stichtammen schreien empör, der Boden zittert. Die Polizei läuft weitere Häuser...

Die Sachverständigen müssen nun endlich mit ihren Erklärungen kommen. Aber ehe noch eine Mutmaßung die konkretere Form der Hypothese angenommen hat...

Am Morgen sind dann die Gutachten da. Die Personen sind so zahlreich, wie die Häuser der Sachverständigen. Immerhin weiß man, daß es kein Zeppelin, noch sonst ein Wunder war.

In dem Kanal hat sich Anfall gebildet, das die erste große Explosion bewirkte. Dadurch wurden sämtliche Rohr- und Kabelleitungen zerstört...

In den Krankenhäusern liegen zehn Verletzte, sieben Personen mit Gasvergiftung. Diese Siftern sind erstaunlich niedrig...

Das deutsche Spielzeug als Kulturfaktor im Ausland

(Von unserem Schweizer Vertreter) Genf, den 20. Dezember

Das deutsche Spielzeug als Kulturfaktor im Ausland — daran denken die deutschen Eltern meist nicht, wenn sie durch die Warenhäuser ihrer Städte gehen...

mit dem deutschen Spielzeug eine starke Propaganda für Zivilisation und Kultur des Deutschen in die Ausländer geht — ist sicherlich viel mehr als nur eine volkswirtschaftliche Sache...

es regiert das Made in Germany, oder die Spielzeuge sind Nachahmungen oder dann mehr oder weniger die Repräsentanten verarbeiteter Anschauungen...

eine französische und eine Märklinbahn gegenüber, und jede kostete etwa 20 Franken. Die Eltern waren für die französische, denn sie war etwas größer und lärmte anerkennend mehr...

elektrische Antriebslokomotiven geliefert, wobei sofort sichtbar ist — gewissermaßen sogar von Erwachsenen, daß in Frankreich keine elektrischen Lokomotiven laufen...

aus Deutschland kommen, sondern deutsche Spielzeug-entdeckung überhaupt sind: und auch hier amert alle jene hohen Grad technischer Vortrefflichkeit...

nur in deutscher Aufmachung verlangt sind die Holzbaustellen; in französischer Marke haben wir durchgehend Weichholz angetroffen...

die Gesellschaftsspiele der Jugend; sie kommen fast ohne Ausnahme aus Deutschland und haben sich den Ländern und Sprachen so sehr angepaßt...

die ganze deutschkulturelle Einstellung zum Reizen und zu den auf Reizen zu beachtenden Wertwürdigkeiten; diese Spiele beherrschen nicht nur die weltliche Schweiz...

Es wäre hier viel zu sagen, was nur andeutungsweise Ausdruck fand; eine geduldige Untersuchung müßte sich auf die gesamte deutsche Spielwarenproduktion...

find, große Gebiete ganz und halb erobert haben, in romanischen Ländern, die seit Jahrhunderten entgegengesetzt eingestrichelt waren...

„Lugus“ eines deutschen Spielwarenmarktes gestattet. Insel Mindanao. In Cotta-Bato wurde eine Person getötet und zahlreiche Häuser zerstört...

„Schwedischer Humor. Herr Pettersson, Bürger einer kleinen schwedischen Provinzstadt, hatte einen wichtigen Prozeß in Stockholm...

„Raubüberfall. Als sich die Frau des Mühlenselbherd Hartmann in Dertin, in Begleitung des Bauführers Linka, auf dem Heimwege von einigen Kunden befand...

„Erdrückungslid an der Schwarzmeerküste der Krim. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde bei einem Erdrutsch an der Schwarzmeerküste der Krim ein Motorschiff verlickert...

„Erdbeben auf den Philippinen. Wie aus Manila gemeldet wird, erschütterte ein Erdbeben den größten Teil der Insel Mindanao...

Vermischtes

Ein deutsches Schmugglerfahrzeug von Tünen angebracht. In der Nähe von Vordindobd gelang es einem Patrouillenboot der Zollbehörde ein Schmugglerfahrzeug aufzuheben...

Die Abfindung des „deutschen Wares“. Kernmacher Heinrich Mühl, der von der Anklage, daß er sich absichtlich ein Bein habe abfahren lassen...

Ein Fuhrwerk vom Zug überfahren. Auf einem unbewachten Bahnübergang der Nebenbahn Kaiserlautern-Bautzen, in der Nähe von Wolfstein, ist ein Zweispännerfuhrwerk vom Personenzug überfahren worden...

Zuschauerstrafe für einen heillosen Betrüger. Das Schöffengericht Berlin verurteilte den wiederholt vorbestraften

Paradiesbetten-fabrik M. Steiner & Sohn A.-G., Dresden. Einzige Verkaufsstelle nur Prager Str. 50. Bettfedern, Daunens, Federbetten, Bettstellen, Matratzen, Strohdecken, Daunendecken, Unterbetten, Schränke, Nachtschische, Waschtische, Friseurstühle.

Treibriemen. Seit 1867 F. Aug. Grell Necht. Freiburger Str. 23, Ruf 20334

Möbel. Speise- / Herren-Schulzimmer Küchen. einfache und bessere Ausführung, einzelne Möbel, Schränke, Tische, Stühle, Sofas, Kissen, Polstermöbel, Bettstellen, Matratzen, Unterbetten, Schränke, Nachtschische, Waschtische, Friseurstühle.

Därme Gewürze. zum Hausschlachten. Knoll & Fahrmann, Dresden-A. Körnerstraße 25. Fernruf 17092. Filiale Schlachthofring 2

Drahtselle Hanfselle Dichtungsstricke Dichtungshant. sofort vom Vager. Schellenberg, Dresden 20. Tel. 41202, 45596.

Leihweise liefert Kostüme. in Theater - Märchen - Reigen - Tanz u. Schul-aufführungen. „Thespis“ Math. Kleimich Dresden-A. 1. Marienstr. 13. im Hause des „Eisenbräu“. Tel. 13631. Versand nach auswärts prompt

Klub-Sessel. in Rindleder schon von 100 — 1500 an in Stoff schon von 60 — 100 an prima in Material und Arbeit. Einemobeln in Stoff und Leder. besonders preiswert. Klub-Sessel O. K. v. Felden Schumannstr. 31. Eng. A. K. v. Felden. Telefon 33748. — Weihnachts- Besinnung grüßel.

Größere Tischler-Arbeiten. we den sofort von 1 stundenlangem Bauschlichter über-nommen. Anzahl- unter P. W. 54 „Unvalidentank“ Dresden erbieten.

# Berliner Allerlei

**Herr von Natur und Geschichte — In Naabes Sperlingsgasse.**  
 — Aus der Chronik der Reubell — Rudenmarkt — Straßenhandel mit Streichhölzern und Literatur — „Teufelsaube Viederbuch“ — Meier & Co. in der Barberina — Am silbernen Sonntag — Mein Erlebnis im Buchladen

Wer im Konstruierten ist, in dem Eisenbaukasten, genannt Großstadt, den überfällt bisweilen die Schnulche nach dem Gewachsenen: nach Natur und Geschichte. Die Reuporter gaben was drum, wenn Yellowstone in Vorortnähe läge, und wenn auf Manhattan noch ellihe Häuschen aus dem sechzehnten Jahrhundert ständen. Auch wir Berliner verneuenorkern ja immer mehr. In der ebendem so stillen und vornehmen Kurfürstentrasse erhebt sich jetzt schon das erste Hochhaus, und in der Budapest Straße quer vor brüllt allerlei Lichtreklame, und ins Gesicht. Dori in der Wilhelmstraße aber, wo ich noch als Rest des alten großen Gartens einen einzigen Baum vor Jahren erlebt habe, unter dem einst Chamisso lag, befinden sich jetzt rundum drei asphaltierte Ode, ohne Baum und Strauch, verlebene Großgeschäfte und Büros, und Fabrikale. Als unsere Großstädter Buben waren, haben sie in den Gärten der Friedrichstadt, die jetzt samt und sonders verschwunden sind, doch noch Wiesel gejagt! Nun wird Natur und Geschichte überall zugebaut; und wenn man juh vor Weihnachten daran denkt, vergeht einem der ganze technische Dohnut, ist einem ein trodener Schlänger in der Kehle. Darum war auch die Nikolaifische am vorigen Sonntagabend so überfüllt, als die Großdeutsche Jugend dort ihre Christmette feierte, denn statt der elektrischen Lampen brannten Kerzen in buntenden Tannenzweigen, und alles war so altmütterlich heimlich und traut. In der Nähe liegt die Spreegasse, durch die ich dann geschlendert bin. Sie soll jetzt zu Ehren von Wilhelm Naabe, der hier 1854 als junger Student seine „Chronik aus der Sperlingsgasse“ schrieb, in Sperlingsgasse umbenannt werden, die einla berechnete Umtaufung unter den vielen demagogisch-politischen der letzten Jahre. In einem Briefe vom 9. August 1906 hat der vier Jahre später heimgegangene Naabe auf dreieinhalb Seiten kurz sein Leben erzählt und mit den Sähen geschlossen: „Ich komme noch aus den Tagen, wo in meines Vaters Haus an der Meier mit Stein, Stahl und dem Plumentasten Licht angezündet und Feuer gemacht wurde. Ich habe einen Herrn angeannt, der noch einen Kopf trug. Ich habe noch einen Mann gesehen, der im Siebenjährigen Kriege dabei gewesen war.“ Bald wird auch dem Röntgenstrahl nicht ein Daus in Berlin mehr sehen, das solche Männer beherbergt hat. Die Leute schreien schon, wenn sie in eine Wohnung gehen sollen die vor 1900 errichtet ist, denn da fehlt es an „modernem Komfort“. Ja, gewiß versteht sich Heckenb's Warmwasser in allen Schlafzimmern mit sein. Aber, weiß der liebe Himmel, wie es kommt: auf einmal frigt man die große Schnulche nach einem primitiven verheilten Kaminhausehen mit Rostlöcher. Nach den Heimen hinterm Herd, nach einer vergifteten Bibel. Nach einem alten Volkslied der Scndli-kürzere.

Einige Familien abt es noch, die mit dem Lande verknüpft sind obwohl Berlin an ihrer Arbeitstätte gemorhen ist. Und mit der Geschichte verknüpft. Der frühere Reichsinnenminister v. Reubell, der denationalen Abcordnete, Sohn des Adwardbrundes und Reichstiers in Rom, wurde geboren, als sein Vater schon in den Schuälern war. Und dem war es mit seinem Vater ebenso gegangen. So kommt es, daß der Großvater dieses unferes heutigen Herrn v. Reubell noch ein Nelsonsches Friedrichs des Großen war! Natürlich hat solch eine Familie lebenliche geschichtliche Tradition als manche andere. Sie hat außerdem kaufmann mehrere Geschlechter überdauern. Es ist es denn kein Wunder, daß der Minister v. Reubell, mit seiner Reichlichkeit und mit seiner Macht und mit seiner Macht, noch ganz ein Kind der Weidmännerei ist und schier unwirklich in unsere Funk-Jah-Tage hereintrat.

Ein Fischen vorwärts wird uns „alle Zeit“ immer noch auf den Rudenmärkten vor Weihnachten. Als unsere Kinder klein waren, gab es da noch ganze Schloffen für fünf und zehn Pfennig. Dornischen sind die hübschen Sammelmänner den teureren aufzieharen Plehntischen anspinnen, holt der baumelnden Kussel abt es beland beste Gad-belichtung oder an elektrisches Licht und die Holmen Pretter, verschlägt oder Felte werden von einer Art Möbelwagen verdrängt. Wagen, wie sie umherziehende Schaukeller verwenden, mit Fenstern und Gardinen und Plumentabatten. Auf dem Standplatz werden die Räder des Wagens dann durch

einen gemalten Ziegelsteinunterbau verdeckt. Ein Stiel und ein winziger Balken werden noch schnell angepopt — und das „Tirolerhaus“ ist fertig. Diese angeblichen Tirolerhäuser mit angeblichen Tiroler Pfeifertuben sieht man jetzt auf sämtlichen Weihnachtsmärkten Berlins. Mann und Frau der Kind, alle wundlich mit Gamshäl, verlaufen die Zügel, fetten oder den Baumbehang oder das Salonfeuerwerk; und — sprechen unverfälscht berlinerlich. Sie sind auch richtig netzlich berlinerlich. Oder könnte man sich einen Tiroler vorstellen, der die Inskript „Gruaß Gott, Miral, mach's Feuder auf!“ quer über sein Häuschen pinseln liehe? Man begreift nicht recht, wovon alle diese Leute, die in einer Kleinstadt vielleicht Zulass hätten, in Berlin um die Weihnachtszeit leben. Früher kauften „die aus dem Hinterhause“ bei ihnen den Bedarf für das Christfest ein. Die gehen heute aber auch in den großen Laden. Vor den Ruden bleiben nur ein paar Kinder stehen oder gelegentlich Eltern mit ihren Kindern, meist sogenannte „Beller“ Familien, die hier in der großstädtischen Altpalaststraße noch etwas Focle erhoffen. Wennfalls erleben sie Berliner Schnoddrigkeit, eine Berliner Linse Junac. Der Herr mit dem Monokel da, kommen Sie ruhig ran mit ihrer Kompostische im Dose, Herr Mittelmeier, kaufen Sie man ein halbes Pfund echte Tiroler Bongobong!“ Jedermann wird, wenn er einen Augenblick stehen bleibt, durch eine Antze neiert und gelockt. Auch den Kleinen und Kleinsten wird bereitwillig alles zur Auswahl gezeit, jedes mechanische Spielzeug aufgedreht. Du und wieder geht so ein Blechding für 40 oder 60 Pfennig ab, aber der Gesamtumsatz auf den Weihnachtsmärkten ist mehr als bescheiden.

In den Rudenmärkten kommt noch der vor dem Christfest gesteherte freie Straßenhandel. Das literarhistorische und musikhistorische kleine Mädchen mit Streichhölzern ist ja aus dem Leben zum Glück verschwunden. Es bekommt schließlich in der Volksschule täglich umsonst sein großes Glas warme Milch und zum heilichen Abend allerhand schöne Sachen von der Fürsorge. Besonders, wenn es ein „Proletarierkind“ ist. Mit Streichhölzern handeln in Berlin heute vornehmlich erwachsene Blinde, und sie sehen sich gut dabei, denn jede dritte Dame, die in der Stadt Einkauf macht, wirft ihnen im Vorbeigehen einen Groschen in die geöffnete Hand. Der Straßenhandel hat sich überhaupt modernisiert, rationalisiert, industrialisiert. Schon die Zeitungsvorfäufer sind heute vielfach nicht mehr selbständige kleine Unternehmer, sondern fest Angestellte bei den Verlagen und Expeditionen. Auch Schundverleger bedienen sich des Straßenhandels. „Deutschlands Viederbuch! Nur 10 Pfennig! Deutschlands Viederbuch! Nur 10 Pfennig!“ wiederholt unermüht ein alter Mann in der Leipziger Straße. Also man riskiert den Groschen. Dafür erhält man ein Heftchen mit Schlagertexten in schönem Druck auf elendem Papier. Das Papier ist aber noch das beste daran. Gleich auf der ersten Seite liest man:

Wissen Sie, daß Adelheid von Meier & Co. Neuerdings sehr unbehaglich ist? Schon seit einer Woche lag die Maid im Büro Neben Herrn Kollegen, der sie küßt: Von deiner Liebe kann ich nicht leben, Von deinen Küßen, lieber Schatz, werd' ich nicht satt; Kannst du mir wirklich nichts Besseres geben? Ein Sprichwort sagt ja schon: Wer hat, der hat!

— und dann kriegt Adelheid die Nase und singt, wenn Meier junior sie kontrolliert, ihm denselben Refrain ins Ohr, und schließlich landet sie beim alten Meier und sagt unter seinen Küßen daselbe. Da haben wir nun in „Deutschlands Viederbuch“ das beste Weihnachtsgeschenk für unsere heranwachsende Jugend. Es gibt noch tollere Dinge darin. Ich glaube bestimmt, daß wir wieder einmal die Reinlichkeit auch in unserem Straßenhandel bekommen werden, die früher, als noch jedermann einen heiligen Bammel vor dem Schumann hatte, selbstverständlich war. Heute haben wir die Reinlichkeit noch nicht; nach jeder Revolution in jedem Lande pflegt es Jahrzehnte zu dauern, bis man sich wieder auf sie bekennt.

Meier & Co. plus Adelheid findet man einstmals in mondänen Lokalen, besonders in der Barberina, die immer noch das Intime mit den besten Varietätensängerinnen ist. Nur benehmen sich Meier & Co. nicht gut, wenn sie eine glatte Dendel Privat, die in der Barberina bei freiem Eintritt) 2,30 Mark kostet, binnen haben. Dieser Tage bricht dort die Javanerin Sera Achmed plötzlich ihren Tanz ab, verneigt sich nicht einmal, sondern eilt hinaus in ihre Garderobe; kaum vermag die Musik den Eklat durch einen Tusch zu erlösen. Ich sage ihr nachher an der Bar — unter den Galbblütern tanzt nur noch Ruth Bampton besser und sieht noch besser aus — kurz guten Tag und frage, was los ist. Und sie sagt: „Schlechte Publikum, löst mich an, während Arbeit!“ Meier & Co. lernen es eben nie. Nur Adelheid

schämt sich noch zuweilen für sie, denen alles käuflich und be-tastbar erscheint.

Natürlich sind vor Weihnachten diese sogenannten mondänen Lokale leerer als sonst. Selbst im Burgund melden sich zum Roulette mit den netten Geulinnen nur zwei oder drei Paare aus den Hotelnähen. Jedermann hat doch zu Hause mit den Festvorbereitungen oder in den Väden mit Geschenkeinkäufen zu tun. Wenn man den Kaufleuten glauben soll hängt das Geschäft mehr vom Wetter als vom Gelde ab. Der letzte trodene Frost sei geradezu ideal. Die Angestellten sind übermüdet und blaß und werden gerade von dem Pablitum aus einfaheren Kreisen mandmal barisch behandelt. In einem Schuhgeschäft, in dem, glaube ich, für mich diesmal ein Paar Pumps fällig werden, probiert eine schuppige Nähnmanfell am silbernen Sonntag goldene Halbschuhe an, die mit Mühe und Not — das Fleisch tritt unter dem Druck — von dem Verkäufer ihr ausgewängt werden, da sie jult diese verlangt hat. Nun bemerkt er, sie seien wohl etwas zu eng. „Was sagen Sie, zu eng, sagen Sie? Der ichn Sie nich, der ie for meinen Fuß noch zu troh sind? Wasen Sie sich mal die Pupille pupen, junger Mann!“ Sie soll ihren Willen haben. Auf dem Winterfest der Laubepächter von Neudölln wird sie dann nach dem ersten Tanz es vor Sämerzen nicht mehr aushalten, nach Hause in Strümpfen fahren und dort sich die alten Packerbrennen holen. Wenn nur meine Pumps nicht zu eng werden! Daß ich welche brauchen könnte, habe ich neulich verzwelft hervorgehoben, als es wieder hieß: „Wann' dir was!“ Das weiß ich nie. Ich bin zurüden, wenn die übrigen Hausgenossen ihre Wünsche mir schriftlich geben und ich nur das Geld dafür hinzulegen brauche. „Natürlich, dir soll man alles Mündches Was machen!“ sagt meine Ehefrau. Soll heißen: mundgerecht. An der Aufwallung verfällt sie gelegentlich in ihr altes Mütterlich. Nachher aber kommt es freilich oft genug heraus, daß ich mich doch nicht an die Wunschzettel gehalten, sondern nur so getan habe, als ob; und das erratene Heimliche ist dann die größte und schönste Lieberauskunft.

In einem Buchladen, in den ich Ende voriger Woche ging, stand ein Mann in Arbeiterkleidung am Tisch. „Ich möchte ein Buch für eine Dame haben.“ „Ist es eine junge oder eine ältere Dame?“ „Ich denke, gut über die Mitte.“ „Wofür interessiert sich wohl die Dame?“ „Sie interessiert sich mächtig für alles.“ „Dürfen wir fragen, welchen Beruf Sie haben?“ „Ich bin Vater in einem Großgeschäft.“ „Und die Dame?“ „Na, ich kann es Ihnen ja ruhig sagen, ich will der Kaiserin in Doorn ein Buch schenken.“ „Sagt's, sucht sich schließlich Sussarows bekanntes Jaren-Buch aus und geht kraupend ab. Ich vorsichtig in der Entfernung hinterdrein. Der Mann ist wirklich Vater. In der Bücherkrage, wo ich ihn eintreten und nachher hantieren sah. Und schreit als Schenker zu den Arbeitern dieses Jahres.“

Rumpelstilzchen.

**Dauerbrandöfen aller Systeme**



Vor Einkauf eines Ofens empfehle ich die Besichtigung meiner Ausstellung

**Florian Czockerts Nachf.** Ferdinand Wosner  
 Tel. 25401 Dresden, Töpferstr. 9/15 Tel. 25401

**starke Damen**

wissen noch nicht, daß durch das weltberühmte amerikanische



an! Ihre Figur die moderne schlanke Linie bekommt. Ihr Hüftumfang vermindert sich um 5 bis 10 cm. Siehe illust. „Die Dame“, „Elegante Welt“ usw.

Corsette von 13.- an, Hüftformer von 11.- an.

Alleinverkauf  
 Spezial-Corset-Geschäft I. Ranges  
**Helene Fugmann**  
 Altmärkt 10, neben Marlen-Apothek, neben Wolf-Metzler  
 früher 32 Jahre Schreibergasse 2.

**Es ist die höchste Zeit! Schöne Weihnachts-Geschenke**

Größte Auswahl **Samt = Seidenstoffe = Wollstoffe** Billige Preise

**B. HEPKE** Seestraße 10

Das Haus der guten Qualitäten

**Ein Meisterstück**  
 kultivierter Kellerkunst ist der Weinbrand Marke

*Peyer 1775*

1/2 Flasche Mark 5.—. Aus echten Weinen des Charanta-Gebietes gebrannt und von uns nach altem Original-Cognac-Rezept fertiggestellt.



Scheffelstraße 2 —: Telephon 20388



**ROBERT PLEISSNER**  
 SCHLOSS-STRASSE

**Elektrische Christbaum-Beleuchtung**

Seidenampeln  
 Kaffeemaschinen  
 Staubsauger  
 Heizkissen  
 Fußwärmer  
 Rauchverzehrer

**Reizende Kinder-Kochherde**  
 das beliebteste Geschenk für unsere Kleinen

**Rundfunk-Geräte**

**Liliengasse Osram-Haus**  
 Rubland & Co.  
 Sekhaus Rührholzgasse 10 Schaufenster

**Eine Wohltat für die Augen**  
 eine gut passende Brille oder Klemmer.  
 Seit über 30 Jahren fertigt Augengläser jeder Schickart unter Garantie

**Optiker G. Zimmermann**  
 Pirnaische Straße 17

Lieferant div. Krankenkassen

Bitte Sie bei Bedarf um Zuweisung an meine Firma

Theater- und Reise gläser, Barometer, Reizeuge, phot. Apparate, sämtl. Zubehör, pass. Festgeschenke.



**Büttgers Magentreue** der le ne Magentropfen die wundervolle Magenlobe das gute Mageneelixier

**Büttgers Magentreue** wohltuend wohlschmeckend rein natürlich besonders Güte

4, Pl. RM. 3.—, 1/2 Pl. RM. 2.00  
 Babylonische RM. 1.—

Lassen Sie sich nichts Unrecht, Fremdes, Anderes aufreden

**C. Spielhagen** Annenstraße 9  
 Hausner Str. 9  
 Gaterstraße 6





**Handballspport am Sonntag**

Dresden 1. A. gegen Mei 4. B. Ostf. 1. 10 Uhr Weitzselle.  
Dresden 1. A. gegen Brandenburg 1. 9 Uhr Schöpsdorf, Dresden 2. A. gegen Guts Muths 2. 10 Uhr Johann-Georgen-Allee, Dresden 2. A. gegen D. S. G. 2. 12 Uhr Johann-Georgen-Allee, Brandenburg 1. A. gegen Post 1. 10 Uhr Christen-Platz, Brandenburg 1. A. gegen Guts Muths 2. 10 Uhr Jägerpark, Zwickau 1. A. gegen Guts Muths 2. 11 Uhr in Zwickau.

**Leichtathletik**

**Wünsche und Hoffnungen der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik an der Jahreswende**

Die Erfahrungen und Ergebnisse des abgelaufenen Jahres scheuten uns gesunde Zuversicht für die Zukunft der deutschen Leichtathletik. Vor uns liegen Hoffnungen und Erwartungen. Wir hoffen, daß in unserer Schuljugend, bei den Schulentlassenen und vor allem bei den jugendlichen Mitglie d e r n unserer Vereine sich das Verantwortungsgefühl Bahn bricht, daß auf ihren Schultern Deutschlands Zukunft ruht. Unsere Jugend muß sich bewußt bleiben, daß aus ihr einmal die Führer entstehen sollen in Sport und Leben.

Wir hoffen, daß sich in den Kreisen der Lehrerschaft das wachsende Verständnis für die unbedingte Notwendigkeit gesunden Ausgleichts im Kräfteaufwand für Bildung von Charakter, Weisheit und Körper mußig in die Tat umsetzt.

Lehrer, die den kräftigen Entschluß verwirklicht haben, dies an sich selbst durch eigene Übung zu erproben, sind unsere Freunde. Uns bangt nur vor doktrinärem Theoretisieren.

Wir hoffen, daß die wachsenden Stimmen vor dem Ruppel geistiger Einseitigkeit durchdringen zu den Köpfen derer, in deren Händen die Entscheidungen liegen.

Wir hoffen, daß sich die Lehrer bewußt und kritisch leisten lassen von den irdischeren Aufgaben unserer Jugend, die zu dem drängt, was sie braucht. Gebt der Jugend Freude, denn freudvoll getan, ist doppelt getan für Augenblick und Leben!

Wir brauchen vor allem Praktiker und Persönlichkeiten, bei denen nicht der Fall allzu vielfachtauen Wissens schöpferische Freude und Kraft erdrückt.

Wir hoffen, daß das gute Beispiel vieler großer Städte sich im Hinwärtigen in die Kleinstädte und auf das Land, besonders die Städtchen, bewirkt, daß die Sterblichkeit in den Großstädten abnimmt, die Sterblichkeit auf dem Lande drohende Riffern antreibt.

Wir brauchen bis hinab zur kleinsten Gemeinde Grünflächen, Sport- und Spielplätze, gedeckelte Übungs räume mit den notwendigen Einrichtungen für natürliche Körperpflege, Tische der Grobkaminden und Pöndel, die die wirtschaftlichen Voraussetzungen für die Verwirklichung guten Willens auf dem Lande zu schaffen.

Wir hoffen auf das endgültige Erwachen des nationalen Bewusstseins: Es erfordert weit geringere Mühen und Aufwendungen, um Entschung von Krankheit und Not zu verhindern, zu Gesunde gesund zu erhalten, als um Siechengewordene zu fruchtbarer Neigung zu bringen.

Wir erwarten, daß die Einheit aller Spitzenverbände für Tarnen und Sport, wie sie ungeschwollen nach rechts nach links sich zur Förderung an den Deutschen Reichstag hinsichtlich vollkommener finanzieller Entlastung unserer Vereine vor das deutsche Volk stellen, zum Symbol der Einheit und des praktischen Erfolges durch die Einheit wird.

Deutscher Reichstag mach' uns frei von sinnloser, lähmender Last! Stalte endlich den Vereinen den Raum für jahreszeitliche, selbstlose Arbeit!

Rum zu unseren Vereinen!

Wir hoffen, daß ihr aus den großen Schlaglichtern der zahllosen Jugendkrisen dieser Tage gelernt, wo eure bedeutungsvollste Aufgabe wartet. Schützt eure Jugend vor verkommenem Zerfall, vor hilfloser Lebensflucht, helft ihr durch die geschlossenen Türe von Sport und Kameradschaft!

Wir hoffen, daß Gemeinfinn und Opferfreudigkeit in unseren Vereinen neu aufleben, Opferfreudigkeit nicht nur in materielle Hinsicht sondern vor allem in der Nürfrage um die kommende Generation, in der dankbaren Arbeit als Jugend- und Spitzführer, als Mitorganisierer und Kampfrichter. Nur die erfolgreichen Führer auf diesem wichtigen Gebiet müssen erfindende Normen des Dankes gefunden und für ihre Entlastung der Nachwuchs gesichert werden.

Wir hoffen schließlich, daß über all dem Erzieherischen nicht verachtet wird, daß Sport immerzu Kampf selbst wird und in sich selber über sich hinaus in der Kraft, aus frischer Natürlichkeit und der unbedingten Lebensfreude unserer Jugend.

Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik.  
H. B. Panga,  
1. Vorsitzender.

**Kurmi Kartet über eine Weile**

Entgegen den Meinungen, daß der finnische Weltrekordläufer Paavo Nurmi sich nach den langen Strecken widmen und sogar für den Marathonlauf zu trainieren beabsichtigt, kommt jetzt die Nachricht aus U. S. A., daß der Finne nach in dieser Saison auch über eine Meile laufen will. Er denkt gar nicht daran, seine Vorherrschaft in den mittleren Strecken abzugeben.

**Pferdesport**

**Voraussetzungen für Sonntag, 23. Dezember**

**Ausleben.** 1. Rennen: Robens, Ronne. 2. Rennen: Helmchen, Stall Rüdert. 3. Rennen: Ebn, Veste Veste. 4. Rennen: Podung, Trotteur. 5. Rennen: Planet, Nacht, Knopfnabel. 6. Rennen: Edvard, Lindomfink. 7. Rennen: Ellen, Fahrt, A. Kasper. 8. Interzession, Sultan 2.

**Radspport**

**Engel - Martineti in Mailand**

Das am Sonntag im Rollender Sportpalast stattfindende Pflager treffen wird ein Zweikampf der beiden Amateurlweltmeister 1926 und 1927, Engel und Martineti (Italien). Ursprünglich sollte in dem Pflagerkampf noch Giorgietti an den Start kommen, doch in dessen Anknüpf an den Vereinten Staaten noch ungenügend. Nur das Mannschaftsrennen wurden 12 Paare verpflichtet: Hinda - Dewoit, Strabengo - Negri, Zonani - Brediant, Belloni - Piemontesi, Blattmann - Kupfer, A. Maas - Morielmann, H. Bianchi - Piana, Gedr. Bergamini, Rossi - Clivert, Carl - Rizzato, Joffat - Giacobe und Urigo - Dinale.

**„Großer Weihnachtspreis“ im Sportpalast**

Nach einer Pause von 14 Tagen finden am 2. Feiertag im Berliner Sportpalast wieder große Radrennen für Berufsfahrer statt. Diesmal steht ein selten abwechslungsreiches Programm auf der Karte. Die Veranstaltung wird durch einen internationalen Pflagerkampf mit vier Vort. zwei Hoffnungen, drei Profis, einem Verabstaltung und einem Endlauf eingeleitet, bei dem der dänische Amateurlweltmeister Will Hald an den Start zu treten. Als 2. Berufsfahrer am Start erscheinen wird. Einer seiner Gegner wird der Kölner Schmelze sein. Nach einem Mannschafts-Vorlaufrennen unter Beteiligung von drei erstklassigen Paaren und einem Vorkampfen kommt als Clou des Abends ein Drei-Zwischen-Rennen an dem u. a. die Kölner Schmelze-Sieger Rauisch - Hürigen teilnehmen werden.

**Die Zukunft des Berliner Sportpalastes**

Der Berliner Sportpalast wird, ohne daß sich an der allgemeinen Lage des Unternehmens etwas ändert, nach Abschluß der Radbahn und des Sechslagerrennens in die Hände eines neuen Konzortiums übergeben, welches ihn für den Rest des Winters bis Ostern gepachtet hat. Das Programm der gemelten Winterhälfte soll am 18. Januar mit einer großen

**Das Eispringen auf dem Weißen Hirsch**

Wie wir bereits meldeten, findet morgen Sonntag, nachmittags ab 1.30 Uhr bis Einbruch der Dunkelheit, an der Stedgrundhänge ein Eispringen statt, das der Kreis Ostergaebirge im Stiverbund Sachsen in Gemeinschaft mit der Kurverwaltung des Weißen Hirsch verbandelt hat. Das Eispringen in der Nähe der Großstadt ist eine Seltenheit, da die Schneeverhältnisse nicht immer eine Abhaltung derartiger Winterveranstaltungen gestatten. Aus diesem Grunde ist allen sportbegeisterten Dresdnern der Besuch dieser Veranstaltung zu empfehlen. Der Zugang zur Sprunghänge wird am besten von der Nordgrundbrücke aus genommen, er kann aber auch über den Friedrich-Lamm-Weg vom Parkhotel aus angetreten werden. Es wird von vornherein gebeten, den Anweisungen der Aufsichtsorgane Folge zu leisten, um eine glatte Durchführung der Sprünge zu gewährleisten. An dem Springen werden sich alle namhaften Springer des Ostergaebirges beteiligen. Es sind über 40 Nennungen eingegangen. Windisch (Schwarzenberg) wird den Vokal der Kurverwaltung Weißen Hirsch voraussichtlich sehr hart verteidigen. Allerdings stehen ihm als Gegner gute andere Springer zur Seite. Die Stikant Dresden wird in diesem Jahre mit in der vordersten Reihe stehen, schließt sie sich Springer wie Walter Vogt, der zur letzten Sächsischen Meisterschaft der beste Städter war, Oberhard Neumann, Kahl, Sch. den Sieger im Annahnen Paraklauf in Klasse 2, Hommel, den vorläufigen dritten Sieger, und noch andere ausstreichende Springer zum Weißen Hirsch. Herbert Jech von der Stikant wurde im Vorjahr mit der Note 15,895 Sieger in Klasse 2, während Windisch den Vokal mit der Note 17,437 erwarb. Im Sprungwettbewerb stehen den Dresdner Springern die Gebirger entgegen. Weising erachtet mit Gebr. Viedert und Gebr. Becker, dem zweiten Sieger des Vorjahres, Rauch (Altenberg) wird mit dem beiden Böttrich und

Karl Richter zum Springen antreten. In der Altersklasse wird Weidendorf keine große Aufgabe zu lösen haben, um wieder zu siegen. Große Voraussetzungen auf den eventuellen Sieger können bei der gerade beginnenden Sportperiode kaum gemacht werden. Eins steht im voraus fest, daß die Großstädter alles daransetzen werden, den Gebirgern ihr sportliches Können zu beweisen. Die Veranstaltung, die der Werbung für den weißen Sport dienen soll, verpflichtet eine recht sportliche zu werden. Der Stiverbund hat es sich ferner zur Aufgabe gestellt, den Dresdner Leichtathleten einmal den Stikant im Paraklauf zu zeigen. Er hat aus diesem Grunde für den Sonntagvormittag

**Rangläufe**

ausgeschrieben. Start Punkt 9 Uhr am Parkhotel. Die Strecke führt, quer durch die Dresdner Heide und wird, wie bei allen Stikantläufen üblich, erst kurz vor dem Start bekanntgegeben. Sie hat ihr Ziel am Weißen Hirsch. Zu diesem Paraklauf kommen Kämpfer aus Chemnitz, Rittau, Weising, Altenberg usw. Die Stikant sendet allein über 30 Käufer, die Dresdner Volkspostabteilung unter der Führung von Vondarag wird stark vertreten sein. In diesem Lauf treten über 90 Käufer an. Die Hauptstrecke führt über etwa 12 Kilometer, die der Damen über 4 Kilometer, die Junamannstrecke über 8 Kilometer. Die sportlichen Kämpfe in diesem Lauf werden nach dem am vorigen Sonntag stattgefundenen finnischen Paraklauf zu urteilen hart werden. Der Beginn des Laufes ist sehr gut vom Konzertplatz im Kurpark zu sehen. Von 1/8 Uhr ab verkehren auf der Linie 11 ab Neustädter Bahnhöf Sonderwagen. Dieser für Dresden hochinteressante Veranstaltung ist ein voller Erfolg zu wünschen. Möge ein harter Besuch durch die Dresdner dem Stiverbund für die Mühe und Kosten, die ihm dieser Werbetag verursacht, eine Entgeltung sein.

Vorveranstaltung eröffnet werden. Es folgt dann das Reit- und Fahrturnier im Rahmen der „Grünen Woche“ und wird sofort an die Herstellung der Eisfläche gegangen, auf der sich ein reichhaltiges Programm hauptsächlich von internationalen Eishockeyspielen abwickeln soll. Wie man hört, hat das neue Konzortium eine Pachtsumme von 90 000 Mark zu zahlen.

**Boxen**

**Aus verschiedenen Dingen**

Ein deutsch-belgischer Kampfabend ging in Bonn vorfallen. Schürath (Krefeld) blieb nach mäßiger Leistung über von Geel Funkhäger, mit dem gleichen Ergebnis waren Haderlein (Wien) über Randot und Regner (Wien) über Penaris erfolgreich. Culel und Wols trennten sich unentschieden, Duclere machte gegen Zelen wegen einer Augenverletzung aufgeben. — Die beiden in Paris weitenden Fäustelboxer Wino und Wobz gingen neuerlich in der Zehnheit in den Ring. Wino machte sich gegen Veperion mit einem „Unentschieden“ begeben, im Kampf Wobz gegen Hottel erzielte der Franzose einen sehr zweifelhafte Punktsieg zugesprochen. — Aus Amerika zurückgekehrt sind Andre Koutis und Jack Gumbel. Während der letztgenannte Weltler im Teikarlande seine Vorbereitungen pflegen konnte, brachte Koutis den Titel eines Weltmeisters der Federgewichtsklasse mit nach Frankreich. — Der ehemalige Federgewichtsweltmeister Tomm Canavert kämpfte in New York vor 20 000 Zuschauern mit dem New Yorker Sieger über zehn Runden nur unentschieden. — Allgegenwärtigweltmeister Frankie Genaro kehrt kurz vor seiner Abreise nach Europa nach in Detroit einen Kampf mit dem kanadischen Meister Zico Rocco. Genaro erzielte in der zweiten Runde einen klaren Zehlsieg und wurde demnach aus dem Ring gebracht; Rocco verlor natürlich sofort der Disqualifikation.

**Dritte Meisterschaft in Dortmund**

Die „Weltzeitung“ baut ihren „Tag der Meisterschaft“ am 8. Januar immer mehr aus, denn an den beiden Aichtreffen Seifried-Helmuth Schulz und Rood-Göhres kommt nun noch eine dritte Meisterschaft zwischen Erich Kötler und dem Wundgebuer Carl Schulz. Diese Meisterschaft wird bestimmt einen technisch hochwertigen Kampf bringen, der wohl kaum zugunsten des Meisters Kötler ausfallen wird.

**Rudern**

**Statistisches aus dem Ruderverband**

Ein anschauliches Bild von der Tätigkeit des Deutschen Ruderverbandes und der ihm angeschlossenen Verbände und Vereine im Jahre 1928 gibt eine Statistik aus der Hand des Schriftführers des D. R. V., der wir folgende zusammenfassende Daten entnehmen: Es wurden im Jahre 1928 97 offene Verbände und 2 Regatten ausgeschrieben mit 1461 Rennen, an denen sich 4904 Boote mit 26 420 Mannschaften beteiligten. Hieran kamen ferner 282 Jugend- und Schülerrennen mit 1142 Booten und 5978 Mannschaften. Die Beteiligung deutscher und österreichischer Rudervereine an Regatten des Auslandes war im laufenden Jahre mit Rücksicht auf die stempelfreie Spiele in Amsterdam eine besonders rege. Es wurden in Dänemark (Kopenhagen) sechs Rennen gefahren mit fünf Siegen, in Dänemark (Aalborg) zwei Rennen mit zwei Siegen, in der Schweiz (Genève und Zürich) zehn Rennen mit sechs Siegen, in Ungarn (Budapest) fünf Rennen mit vier Siegen. Besonders rege war der Start der Verbändevereine in Polen und in der Tschechoslowakei. So wurden in Bromberg 26 Rennen gefahren mit zehn Siegen und in Weimertitz und Lubduburg 35 Rennen mit zehn Siegen. Dazu kommen noch die Starts der deutschen Olympiateilnehmer mit sechs Rennen und einem Sieg für Deutschland und einem Start und einem dritten Platz für Oesterreich, sowie der skandinavische Start des Schwedischen Rudervereins (van Donen) beim Oskand-Beher in Amsterdam. Das sind insgesamt 92 Starts mit 40 Siegen.

**Wintersport**

**Vor großen Tagen in Klingenthal-Nischberg**

Der Zeitpunkt für die vom 31. Januar bis 8. Februar 1929 in Klingenthal-Nischberg stattfindenden Deutschen Eismeißer-Schalten 1929 rückt immer näher. Die daran beteiligten Gemeinden, Verkehrs- und Winterportverbände bereiten sich schon jetzt auf Deutschlands größte Winterfestenveranstaltung ausdehnt vor. Sehen hat die Geschäftsstelle des Deutschen Ski-Verbandes das umfangreiche Programm für die Meisterschaftstage herausgebracht. Die Veranstaltung nimmt am Donnerstag, dem 31. Januar, ihren eigentlichen Anfang. Vormittags 10 Uhr erfolgt der Start an der Jugendbergsche auf dem Nischberg zum Oeres-Patrouillenlauf über 5 Kilometer mit dem Ziel am Restaurant Cuffiana in Brunnndöbra. Abends 8 Uhr findet im Hotel zur Post in Klingenthal ein Freizeitsportabend statt. Freitag, den 1. Februar, vormittags 10 Uhr, werden die Langläufer wiederum mit dem Start an der Jugendbergsche am Nischberg auf die 15 Kilometer lange Meile geschickt. Das Ziel in diesem Lauf ist wiederum Restaurant Cuffiana in Brunnndöbra. Abends 8 Uhr findet auf der Kesselfappe bei Unterbrunnndöbra die Gefahrenehrung am dortigen Ehrenmal statt. Am Sonntag, dem 2. Februar, beginnen die Wettkämpfe mit dem großen Staffellauf über 40 Kilometer an der Jugendbergsche auf dem Nischberg. Das Ziel liegt auf der Meile oberhalb des Elektrizitätswerkes in Klingenthal. Abends 8 Uhr beginnt der Hauptformers in der Turnhalle des F. T. V. in Brunnndöbra. Der 3. Februar (Sonntag) bringt vormittags an der C.-A.-Sendel-Schneise den Höhepunkt der Meisterschaften mit dem großen Sprunglauf. Um 5 Uhr nachmittags erfolgt dann die Siegereverenz auf dem Marktplatz in Klingenthal.

An der C.-A.-Sendel-Schneise am Nischberg sind eine große Anzahl Tribünenplätze geschaffen worden. Sämtliche Plätze sind numeriert und können jetzt schon Bestellungen dafür an die Geschäftsstelle der Deutschen Eismeißer-Schalten 1929 in Klingenthal erfolgen. Um die Besucher der Meisterschaften möglichst reibungslos nach dem dortigen Gebiet zu befördern, wird jetzt schon mit der Reichsbahnverwaltung wegen Befreiung zahlreicher Sonderzüge verhandelt. Die Eisenbahndirektionen in Dresden, Chemnitz, Berlin, Nürnberg usw. sind gebeten worden, am 2. bzw. 3. Februar verblühte Wochenend- bzw. Sonntagseisenbahnzüge ab Gorkiß, Berlin, Eisenach, Nürnberg, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau und Plauen in das Ausdragnungsgebiet der Meisterschaften zu führen. Die tatsächliche Einlegung all dieser bestragten Sonderzüge wird davon abhängen, ob sich für jeden Zug genügend Bahnteilnehmer finden. Ab Klingenthal Bahnhof verkehren im Anknüpf an alle Züge: 1. Die Straßenbahn bis Unterbrunnndöbra-Geozentebahnhof am Rande des Nischberges wo der Aufstieg zur Schneise beginnt, die über Oberbrunnndöbra oder Brunnndöbra in einer guten Stunde zu erreichen ist.

2. Kraftantenne der Kraftverkehrs-Gesellschaft Preisaat Sachsen und der Deutschen Reichspost, die in Abständen von 5 bis 10 Minuten bis Brunnndöbra verkehren, von wo man bei mäßigen Preisen in einer halben Stunde zur Schneise gelangt.

Wegen des Ueberritts über die ganz nahe gelegene Landesgrenze und der Bewegungsfreiheit innerhalb der kleinen Grenzzone (10 Kilometer) wird mit den in Frage kommenden Behörden dahingehend verhandelt, daß das Festhalten während der Meisterschaftstage gleichfalls als Grenzaustritt dient.

Aus vorstehenden Zeilen ist klar zu erkennen, daß Sachsen ganz erhebliche Anstrengungen macht, Deutschland bedeutende sportliche Veranstaltung würdig und reibungslos durchzuführen.

**Ueber die Tätigkeit der Eiskreier**

Der Deutsche Ski-Verband hat in Anerkennung der Amateurbestimmungen der I. D. folgenden schließt: Eiskreier dürfen nur für Vereine oder Verbände des D. S. V., nicht aber für Geschäfte, Doreis, Verlage usw. Kurse abhalten. Unbedingt verboten ist, daß Eiskreier selbständig Kurse ausbilden und für solche Gebühren erheben. Es ist unzulässig, daß Eiskreier Monate hindurch, anstatt ihrem hütverlichen Beruf nachzugehen, Kurse abhalten. Verträge gegen diese Auslegung der Amateurbestimmungen sollen unanfechtlich geachtet werden.

**Ämliche Mitteilungen des Gaues Ostachsen**

im R. M. S. S.

Geschäftsstelle: Dresden-A., Pirnaische Straße 8. 1., Ruf 16357. Geschäftstzeit: Täglich von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr, außer Sonntags. Sprechzeit: Montags und Mittwochs von 3 bis 5 Uhr, Sonntags 2 bis 3 Uhr. Für Vereine von auswärtis unbegrenzt.

Für das am Sonntag, dem 23. Dezember 1928, nachmittags 2 Uhr, auf dem Plage der Dresdner Spielvereintigung stattfindende Städtefest Dresden gegen Zwickau wurde folgende Mannschaft aufgestellt:

Table with 2 columns: Name and Club. Includes names like Krettenmeyer, Rühl, Zannert, Bachmann, Gammis, Müller, Bielow, Bedert, etc.

Advertisement for Pfaff sewing machines. Includes text: „Aller Wunsch: eine 'PFAFF'“ and „Allgemeinste Fachgeschäft“. Features an image of a Pfaff sewing machine.

Advertisement for Hermann Görlach. Includes text: „Hermann Görlach Dresden A 15“ and „Rückladegelegenheiten“. Features an image of a truck.

# Neues vom Rundfunk

## Neuartige Rundfunk-Berichterstattung

Der Frankfurter Rundfunk hat mit Geheimrat Frobenius, dem Leiter der „Deutschen Forschungs-Expedition beim Institut für Kulturmorphologie“, die sich zurzeit auf einer Forschungsreise in Afrika befindet, ein Abkommen getroffen, wonach Geheimrat Frobenius Sonderberichte für den Frankfurter Rundfunk über den jeweiligen Stand der Expedition auf Grammophonplatten spricht und dem Rundfunk überlassen wird. Die erste Plattensendung ist nunmehr unterwegs und der Frankfurter Rundfunk hofft, in der nächsten Zeit seinen Hörern diese Originalberichte, von Geheimrat Frobenius gesprochen, übermitteln zu können. Außer dieser Berichterstattung werden die Platten Aufnahmen von Regergesängen u. a. m. bringen.

## Münchener Domglocken im Rundfunk

Die Rundfunkhörer werden künftig Gelegenheit haben, das Geläut der großen Münchener Domglocken auch im Rundfunk zu hören. Die Deutsche Stunde in Bayern arbeitet gegenwärtig an der Errichtung einer besonderen Übertragungsanlage, die erstmals am 31. Dezember nachmittags 2.45 Uhr und nachts 12 Uhr, sodann in der Silvester-nacht um 12 Uhr in Tätigkeit treten wird.

## Bildfunksendungen in Frankreich

Einen Monat früher als in Deutschland sind in Frankreich die Bildfunkübertragungen regelmäßig aufgenommen worden, so daß sich hier schon ein gewisser Rückblick halten läßt. Vergleichen wir die Sendungen des deutschen mit denen des französischen Senders „Radio Toulouse“, der von der Compagnie Française de Radiophonie de Midi unterhalten wird, dann müssen wir leider eingestehen, daß die Sendungen des französischen Senders, selbst wenn man den einmonatigen Vorsprung in Betracht zieht, aktueller sind. Die Bildübertragungen, die jeden Abend nach Schluß der Presseveröffentlichungen nach 23.30 mitteleropäischer Zeit gesandt werden, bringen die Bilder der an dem Abend mitgewirkten Rundfunkkünstler. Dann folgen Wetterarten und sonstige aktuelle Bilder. Da die Sendungen ein großes Interesse finden, soll der Kreis der Sendungen noch weiter ausgedehnt werden, und zwar sollen auf einem Kurwellensender Bilder aus einer Oper, die an dem betreffenden Abend am dem Capitol-Theater in Toulouse übertragen wird, gesendet werden. Wenn auch damit noch nicht annähernd von einem Fernsehen gesprochen werden kann, so ist es doch ein Anfangsschritt dazu, zwar nicht in technischer Hinsicht, wohl aber in praktischer, denn auch beim Fernsehen wird man die ersten Sendungen wohl bei Operübertragungen und bei Übertragungen aus einem besonders dafür bestimmten Senderaum vornehmen müssen.

Aber nicht nur in Toulouse beschäftigt man sich mit Versuchen einer drahtlosen Bildübertragung, auch andere Sender unternehmen Versuche. So haben, wie amtlich aus Paris mitgeteilt wird, die beiden staatlichen Sender Paris P. T. T. und die Station des Eiffelturmes Versuche unternommen, die zu günstigen Resultaten geführt haben. Auch Radio Paris, Radio L. Reun und Petit Parisien, alle drei Sender in Paris, betreiben eifrig Bildübertragungsversuche, und es steht zu erwarten, daß vor allem die beiden staatlichen Sender bald ihre Übertragungen offiziell aufnehmen werden.

## Moskau auf Welle 825 Meter

Seit Anfang Dezember ist der Moskauer Popoff-Sender außer Betrieb gesetzt worden. An seine Stelle ist der Versuchssender der russischen Postverwaltung auf Welle 825 Meter getreten.

# Kostenlose Rundfunk-Haftpflichtversicherung

Die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft hat bekanntlich mit fünf deutschen Versicherungsgesellschaften für sämtliche Besitzer postalisches genehmigter Rundfunkempfangsanlagen des Deutschen Reiches und des Freistaates Danzig eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen.

Die Höchstleistungen, bis zu welchen Schäden von den Versicherungsgesellschaften ersetzt werden, belaufen sich bei Personenschäden auf 100.000 Reichsmark, bei Sachschäden auf 25.000 Reichsmark. Die Versicherungsprämie wird von der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft bezahlt. Die einzelnen Hörer erhalten also den gebotenen Versicherungsschutz vollkommen kostenlos.

Durch diese Versicherung wird für viele Rundfunkhörer, die bisher auf eine Luhenantenne verzichten mußten, eine Erleichterung der Verhandlungen mit dem Hausbesitzer geschaffen, weil dieser ja jetzt eine Sicherheit dafür hat, daß er im Schadensfälle auch tatsächlich entschädigt werden wird.

Ueber die Versicherung selbst bringen wir die folgenden Einzelheiten:

### Beginn der Versicherung

Der Versicherungsschutz beginnt für die am 1. Januar 1929 vorhandenen, postalisch genehmigten Rundfunkempfangsanlagen mit dem 1. Januar 1929 mittags 12 Uhr. Für die nach dem 1. Januar 1929 neu hinzukommenden Rundfunkteilnehmer beginnt der Versicherungsschutz an dem Tage mittags 12 Uhr, an dem erstmalig die Rundfunkgebühren bezahlt werden. Der Versicherungsschutz endet mit dem Erlöschen der von der Deutschen Reichspost erteilten Rundfunkgenehmigung.

### Umfang der Versicherung

Die Versicherung umfaßt alle Personen- und Sachschäden, die durch die Rundfunkempfangsanlage einschließlich der Hochantenne verursacht werden, soweit es sich um Schäden handelt, die dritten Personen entstehen und für die der Besitzer der betreffenden Empfangsanlage oder die mit ihm in häuslicher Gemeinschaft lebenden Familienangehörigen auf Grund gesetzlicher Haftpflichtbestimmungen oder auf Grund von Verträgen mit Haus- und Grundstücksbesitzern haftpflichtig sind. Der Versicherungsschutz erstreckt sich ferner auf solche Fälle, in denen ein Untermieter seinem Hauptmieter gegenüber haftpflichtig ist.

Erlösanspruch dritter Personen, die nicht auf Grund gesetzlicher Haftpflichtbestimmungen und auch nicht auf Grund von Verträgen mit Haus- oder Grundstücksbesitzern beruhen (also z. B. Fälle, in denen sich der Rundfunkteilnehmer freiwillig bereit erklärt, Schadenersatz zu leisten, obwohl er weder gesetzlich noch auf Grund von Verträgen der erwähnten Art zum Schadenersatz verpflichtet ist), fallen hiernach nicht unter die Versicherung. Ebenso kommt ein Erlös von Schäden, die dem Rundfunkteilnehmer selbst oder seinen mit ihm in häuslicher Gemeinschaft lebenden Familienangehörigen entstehen, nicht in Betracht. Das gleiche gilt für Schäden der Angestellten, Bediensteten, Bevollmächtigten oder Beauftragten des Rundfunkteilnehmers. Ferner sind vorzüglich herbeigeführte Schäden oder solche Schäden, die dadurch entstehen, daß der Rundfunkteilnehmer besonders gefahrdrohende Umstände, deren Beseitigung die Versicherungsgesellschaft verlangt hat, nicht beseitigt, durch die Versicherung nicht gedeckt.

### Vericherungsschöhe

Die Versicherungsgesellschaften übernehmen Schadenersatz bei Personenschäden bis zu 100.000 Reichsmark, bei Sachschäden bis zu 25.000 Reichsmark für jeden Schadensfall.

### Verhalten der Rundfunkteilnehmer bei Schadensfällen

1. Wenn infolge eines von einer Rundfunkempfangsanlage verursachten Schadens Erlösanspruch gegen den Besitzer der Anlage von dritten Personen erhoben werden, so hat der Rundfunkteilnehmer hiervon unverzüglich der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft in Berlin W. 9, Potsdamer Straße 4, Mitteilung zu machen. Sind die Erlösansprüche von der betreffenden dritten Person schriftlich erhoben worden, so ist dieses Schreiben mit der Schadensmeldung an die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft mit einzusenden. Ebenso sind alle weiteren Schreiben der den Erlösanspruch stellenden dritten Person stets unverzüglich nach Empfang an die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft weiterzuleiten.

2. Der betreffende dritte Person, die den Schadenersatzanspruch gestellt hat, ist seitens des Rundfunkteilnehmers nur mitzuteilen, daß der Anspruch der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft zur weiteren Erledigung gemeldet worden sei. Weitere Erklärungen zu dem Schadensfälle oder zu dem Erlösanspruch sind grundsätzlich abzulehnen. Ohne schriftliches Einverständnis der geschäftsführenden Versicherungsgesellschaft darf der Rundfunkteilnehmer den Erlösanspruch nicht anerkennen, auch nicht etwa schon von sich aus Erlös leisten. Auch Rückzahlungen usw. auf die von der geschäftsführenden Versicherungsgesellschaft selbstliegende Erlössumme dürfen erst nach ausdrücklicher Zustimmung der Versicherungsgesellschaft geleistet werden.

3. Wenn infolge eines von einer Empfangsanlage verursachten Schadens gegen den betreffenden Rundfunkteilnehmer ein strafgerichtliches Verfahren eingeleitet wird, so ist der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft auch hierüber stets unverzüglich Mitteilung zu machen, ganz gleich, ob nebenher noch ein Schadenersatzanspruch von einer dritten Person erhoben worden ist oder nicht.

4. Unmittelbare Schadensmeldungen an die geschäftsführende Versicherungsgesellschaft sind nicht zu erstatten; die Meldungen sind vielmehr ausschließlich an die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft zu senden.

Besonders wird noch bemerkt, daß die Deutsche Reichspost mit Versicherungsangelegenheiten nichts zu tun hat. Meldungen an die Postanstalten oder an andere Stellen der Postverwaltung sind deshalb zwecklos.

### Erledigung der Schadensfälle

Der Rundfunkteilnehmer hat mit der Erledigung der Schadensfälle nichts zu tun; er hat nur die oben erwähnte Meldung zu erstatten und im übrigen alle an ihn gerichteten Fragen der geschäftsführenden Versicherungsgesellschaft wahrheitsgemäß zu beantworten.

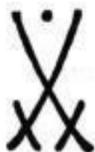
Die weitere Behandlung der Schadensmeldungen erfolgt durch die Versicherungsgesellschaft „Allianz und Stuttgarter Verein“ in Berlin. Diese Gesellschaft übernimmt die gesamten Verhandlungen mit der den Erlösanspruch stellenden dritten Person und ist berechtigt, alle erforderlichen Erklärungen im Namen des Rundfunkteilnehmers abzugeben, einen Vergleich zu schließen, unberechtigte Ansprüche abzulehnen usw., kurz den Erlösanspruch bis zur endgültigen Erledigung für den Rundfunkteilnehmer zu bearbeiten. Auch die etwa nötig werdende Durchführung einer gerichtlichen Klage übernimmt die Versicherungsgesellschaft, die von sich aus einen Rechtsanwalt mit der Prozessführung beauftragt. Diesem Rechtsanwalt muß der Rundfunkteilnehmer auch von sich aus Vollmacht erteilen sowie alle verlangten Auskünfte geben. Die gesamten Prozesskosten trägt die Versicherungsgesellschaft.

Zur Ausstellung

# „DER GEDECKTE TISCH“

MIT SCHÖNEM ECHTEN MEISSNER PORZELLAN

erlauben wir uns höflichst einzuladen



Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen

Eigene Niederlage: DRESDEN-A. 1, 36 SCHLOSS-STRASSE 36 Besichtigung kostenlos

## Versäumen Sie nicht meine große Ausstellung der schönsten Weihnachtsgeschenke zu besuchen! Pianinos / Flügel / Harmoniums



Steinway & Sons / Rud. Ibach Sohn / Ed. Selter Schiedmajer / Mannborg / Hofberg / Liebig Fabrikate von hochwertigster Qualität und größter Preiswürdigkeit unter günstigen Teilzahlungsbedingungen

# STOLZENBERG

Gegründet 1894

Dresden, Johann-Georgen-Allee 13

Gegründet 1894

## Pelzwaren

Große Auswahl zu niedrigsten Preisen am Lager, als:

## Pelz-Mäntel Pelz-Jacken

Füchse, Wölfe, Opossum, Jitis und Kunks

und viele andere Fellarten

Pelz-Futter, Besatz-Felle

Reparaturen — Umarbeitungen

P. Wadewitz

Dresden-A., Wettinerstr. 34

Auf Wunsch Teilzahlung ohne Preisänderung

*Dauernde Freude*

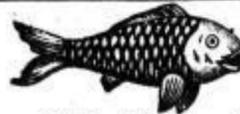
von **SMY**

GUSTAV SMY, DRESDEN-A. Uhren und Goldwaren MORITZSTR. 10. RUF: 20326.



## JUNKERS Gasbadeöfen

Besten durch die Fachgeschäfte illustrierte Drucksachen kostenlos



## Für das Weihnachtsfest!

Brauchst Du Fisch auf Deinem Weihnachtstisch? Zu „Hering“ geh, stets ist er frisch!

Empfehle: **Lebende Karpfen und Schleien** La blutfrische **Seelfische**

Große Auswahl in **Oleardinen**, Dose von 35 Pfg. an

Illustrierte **Pelzwaren** zu billigen Preisen

La prima **Oleise-Räucherale**, Stück von 1.50 an

(das Beste was es gibt) **Lieferung frei Haus**

## Edwin Hering,

Hauptgeschäft:

Dresden-N., Hauptstraße, Ecke Dreikönigskirche 1. Tel. 57362

Zweiggeschäft:

Klotzsche-Königswald, Königsbrücker Straße 66b. Tel. 445.





## Heimat

Von Gerty Göffert

Es war im Frühherbst. Die Mitglieder unseres kleinen Kreises waren wieder vollständig versammelt, da auch der letzte Ferienreisende heimgekehrt war. Man sprach von dem, was die Gemüter noch am meisten bewegte, von den verfloffenen Ferien. Einer war in Italien gewesen, der andere in London, ein dritter in der Schweiz und ein vierter hatte für sich und seine Familie Erholung im Schwarzwald gefunden. Ich selbst, damals noch unverheiratet, war von einem Freunde nach Schweden eingeladen worden und herrliche Wochen lagen hinter mir.

Unserem Kreise gehörte auch Professor B. an. Wir waren alle stolz darauf, diesen Mann als einen der Unfertigen betrachten zu dürfen. Sein Ruf als hervorragender Chirurg war bis weit über die Landesgrenzen hinaus gedrungen und man konnte sich nicht erklären, warum Professor B. in unserer doch ziemlich unbedeutenden Stadt das Krankenhaus leitete, anstatt irgendwo in der großen Welt Wunder zu verrichten und die Wunde der gelamten Menschheit auf sich zu ziehen. Unsere Krankenanstalt hatte allerdings seit Jahren einen außerordentlich guten Ruf und jeder wusste, daß dieser hauptsächlich dem Professor zu verdanken war. Das Ansehen unserer Stadt war wesentlich gewachsen, seitdem sogar ein Mitglied des regierenden Herrscherhauses in unserer Krankenanstalt Heilung gesucht und gefunden hatte. Geiprochen wurde allerhand. Verschiedene wollten wissen, daß dem Professor bereits in jungen Jahren die leitende Stellung einer bekannten Anstalt im Ausland angeboten worden war. Andere behaupteten, daß dies nicht das einzige Angebot dieser Art gewesen sei, das der Professor abgelehnt habe. Genauer wußte jedoch niemand.

An jenem Abend, als jeder seine Ferienerlebnisse erzählte, war der Professor der einzige, der kein Wort darüber verlor, wo er die Ferien verbracht hatte. Schließlich fragte ich ihn danach. „Ich war in H.“ antwortete er freundlich. Ich erinnerte mich sofort, daß mir gesagt worden war, daß der Professor schon seit Jahren seine Ferientage und jede freie Zeit in H. verbringe. H. war ein Dorf mit wenig Einwohnern, etwa drei Wegstunden von unserer Stadt entfernt. Mir schien es fast lächerlich, daß diesem Manne ein Ferienaufenthalt in diesem kleinen, nicht einmal schön gelegenen Ort genüge. Ich konnte nicht unterlassen, lachend zu fragen: „Denn Professor, was finden Sie eigentlich anziehend an diesem Nest?“ In seinen Augen bligte es kurz auf und dann sagte er, mitten in ein Schweigen hinein, das zufällig einen Augenblick über dem Tisch lag: „H. ist meine Heimat!“ wandte sich schnell ab und begann eine Unterhaltung mit einem der anderen Herren. Diese Angelegenheit beschäftigte mich den ganzen Abend über. Es war offensichtlich, daß ich den Professor verlegt hatte. Meine Frage erschien mir nun selbst unüberlegt und vorlaut. Die anderen Herren hatten anscheinend gewußt, daß der Professor seinen Urlaub stets in H. verbrachte und nahmen es als etwas Selbstverständliches hin. Manchmal kam es mir vor, als ob ein mißbilligender Blick mich streifte, aber das konnte auch Einbildung sein.

Der Professor und ich hatten den gleichen Heimweg. Die Unterhaltung war dabei stets reger. Doch an diesem Abend schwieg der Professor. Er schien nicht gerade verstimmt zu sein, anscheinend kann er über etwas nach. Mir wurde das stumme Nebeneinandergehen unerträglich und schließlich sagte ich gebrüht: „Denn Professor, ich wollte Ihnen nicht nahe treten mit meinen Worten heute.“ — „Das haben Sie auch nicht,“ erwiderte er und dann war wieder Schweigen zwischen uns. Bis der Professor leise zu reden anfing. „Ich verbringe meine Ferientage und überhaupt alle meine freie Zeit in H. Ich bin überzeugt, daß Sie innerlich keine Erklärung dafür haben, auch wenn Sie nun wissen, daß H. meine Heimat ist.“ Ich schwieg, denn ich dachte wirklich so. Der Professor sprach weiter: „Heimat! Das ist für viele nur ein Wort — nichts weiter. Aber für jeden kommt einmal die Stunde, wo er fühlt, was Heimat heißt. Und wer glaubt, die Heimat vergessen zu können, wird immer auf der Flucht vor sich selbst sein. Denn die Heimatstimmen trägt er in sich und wehe, wenn sie zu rufen anfangen!“

„Wahrscheinlich haben Sie davon gehört, daß mir in England die Leitung einer Krankenanstalt übertragen werden sollte. Ich war für diesen Posten noch reichlich jung damals und mein Stolz kannte keine Grenzen. Der Gedanke, die Verantwortung abzulehnen, erschien mir absurd. Ich hatte meine sämtlichen Verbindungen in Deutschland gelöst und wollte noch ein halbes Jahr reisen, bevor ich nach England ging. Ich besuchte Paris und Wien und wollte die letzten acht Wochen in Italien verbringen. Nachdem ich nach Rom und Venedig gesehen hatte, mietete ich mich in einem wenig bekannten, aber wunderbar gelegenen Städtchen für den Rest meiner Ferienzeit ein. Die fremden Städte hatten starken Eindruck auf mich gemacht. Ich war ziemlich abgapannt und verbrachte nun herrliche Abende unter Italiens blauem Himmel. Stundenlang lag ich am Meer und sah dem Kommen und Gehen der Felsen und Wellen zu. Oder ich ließ mich von einem Esel, den ein brauner Junge führte, durch Wälder mit fremden Bäumen tragen und an altem zerfallenen Gemäuer vorbeigehen. Und überall lag die helle gelbe Sonne und hüllte alles in den goldenen Mantel des Vergessens. Eines Tages war ich wieder ein Stück von dem Dorfe fortgeritten und war schließlich in eine Gegend gekommen, die mir noch unbekannt war. Ich ließ den Esel von meinem kleinen braunen Führer an einen Baum binden und legte mich in weiches Gras. Der Junge hatte sich ein Stück von mir entfernt ebenfalls niedergelegt. Um mich herum war Stille, die nur ab und zu durch das Zirpen eines Insektes oder durch einen Vogelruf unterbrochen wurde. Ueber mir blaute der Himmel und die Sonnenstrahlen lagen strömend auf Wälder und Blüten. Ich sah blinzeln nach einigen Pfäffchen, die wie Watteflocken im Aether hingen. Meine Gedanken, die sich zuerst mit meinem zukünftigen Wirkungskreis beschäftigten hatten, wurden träge. Ich schloß die Augen und dachte an nichts mehr. Bis mich ein Ton aufhorchen ließ. Irgendwo schlug eine Turmuhre und der Klang ätzte auf mich herüber. Ich richtete mich auf und mir war plöblich der Hals wie zugeschnitten. Ich schluckte und schluckte. Und dann sah ich da und dann. Genau den gleichen Glockenklang hatte ich schon einmal gehört. Als Junge, wenn ich am Bache lag und dem Guscheln der Forellen zuhörte, oder wenn ich mit meinen Kameraden Kläuber und Gendarm spielte, dann hatte uns stets das Geklänge unseres Kirchleins angezogen, wenn uns Eltern und Großeltern im Gärtchen vor dem Hause sahen und wir Kinder noch herumtollten und uns erst trennten, wenn die Glocke zehn zitternde Klänge durch die laue Abendluft herabbläute.

Die Sehnsucht nach der Heimat war da. Was soll ich noch weiter erzählen? Ich stellte fest, aus welcher Sicherheit das Geklänge kam, welches im Klang so wunderbar der Glocke meiner Heimatkirche ähnelte, und reiste ab. Nicht nach England sondern nach Hause. Und als ich wieder daheim war, kam ich nicht wieder los. Den Vertrag sandte ich nach England ununterschieden zurück und bewarb mich um den Posten, den ich noch heute inne habe. Ich habe es nie bereut, daß ich damals hier geblieben bin. Ich lernte dann meine Frau kennen, und die Wiege meiner Söhne hat da gestanden.

## Weihnachtsweisen

Frei nach dem Wendischen

Von Max Zelig

I.  
Ihr Hirten steht auf  
Und traueret nicht mehr,  
Die Engel verkünden  
Euch freudige Mär;  
O säuhet doch nicht  
Den himmlischen Schein,  
Das Licht ist Gott,  
Und Frieden soll sein!  
Ja Frieden und Freude!  
So eilet nun all  
Nach Bethlehem hin  
Zur Krippe im Stall!

II.  
O Jesus, liebster Jesus mein,  
Wie hart ist doch das Lager  
dein,  
Wie drückt es dich so schwer!  
Weh, tu die hellen Augen zu,  
Schlaf ein mein Kind und  
Schlaf in Ruh  
Und weine nun nicht mehr!  
Oia, du lieber Himmelsohn,  
Zieh, dich und Gelein schlafen  
ich,  
Die Engel hatten Wacht!  
Auch Cherubim und  
Seraphim  
Treten vor dein Lager hin  
Und beschützen dich die Nacht!

Drum, schlafe Kind, schlafe ruhig ein,  
Maria und Josef wachen dich ein,  
Dah es dir wohlgefallt!  
Es schläft, O liebster Jesus du,  
Schlafe, Knabe, in himmlischer Ruh,  
Gib Frieden aller Welt!

wo die Wiege ihres Vaters stand, und meine Heimat ist die meiner Kinder geworden. Ich glaube nicht, daß auf meiner Arbeit im Auslande soviel Segen gerührt hätte wie hier, denn früher oder später wäre doch einmal die Sehnsucht nach der Heimat gekommen, und dann wäre es vielleicht zur Heimkehr zu spät gewesen. Endlose Anruhe in mir hätte dann die Folge sein müssen und hätte mir Lust und Liebe zur Arbeit genommen. Wer weiß, wie alles gekommen wäre, wenn nicht damals das Glöckchen in Italien in mir die Sehnsucht nach Hause wachgelüftet hätte. Uebrigens stammen die beiden Glocken aus verschiedenen Werkstätten. Daß sie den gleichen Klang haben, ist eben, wie wir Menschen es nennen, ein Zufall.

Der Professor schwieg. Wir trennten uns an dem Abend ohne Worte und verabschiedeten uns nur durch einen festen Händedruck.

Selten habe ich in meinem späteren Leben jemand so verehrt und schätzen gelernt, wie diesen Mann, der alle Kraft aus der Heimat nahm.

## Weihnachts Erinnerungen aus fernen Kindheitstagen

Von H. verw. Pf. Nicolai, Weinbösa

Ein großes, altes Pfarrhaus im Erzgebirge war es, in dem ich meine Kindheit und Jugendzeit verleben durfte. Wir waren acht Kinder, ein halbes Duzend Mädchen und zwei Jungen. Es war eine herrliche Kindheit, und mir tut jedes Kind leid, das das einzige Kind seiner Eltern ist; es entbehrt viel, auch wenn es noch so reich ist. Reich an irdischen Gütern waren die Eltern nicht, ich glaube, das sind die meisten Pastoren nicht. Sie waren aber glücklich und zufrieden, ihr größter Schatz war eben ihre Kinderschar.

Und nun Advents- und Weihnachtszeit: kann es etwas Herrlicheres geben für ein Kinderherz! Am ersten Advents-sonntag wurde der Kronleuchter, der den Sommer über verpackt auf dem Boden geschlummert hatte, im Wohnzimmer aufgehoben. Er war ganz von Glas und funkelte im Licht wie lauter Diamanten. Alle sechs Kerzen darauf wurden angezündet und Weihnachtslieder gesungen. Der Kupferbock dachte tüchtig an die Tür und eine Menge Nüsse, Pfefferkuchen und Birnen prasselten ins Zimmer. Die Napoleonsbirnen schmeckten so fein wie diese Zeit.

Der Kronleuchter wurde nun jeden Morgen zum zeitigen Kaffeetrinken angezündet, das war so wundervoll gemütlich. Aber vorher, so sechs Uhr, hieß es erst durch den tiefen Schnee im Dunkeln nach Milch gehen und alle Käden an den Fenstern von draußen aufmachen. Das war nicht so einfach; eins mußte außen mit dem Besen die Kegel hochschieben, eins von innen die Sicherungsseile abnehmen.

Einmal in der Adventszeit jedesmal fuhr Mutter nach Dresden einkaufen. Zu diesen Reisen zog sich Mutter nicht gerade elegant an, sondern möglichst einfach ihren alten Pelz und die Samtpapage dazu, die mit bunten Perlen gestickte Neffeife in der Hand. Früher gab es nicht feste Preise, sondern wenn eine fein angeputzte Dame kam, mußte sie eben mehr bezahlen als eine einfache, schlichte. So ein Einkaufsstag war nicht so leicht: früh um vier Uhr ging die Post ab in Glasbütte, bis dahin war eine knappe Stunde zu laufen. Sie mußte also vor zwei Uhr schon aufstehen und nachts zwölf Uhr kam die Post wieder an in Glasbütte. Nun noch den heißen Berg hinauf, müde, durchgeschüttelt und durchgefroren, besaß, da war sie wohl sehr froh, wenn das überstanden war! Unser Nachbar, der alte Schneider Friebe, holte sie ab, bewaffnet mit Stalllaternen und derbem Stock, und brachte sie sicher heim. Sie hat auch nie so ein gruseliges Abenteuer erlebt wie unsere alte Botenfrau einmal auf dem Heimwege von Schmiedeberg. Sie kam noch ganz schreckensbleich und ältchend zu uns, das arme Weiblein, und erzählte, daß sie ganz sicher getraut hätte, der Teufel wollte sie holen im Wald. Sie hatte die eingekauften Sachen also im Trauford in den Verlaut und ging durch den dunklen Wald heimwärts. Da auf einmal ein fürchterliches Krachen und Splittern zwischen den Bäumen und über den Graben setzte ein grohmächtiges Tier mit funkelnden Augen und langem Schwanz, das lauteste und schlaubte immer hinter ihr her. Ihr Herz hat sich ausgefetzt vor Schrecken, kaum haben die zitternden Knie sie mehr getragen und sie hat nur immer gebot (gebietet) und gebot aus tiefstem Herzen. Und immer schreiet's hinter ihr, die Nase dicht am heubüchtenden Aorb. Da auf einmal hekte es seinen Kopf hinein und frak und frak, bis auch nicht ein Häkchen Deu mehr übrig war. Dann ist's mit einem großen Zabe über den Graben im Walde verschwunden. — Es ist Vatern nicht ganz leicht gewesen, sie zu überzeugen, daß es nicht der Teufel war, sondern ein eben recht hunoriger Hirsch. Nun, Gott hatte ihr Beten erhört und sie behütet.

Am vierten Advent klingelte es gegen Abend, Vater ging schnell hinaus, wir Kinder aber durften nicht einmal zum Fenster hinausschauen. Wir hörten nur, daß das Schweincentor geheimnisvoll geöffnet und wieder geschlossen wurde; wir ahnten schon, daß wahrscheinlich Christkindchen den Weihnachtsbaum gebracht hatte. Mit Vater herein kam dann unser alter Holzmacher, ein Waldarbeiter, und tat sich an Stoffe und Zirnpfunden, der traditionell beim Stollenbaden mitgegeben wurde, glücklich. (Der Stollen wurde immer erst Heiligabend zum Kaffe angeschnitten.) Er erzählte uns, daß

der heilige Christ alle Tage durch den Wald fahre. An seinem Schlitzen seien zwei weiße Hirsche vorgepannt mit goldenen Geweihen, silberne Glöckchen um den Hals. Ruprecht mit seinem großen Sack siehe hinten auf der Peitsche, Christkindel im weißen Kleid und mit einem goldenen Schein um Köpfchen halte die roten Zügel. Ob, wie schnüchlich haben wir oft und oft zum Fenster hinausgesehen und gehorcht, ob's nicht einmal menschenam Pfarrhaus vorbei käme!

Den Christbaum schmückte Vater selbst am Heiligabend in der Studierstube und trug ihn dann herunter ins Wohnküchen. Natürlich durften wir ihn noch nicht sehen, wir standen nur atemlos hinter der verfloffenen Tür, und noch heute höre ich das leise Klauschen und geheimnisvolle Klängen, wenn er vorbeigeht wurde. Dann stürzten wir hinaus, um auf der Treppe nach vielleicht heruntergefallenen Äpfeln oder Nüssen zu suchen. Ob, wie wonnig das noch nach Tannenduft, und dort lag wirklich ein biskiten Schaumgold und hier ein silbernes Engelshaar! Und dann das dreimal Klängeln mit der Weihnachtsglocke und aus dem jetzt völlig dunkeln Hausflur ging's, die kleinste voran, „Ihr Kinderlein kommet“ singend, ins strahlend helle Weihnachtszimmer. Sehr wertvoll waren die Geschenke meist sicher nicht, und doch, wie haben wir uns gefreut! Einmal, begann ich mich, lag für uns Schwärtern da schwarzer Nips zu Nöden, und eben solcher, aber mit Klümchen bestickt, zu Tunkeln. Da haben wir erst mal geweint vor Freude und dann, weil es viel zu gut und teuer für uns wäre! Mutter war beinahe ungehalten darüber und meinte, sie würden es doch nicht kaufen, wenn wir es nicht so nötig bräuchten!

Die Ferientage, die die ersehnten Brüder von Gymnasium und Lehrstube heimgeführt hatten, waren reich an ländlichen Freuden. Da war das Rutscheln, oder wie man jetzt moderner sagt Rodeln, oder wir trieben „Skisport“, und darin waren wir unserer Zeit doch entschieden weit voraus. Ein biskiten primitiv waren ja unsere von Bruder Hans selbstverfertigten Schneeschuhe schon; vielleicht 40 Zentimeter lang, harte, plattgemachte Fenerholzstücken, die mit Bindfäden am Fuß festgemacht wurden. Der Bindfaden wurde mit einem Holzstöckchen so lange festgedreht, bis es sah. Es schnitt ein biskiten herb ein und das Blut wurde abgestellt, aber es rutschte sich herrlich, und man fand sich recht oft unfretwüßig im Schnee liegend. Schön waren auch die Schlittenpartien in den großen Bauernforstbiskiten; die Sitze wurden aus Stroh schütten hergestellt, die Füße auch herrlich warm im Stroh vergraben, so saßen solch Schlitten 10 bis 12 Personen.

War zu schnell flogen die Tage, so kam Silvester mit seiner herrlichen Besper. An dem Abend war das Gotteshaus so gefüllt, daß man kaum Platz bekam. Alle Leute hatten Leuchter mit Kerzen mit, die wurden im Vorhaus angezündet und dann drinnen auf die schrägen Kirchenbänke gesetzt, ein Tischentuch untergeschoben zum Geradhalten. Wir Kinder waren glücklich, wenn wir mit unserem Porzellanleuchter und brennender Kerze mitfeiern durften. Auf dem Altar und über dem Altarplatz waren auch Leuchter und Kronleuchter angezündet. Mein Vater betete zuerst immer das schöne Lied: Des Jahres letzte Stunde erlöht mit erstem Schlag. Singt, singt von Herzensgarnde und wünscht ihm Segen nach. In jenen aranen Jahren entfiel es, welche waren. Es brachte Freud' undummer viel und führt' uns näher an das Ziel. —

## Die Kwanon mit dem Pferdskopf

Von Leo am Bruchl

Ich schlief nicht und wachte nicht. Im mirren Halbtschlaf, der nur die Glieder seufzte zu traumhafter Starre, die Seele aber die zerklüftete Straße des Erlebten wandern ließ an langherverraffenen Gestaden, hörte ich, daß schlurfende, tastende Schritte über die weichen, bunten Matten wanden kamen, die den Boden des Gemaches deckten. Langsam löste ich mich aus dem engen Nest, das die Müdigkeit über mich geworfen hatte, stieg, zögernd zuerst noch, aus dem tiefen und dunkeln Schacht meines Schlafs heraus und erwachte ganz, als Sai, der japanische Diener, vor meinem Lager stand und leise auf mich einprahl.

Auch dann war es mir noch, als vermischten sich seine zaghaften, klingenden Worte mit dem zarten, freischwebenden Mirren des Nachwinds, der von den fernern, nebelumschleierten Berggipfeln herab in die Täler sank und mit schüchternem Singen die leichten Papierwände meines Zimmers umflatterte.

Ein einziges Wort nur riß an mir mit schmerzhafter Gewalt und warf mich hinüber in die Wirklichkeit: der Name meines Pferdes. Eine aufschreckende Nutzwelle der Erinnerungen quoll hoch und sträzte über mich: Mitte und Mitte, Tag und Nacht, Sommer und Winter; Indien, Birma, Tibet, Wüste Gobi, endlose Steppen der Mandshurei. Und immer unter mir die tapfere, treue Stute, die mir Retterin geworden war aus mancher Gefahr, in der Mensch und Waffe versagten. „Wella“ war tot. Ein läches, heimtückisches Fieber sprang sie eines Tages an. Nichts half. . . Einmal noch blickte wie überirdisch von unmaßbarem Wech die Augen Augen mich an, dann war die Gestalt meiner Abenteuer nicht mehr.

Nun schlug, da Sai unvermittelt von „Wella“ sprach, der Schmerz um das tote Tier in mir empvor wie eine Flamme. „Was ist mit Wella?“ fragte ich Sai unsicher.

„Ich habe zwei Tage, da du draussen am Meer warst, Herr, nach einem Tempel der Wato-Kwanon gesucht. Gestern abend nun fand ich ihn. Er steht versteckt in der „Straße der blaueggelichten Schmetterlinge“, und wenn du ihn vor Tagesanbruch erreichen willst, Herr, dann ist es Zeit, daß du dich erhebst.“

„Wer ist die Wato-Kwanon, Sai?“  
Sai schob eine der Papierwände zur Seite; fahles, erstarrtes Mondlicht schlüpfte, wie vor dem nahenden Tage eilig flüchtend, herein und flammerte sich zitternd, von gespenstigen Schatten zudend zerfetzt, um die zierlichen lackierten Möbel.

Sai lächelte fein und fast unmerklich überlegen.

„Die Wato-Kwanon ist die Kwanon mit dem Pferdskopf; zu ihr mußt du beten, Herr, für die Seele von Wella.“

„Ich verstehe dich nicht, Sai. Beten für die Seele eines Pferdes?“

Sais Lächeln wich einem traurigen Ernst.  
„Vor wenigen Tagen,“ sagte er leise, und seine Worte klangen wie ein Vorwurf, „hast deine treue Dienerin, die dich auf vielen Reisen begleitet hat, wie du mir erzähltest, aber schon hast du alles Gute vergessen, das sie dir getan hat. Ihre Seele ist voll Wehmut hinunter in das Weido gegangen, und du denkst nicht einmal daran, für ihr Heil und ihr zukünftiges Leben zu beten und ein Sterbetäschchen zu stiften im Tempel der Wato-Kwanon.“

„Betet man in Japan für das Seelenheil der Tiere?“  
„Deine Klugheit und dein Wissen, Herr, ist groß wie der heilige Fujiyama. Aber dein Herz ist hart, sehr hart!“

Ich erhob mich schweigend, bereit, mit Sai den Tempel der wunderlichen Göttin aufzusuchen und den sonderbaren Brauch zu erleben.

„Kannst du dir denken, Herr,“ fuhr Sai fort, während ich mich anleidete, „daß Wella keine Seele hatte? Glaubst du, daß ein Tier nicht Freude fühlt undummer wie du? Hat

dich Bella nicht geliebt? Liebst du nicht sie? Und nun willst du leugnen, daß sie eine Seele hatte!

„Es ist gut, Sat.“ unterbrach ich den Eisenstein, „Ich und eilen, es beginnt zu dämmern.“

Turch seltsam gewinkelte, puppenhafte Gassen schritten wir hin, blaue Schatten sprangen um uns wie Roboide. Manchmal flog ein Irenes, verhaltenes Silberleuchten über den aufhellenden Himmel, als bereitete er sich vor, das goldene Feuermeer der Sonne, die tief noch im Ocean lag, in sich aufzunehmen, wenn sie urplötzlich und überraschend heraufsteigen sollte aus den brauenden Nebeln.

Sat trieb zu rascherem Gange.

„Bedenke, Herr,“ sagte er unterweg und legte beide Hände auf die Brust, als wolle er das Bescheidende solcher Belehrung durch eine demütige Geste mindern, „Bedenke, Herr, daß du oft genug in der Nacht dich erhoht, wenn Bella unruhig war oder krank. Du tatest es, damit ihr Körper nicht leiden sollte. Jetzt aber wartet die Seele Bellos auf dich, und du gehst neben mir her, als ginge dich umwiltig zur Pato-Rwanon.“

„Werden wir dort sein, ehe es Tag ist?“

„Wenn du dich beeilst, Herr, ja!“

Wenige Minuten später standen wir tiefatmend vor dem Vestibul in der Straße der blauegelappten Schmetterlinge. Ein weißbärtiger Priester, eine seltsam gefornnte, mit aemalten Tieraugen verzierte Papierlaterne in der Hand, hielt uns eintritten. In tiefen, weichen Matten, die jeden Laut erstickten, verhielt man sich. Ein zartviolett Licht, das gedämpft aus einer Nische herüberfloß, tauchte das kleine Sanatorium in ein gleichsam erwartungsvolles Dämmern.

Dann stand vor mir die Pato-Rwanon. Nicht so, wie ich sie mir vorgestellt hatte. Es war dieselbe Rwanon, die sich überall in den Tempeln der Warmbergsalpe findet, mit einem überfeinen, ovalen Mindererleucht, verräumt, überlassen von einem glückseligen, märchenhaften Vögelchen, das jungfräulich und mütterlich aussieht. Nur auf der eigenartigen Tiara, die das leicht schiefliche Haupt bedeckt, leuchtet das Bild eines Vierbeinlers.

Sat kniet nieder zum Gebet. Klatscht dreimal leicht in die Hände: Erde, Himmel, Menschheit.

Und auch ich, plötzlich wie von einer geheimnisvollen Kraft überwältigt, übertrumpft von dem Gedanken an das liebe, freundeotrene Tier, schluchte auf und spürte es heiß aufsteigen in den Augenwinkeln.

Noch hätte ich für wenige Sen ein Thal, ein dünnes, höfliches Totentafelchen, in das der Priester ein Zeichen ritzte, das nicht Bella heißt, aber ihre Seele bedeutet.

Sat entnimmt seinem Gewand ein winziges Sträußchen Zeltblumen und legt es auf den Altar nieder.

Als wir hinausstritten vor das Tor des Tempels der Pato-Rwanon, stammte wie ein ständiger Blig der erste Sonnenstrahl über die graue Kuppel über uns und wandelt sie wie durch ein unfassbares Wunder zu blauglühender, kristallklarer Schale, die verheißungsvoll über alles Leben der Erde gebreitet ist.

### Vom Weihnachtsbaum, der am Himmel stand

Von Peter Willecke, Wehlen

Es war in der Nachkriegszeit und eins der ernstesten, schwersten Weihnachtsfeste, die in diesem Jahrhundert im Deutschen Reiche gefeiert wurden. Wie gern wollte man sich in der Familie gegenseitig einige kleine Freuden bereiten, und wie bitter schwer war es, die Mittel dafür zu beschaffen. Die Preise der kleinsten Kleinigkeiten waren ins Unbegreifliche, ins Sinnlose gestiegen. Man mußte dankbar sein, wenn nur der nötige Bedarf für das tägliche Leben beschafft werden konnte. Wie ein Märchen mutete es an, wenn man hörte, daß da oder dort noch deutsche Familien seien, die sich Luxus und Wohlstand leisten konnten. Insofern schüttelte man wohl den Kopf, weil doch annehmbar war, daß da irgend etwas nicht mit rechten Dingen zuging.

Ja, und nun war Weihnachten gekommen! Sich einen Tannenbaum zu beschaffen, war wohl der Wunsch jeder Familie, und wenn der Baum diesmal auch kleiner als sonst gewählt werden mußte, Doktor Wöllendorf und seine Frau lebten frohen von einem solchen Einkauf heim. Die Tanne wurde zunächst auf die weit herausgebaute Glasveranda im ersten Stockwerk der Villa gestellt, um bereits in der Nähe zu sein, aber doch noch nicht zu sehen. Am Abend beriet man, wo in diesem Jahre der Tannenbaum am besten aufgestellt werden könnte. Alle Zimmer wurden durchgesprochen, immer hatte Frau Rita etwas einzunehmen. Schließlich äußerte sie ziemlich unvermittelt: „Ich habe etwas ganz anderes im Sinne — ich möchte dich bitten, dieses Jahr den Weihnachtsbaum in der Mitte unserer Glasveranda zu lassen. Schon lange habe ich mir das ausgedacht. Ueberlege dir einmal, wenn wir unser so hoch gelegenes Haus ganz dunkel haben und dann als einziges Licht der Weihnachtsbaum hier oben brennt — wie schön muß das sein. Ich denke, es müßte ausleuchten, als ob er am Himmel stünde! Könnte dadurch nicht vielleicht außer und noch manchen anderen Menschen besondere Freude entstehen?“ Sie hatte sehr eifrig gesprochen, um so mehr, da es ihr anfangs schien, als ob ihr Mann für diesen Plan nicht recht zu gewinnen sein würde. Und nun kam er auch wirklich mit seinen Bedenken heraus: „Vor allem, mein Kind, wird es da viel zu kalt sein, den Baum anzuspüren und dann abends anzujünden — bedenklich doch, bei kaltem Regen, — wie da die Räfte auch in die Glasveranda dringt.“ Frau Rita aber war nicht abzubringen von ihrem Plan, und ihr Mann wurde schließlich davon überzeugt, daß man auch mit übergezogenem Mantel oder Pelz den Baum schmücken könnte.

Weihnachtsabend! So viele Pächter wie kaum in anderen Jahren hat Frau Rita der schon gewachsenen Tanne gespendet. Als die Kirchenglocken des kleinen Gebirgsortes die Christnachtfeier auslauteten, eilte sie zur Veranda, roich die Aeraen anzujünden. „Jetzt lehren sie beim, und mancher ist dabei, der ein schmerzliches Geräusch hat.“ So fann Frau Rita vor sich hin, und wenn dann hier auf unserer Höhe der Lichterbaum, das liebliche Zeichen des Feierns und des Friedens, in seiner Schönheit aus dem Winterdunkel aufstrahlt — — — vielleicht bringt er diesem oder jenem doch ein ganz besonderes Leuchten bis tief in das Herz, vielleicht, vielleicht doch — — und wenn es nur ein einziger Mensch wäre, dem dadurch ein Leid leichter würde.“

Dr. Wöllendorf hat sich völlig ausgelehnt mit dem diesjährigen Standort des Weihnachtsbaumes und feiert diesen Abend, der freilich an äußerem Glanze sonst nichts aufzuweisen hat, doch in tieferinnerlicher Freude mit seiner Frau. Beide wissen, daß letzten Endes die Harmonie, die große Liebe, die sie beide verbindet, immer wieder das schönste Weihnachtsgeschenk für sie war und bleiben wird.

Klirrt... War das nicht das Telephon? Jetzt am heillosen Abend? Frau Rita ist etwas erschrocken an den Apparat geeilt. Vielleicht ein Telegramm? Doch nein! Ganz etwas anderes! „Der Eisenrod“, hört sie. „Ich muß Ihnen danken, liebe Frau Wöllendorf, für etwas Wunderschönes, was Sie mir heute geschenkt haben.“ Unwillkürlich entweichen Frau Rita die Worte: „aber ich bitte Sie“, blüßschnell überlegt sie, welche Verwechslung hier mit einem Geschenk, einer Aufmerksamkeit irgendwie vorliegen könnte. Doch da fährt Ingenieur Eisenrod schon fort: „Sie wissen, mit welcher schweren Gedanken wir den heutigen Abend begaben. Nun kamen wir aus der Kirche, und also wir ein Stück Weges im Dunkeln gegangen waren, da... gleich nach der großen Weatbequung, leuchtete auf einmal dort oben auf der Höhe als einziges Licht, gerade als ob es am Himmel sei — der strahlende Weihnachtsbaum. Dieser „Christbaum am Himmel“ war etwas so Ueberraschendes, ich möchte sagen überwältigend Feierliches, daß uns das Bild wie ein besonderes Zeichen des Friedens und der Verheißung ergriffen hat. Alle täglichen

Borgen wurden auf einmal so klein, wie ausgedehnt, — und das wollte ich Ihnen danken.“

Glückselig lehnt Frau Rita zu ihrem Manne zurück, ihm nun diesem ersten Erlebnis mit ihrem diesjährigen Christbaum zu berichten. Liebesvoll erzählt Dr. Wöllendorf ihr über das Ganze: „Nun hast du doch eine Weihnachtsfreude mehr, mein Liebste.“ Er steht ihr glückliches Lächeln.

Es bleibt nicht bei diesem einen Erlebnis. Auch in den Weihnachtstagen wird Rita Wöllendorf mehrfach gelacht, welche überraschende Freude sie manchem aus dem kleinen Gebirgsort bereitet hat. Eine ihr besonders liebe Frau, die wenige Monate zuvor ihren Mann verlor, drückt ihr die Hand und flüstert ihr zu: „Als ich meinem einsamen Heim entgegen schritt, leuchtete mir plötzlich, aus allem Dunkel von der Erde zum Himmel weisend, der strahlende Christbaum entgegen. Wie ein Zeichen der Liebe und des Erbarmens erschien er mir.“

Wieder strömt eine Glückswelle über Frau Rita: Vera: einer munden Seele ein solchen Freude geschenkt, kann es etwas Schöneres geben?

Als sie am Silvesterabend in ein bescheidenes Häuschen eilt, wo eine Witwe mit einer Anzahl Kinder lebt, bemerkt sie beim Eintreten, daß die Kinder mit den Westktern an den Scheiben auf den Fensterbrettern gefesselt hatten und eben von dort heruntergesprungen. Ehe sie selbst etwas sagen kann, kommt die Witwe ihr schon zuvor: „Die Kinder, Sie müssen wissen, Frau Doktor, wir haben keinen Baum — — — sie warten nämlich, daß — — daß der Weihnachtsbaum dort oben bei Doktors angezündet wird. Das ist ihre schönste Freude! Am heiligen Abend und an den Feiertagsabenden — immer war das so. Erst das Warten und dann die Freude, und heute meinten sie, muß er doch sicher noch einmal brennen, — — nun warteten sie eben wieder. Die Kinder haben recht, von uns aus, hier unten, da sieht es aber auch wirklich aus, als stünde der Weihnachtsbaum mitten am Himmel!“

So schnell wie heute hat Rita Wöllendorf den Weg von dem kleinen Häuschen bis zu ihrem Heim noch nie zurückgelegt. Sie nimmt sich knapp Zeit, ihren Mann zu begrüßen, dann eilt sie auf die Veranda, und in fliegender Hast zündet sie die frisch aufgestellten Kerzen am Weihnachtsbaum an. Strahlend steht er da, — — sie aber gedenkt der bescheidenen Kinderherzen, die nun ihre letzte Weihnachtsfreude haben werden.

Langst ist die Winterzeit vorüber, der Sommer hat schon seinen Einzug gehalten. Frau Rita macht einen Krankenbesuch. Sie plaudert mit der im Lehnstuhl sitzenden Frau und bemüht sich, die Gedanken der Leidenden aufzuheitern, auf Frohes zu lenken. „Ein besonders schönes Erlebnis werde ich nie vergessen“, sagt die Kranke leise und blickt sinnend vor sich hin. „Als ich mit meiner Schwester am letzten Weihnachtsabend heimkehrte, wir kamen von auswärts, waren am Grabe meines Bruders gewesen, schritten wir stumm nebeneinander her in so schweren, trüben Gedanken. Auf einmal, als wir aufstiegen, sahen wir, wie am dunkeln Himmel aufleuchtend, einen brennenden Christbaum stehen. Unser Weg führte uns immer diesem Weihnachtsbaum entgegen, und es war, als leuchtete er geradezuwegs hinein in unsere trauererschweren Herzen und zündete uns nun unerwartet doch noch eine liebe Weihnachtsfreude an. Dieser leuchtende Baum am nächtlichen Himmel war uns wie ein tröstender Segen geworden.“

Als Frau Rita heimgeht, weiß sie, daß an jedem Weihnachtsabend, der ihrem Mann und ihr noch besetzt sein wird, ihr Weihnachtsbaum wieder „ein Christbaum am Himmel“ werden soll.

### Anspruch

Von Jo Hanns Köstler

Der Personalausgang P. 376 hummelte die Schienen entlang. In einem einsamen Abteil sah ein einzelner Herr. Und das ist unverantwortlich seine Zeitung.

Pflichtig öffnete sich die Tür. Ein Mann trat ein. „Schönen guten Abend, wünsche ich,“ sagte er. „Ja,“ dankte kurz der Herr in der Ecke.

Der Mann breitete sich wohlgefällig dem Herrn gegenüber aus und ließ ein vergnügtes Lächeln über seine Lippen und seinen Bauch rollen. Neugierig grüßte er auf die Zeitung seines Gegenübers.

Aber jener tat nicht dergleichen. Der Dicke drehte seinen Kopf quer, um die Schrift besser lesen zu können. Er drehte seinen Kopf nach links. Er drehte seinen Kopf nach rechts. Er hob ihn, um von oben zu lesen. Er senkte ihn, um unten herum etwas zu erfahren. So ging es fünf Minuten. Dann ließ er einen tiefen Seufzer fahren: „Ach ja, heiß ist es hier.“

Der andere nahm keine Notiz davon. Nach zehn Minuten stöhnte der Dicke: „Ach ja, kalt ist es hier.“ Wieder vergeblich. Nach fünfzehn Minuten stöhnte er: „Ja, ja. Es ist, wie es ist.“

Der andere las ruhig seine Zeitung. Da konnte es der Mann in der Ecke nicht länger halten und zapfte an der Zeitung: „Verzeihen Sie gütigst, aber —“

Der andere sah schweigend auf. „Verzeihen Sie nochmals, aber wohin fahren Sie denn?“ — Sie kommen wohl aus Chemnitz? Kennen Sie dort nicht einen gewissen Keimann? Warten Sie mal, warten Sie mal, ich muß Sie doch kennen, ich muß Sie doch schon mal wo gesehen haben? — Können Sie sich nicht entsinnen?“

Der Herr hatte wieder seine Zeitung aufgenommen und gab keine Antwort. „Sie sind wohl Künstler?“

Schweigen. „Nun nee,“ riefte der Dicke unruhig hin und her, „vielleicht irre ich mich. Sie sehen nämlich so aus, als ob Sie Künstler wären. Oder haben Sie in Chemnitz eine Aneipe? Ich kenne nämlich sehr viele Aneipen in Chemnitz.“

Wieder keine Antwort. „Vielleicht waren Sie auch mal — das wird es sein, sehen Sie, jetzt haben wir's — Sie waren vor fünf Jahren mal in Göttern. Wissen Sie, ich hatte damals so eine kleine Dide bei mir. Wissen Sie nicht mehr? So eine kleine nette Dide. — Aber nee, das waren Sie auch nicht. Das war nämlich ein besserer Herr, der hat meiner Frieda — Frieda hieß damals meine Kleine —“

„So,“ unterbrach der Herr, „das interessiert mich nicht.“ Und er setzte sich in die entferntere Ecke.

Der Dicke ruffte nach. „Jetzt weiß ich es. Jetzt habe ich es. Ich kenne Sie vom Gesicht.“

Der Herr sah auf. „Gehen Sie! Ich mußte doch, daß ich Sie kenne. Sie waren angeklagt. Ich weiß nicht mehr, wiewegen. Aber das waren Sie. Jetzt dämmert's. Stimmt's?“

Der Herr antwortete diesmal. „Stimmt,“ nickte er. Das war Wasser auf die Mühle des Dicken. „Sie hatten wohl was gemacht?“

„Rein. Gemordet.“

„Abberje! Dagegen! Zu Tode gemordet?“

„Ja. Und ich bin freigesprochen worden. Ich habe nämlich auf der Eisenbahn einen Mann erschlagen, der mich dauernd mit albernen Fragen belästigte!“

Da sagte der Dicke kein Wort mehr.

Drückte sich still in seine Ecke und tat, als ob er schlief. Auf der nächsten Station stieg er schnell aus.

In der Türe aber konnte er sich nicht verkneifen, sich nochmals umzudrehen und zu sagen: „Das fann Ihnen auch keiner verdenken. Man trifft oft zu nettsche Menschen. Zumal in der Eisenbahn.“

### Rästel

1. Silben-Rästel.

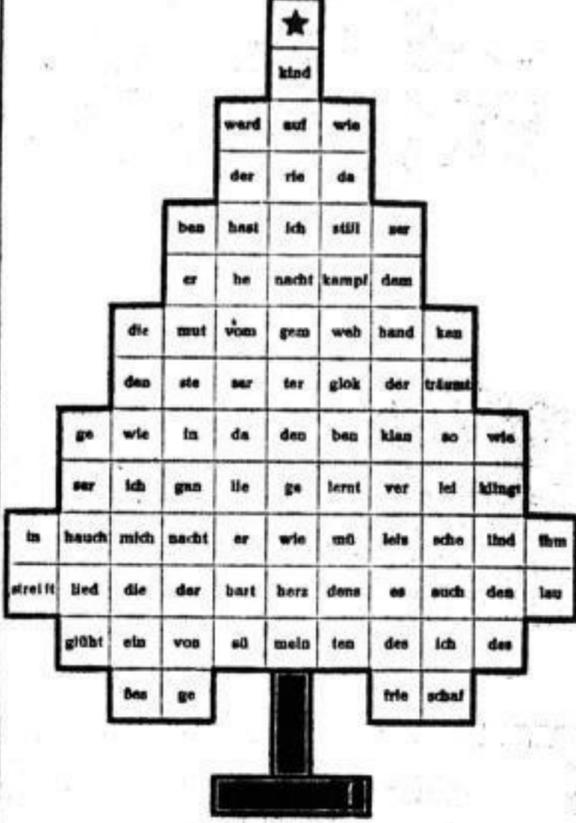
a a ban baum bi bi bu burg chi cho dan do dot drei e ec er er eu lar gat ge gen gen go gos ha ha ia ia ker ki la la laa li li ma mann me mo na ne nec ner ne naü o ol on os os ra roch rei ren ri sa se so sie ster ta ta tar tes the u ur wo wi zo

Aus vorstehenden Silben sind 24 Wörter zu bilden von nachfolgender Bedeutung: 1. ruhes Goupernement, 2. Bil hauser des 18. Jahrhunderts, 3. Papstname, 4. italienisches Kürtengeschlecht, 5. Lang, 6. Fruchtbaum, 7. Stadt in Weistalen, 8. Schauplatz der Dramengestalt, 9. Nebenfluß der Seine, 10. berühmter Kupferstecher des 18. Jahrhunderts, 11. Seilatum in Athen, 12. Salzstadt im Staate Neupork, 13. Volkstanz, 14. Anton der Schwert, 15. Wille, 16. weiblicher Name, 17. Stadt in Weidlenburg, 18. Insel im Irdenischen Meer, 19. genejanischer Conditore, 20. griech. der Antikenlehrer, 21. italienischer Maler des 15. Jahrhunderts, 22. berühmter Tenor des vorigen Jahrhunderts, 23. Nachwies, 24. Blume. Sind die Wörter richtig gefunden, so ergeben die Anfangsbuchstaben und die dritte Buchstabenreihe, beide von oben nach unten gelesen, ein vielgejungenes Weihnachtslied von Johannes Falk. (S — ein Buchstabe.)

2. Das Leben — ein Traum.

Endlosim Frühling lebe voran  
Eines Mägdeleins Name!  
Blühtest im Ganzen du drinnen, so dann  
Sindst du, die ginnen, die Namen.

3. Weihnachts-Rästelprung.



### Denkspiel

Denkspiel am Weihnachtsabend.



Ein Vater hatte seinen vier Kindern eine Anzahl Weihnachtskuchen-Pakete unter den Tannenbaum gelegt. Die Pakete waren von verschiedenem Größe, aber alle vollständig würfelförmig. Die Kinder sollten sich die Pakete so teilen, daß das erste die Hälfte, das zweite ein Viertel, das dritte ein Sechstel und das vierte ein Zwölftel der Weihnachtskuchen bekäme. Die Pakete durften aber nicht geschnitten werden! Als die Kinder die Pakete nachzählten, fanden sie (siehe die Abbildung) 15 Pakete von der kleinsten Sorte, 3 Pakete von der mittleren Sorte und eben'alls 3 Pakete von der größten Sorte. Wie mußten die Kinder die Weihnachtskuchen-Pakete unter sich verteilen, um dem Willen des Vaters nachzukommen? Wenn Sie die Aufgabe richtig lösen, dürfen Sie sich zur Belohnung auch ein Weihnachtskuchen-Paket — — — kaufen!

### Wortspiele der Rästel in der letzten Sonntagsnummer.

- 1. Silben-Rästel: Ein Dresdner Ereignis: 1. Bobyris 2. Fanna 3. Bopche 4. Resonanztheater 5. Kaffee 6. Ersk 7. Ersk 8. Emigrant
- 2. Diagonalanfrage: PFLAU, GELI, ELE, K, S, N, D, O, Z, A
- 3. Kreuzwort-Rästel: R, E, T, O, N, E, A, N, I, M, A, L, G, A, U, M, S, A, S, H, M, B, E, R, K, I, A, N, J, A, Z, E, I, N, O, M, I, A, N, N, O, T, I, E, R, O, M, A, I, N, C, I, T, M, A, N, N, I, T, R, I, T, S, A, N, I, C, I, L, I, T, E, R, I, D, A, O, N, D, I, S, S, I, P, H, T, A, G, I, T, L, E, T, I, A, D, I, E, N, C, R, E, M, I, T, S, R, I, O, T, I, N, E
- 4. Im Dochkäbchen: Krust — Traum.
- 5. Silben-Suchrästel: Die Silbe „ban“: Ba-ban, Ur-ban; Ban-M, Ban-In.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehlen:

Dauendecken  
Wäsche für Damen und Herren  
Tischzeuge jeder Art  
Herrenartikel

**Müller & C. W. Thiel**  
Prager Straße 35, Ecke Mosczynskystraße



# Club zum Knipsen im Wollknäuel

## Elegantes für Nachmittag und Abend

Kun, da wir die knappe, stoffarme Mode überwunden haben, nun können wir gar nicht genug bekommen von all den wippenden, weichen, weichfallenden Stoffarrangements. Wir gefallen uns und anderen in dieser weiblichen Kleidung; und die Männer mühen nun eigentlich restlos zufrieden mit uns sein, denn ihnen hat die knappe knabenhafte Mode wohl niemals sonderlich gefallen. Ob sie nun auch wirklich zufrieden sind, diese Männer, denen doch in so vielen Fällen die Bezahlung der nicht unbeträchtlichen Kleiderrechnungen obliegt? Es ist aus mit den billigen, aus ein paar Meterchen Stoff zusammengestellten Kleidern, eudgültig aus... Für die neuen Kleider, besonders für die Abendkleider, braucht man unheimlich viel Stoff, alles ist rund geschnitten, die Glockenröcke und die Glockenvolants; und wie oft liegen zwei oder drei und mehr solcher Volants noch übereinander, wie oft über einen an sich schon recht weiten Stockrock noch irgendein phantastisch angeordneter Zipfel, der sich als Schleppe verlängert. Daß die Gewebe so hart, so fein sind, macht sie auch nicht billiger — ganz im Gegenteil, gerade mit den Stoffen wird ein unerhörter Luxus getrieben. Der Zipfelrock verlangt außerdem allerlei Rücklicht; es würde sehr wenig gut aussehen, wollte man diese Rockverlängerungen einfach lose herabhängen lassen; da würden Nähte und Säume einen recht unschönen Anblick gewähren! Also — der Rock muß ganz, zumindest aber im unteren Teil, gefittet werden, und zwar mit einer absteigenden Seite. Sie sehen wunderschön aus, diese stoffigen Kleider mit den weichfallenden Röcken, die eigentlich wohl für jede Figur kleidbar und vorteilhaft sind. Von dem Schneiderhandwerk verlangt man heute für diese Kleider noch mehr als eine tadellose Technik mit Zuschneiden und Nähen; mindestens ebenso wichtig ist der gute Geschmack und die leichte Hand der Schneiderin; man braucht Geschmack und Geschicklichkeit, um den verschiedenartigen Arrangements, die nicht nach irgendwelchen Richtlinien und Anleitungen auszuführen sind, auch den nötigen „Schmuck“ zu verleihen; wie oft muß der Stoff direkt auf dem Körper drapiert und aufgesteckt werden, soll er die erhoffte gute Wirkung bekommen. Die Stoffe für die Abendkleider — die sind

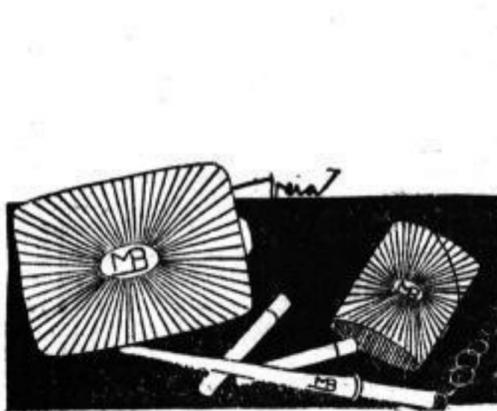
wohl die Gezipfelten von allen Modellen — sind, wie bereits erwähnt, außerordentlich fein und hart, die Farben leuchtend und warm, oder aber hart und in gedämpften Paletten. Prachtvoll sehen auch zwischen vielen hellen Kleidern ein paar dunkle aus, schwarze, bordeauxrote und kupferfarbene. Während man die hellen Kleider viel in einem Ton arbeitet, also ohne alle Absteigende, belt man die dunklen gern durch irgend etwas auf. Für solche Garnierungen und Verzierungen gibt es allerhand Schönes, einmal ein brodiertes, gold- oder silberdurchwirktes Gewebe und dann viel, viel Spitze; man sieht in diesem Winter wunderschöne rote Spitzen, einmal als Garnierung und dann als selbständiges Kleidermaterial; man kann sogar sagen, daß die aus Spitze gearbeiteten Kleider, die über einem gleichfarbigen Unterkleid getragen werden, in diesem Winter zu den hauptsächlichsten Erscheinungen im Ballsaal gehören. Bei den aus Spitze und Seide kombinierten Kleidern, die auch sehr schön wirken, kommt es wieder viel auf eine geschmackvolle Zusammenstellung und Verarbeitung an.

## Das silberne Zigarettenetui

Zu den hübschen Kleinketten, die man gern verschenkt — und die man sich gelegentlich auch gern schenken läßt — gehört das Zigarettenetui aus schon verarbeiteten Silber. Da man heute in allen Dingen eine ausgesprochene Verliebte für alles über-einstimmende hat, wählt man das Streichholzbüchchen und die Zigarettenpfeife genau zum Etui passend, aus gleichem Material und in der gleichen Verarbeitung und Musterung.

## Moderne Schuhschnallen

Schuhchnallen sind heute in ihrer ganzen Ausmachung und Ausgestaltung wahre Schmuckstücke. Man arbeitet sie aus flachgeschliffenen bunten Steinen und aus gleichfalls flachen Jetpflättchen, die in hübschen ornamentalen Mustern von kleinen Steinchen umgeben sind. Als Neuestes gelten die tierischen Blütenstiele, die ganz und gar aus winzigen, geschliffenen und blühenden Steinchen gebildet werden. Alle die Schnallen, die wir unseren Lehrerinnen auf unserer kleinen Skizze zeigen, sind für den Nachmittags- und Abendschuh gedacht.



# PIANOS

## HOFFMANN & KÜHNE

Die größte Weihnachtsfreude wird ein gutes Klavier bereiten. In den Verkaufsräumen der rühmlichst bekannten Pianofortefabrik **HOFFMANN & KÜHNE**, Würzburger Straße (Linien 21 und 22), finden Sie eine Auswahl wirklich hervorragender Flügel und Pianos zu sehr vorteilhaften Preisen. Bei geringer Anzahlung bequeme Monatsraten. Unverbindliches Angebot gern zu Diensten. **Sonntag geöffnet von 11 bis 6 Uhr**

# SCHENKT PRAKTISCH!

## HERREN-KLEIDUNG

- SAKKO-ANZÜGE**  
1- und 2reihig, blaue und farbige  
Cheviots und Kammgarne  
125,00, 98,00, 79,00, 55,00, **39,00**
- SMOK-ANZÜGE**  
Drapé und Foulé, teils ganz auf  
Seide  
175,00, 125,00, 98,00, **69,00**
- SCHI-ANZÜGE**  
Norweger oder Blusenform, blaue und  
farbige Trikots und Gabardins  
125,00, 98,00, 79,00, **55,00**
- WINTER-ULSTER**  
mit Ring- oder Rückengurt, moderne  
Cheviots, mit Abseite  
125,00, 98,00, 79,00, 59,00, **39,00**
- WINT.-PALETOTS**  
schwarz und marengo, mit Samikrag-,  
1- und 2reihig oder Gehrockform  
110,00, 98,00, 75,00, **49,00**
- SPORT-U. GEHPELZE**  
ausgesucht gute Feile und Kragen,  
nur gute Überzüge, mod. Formen  
890,00, 590,00, 350,00, 190,00, **130,00**

SONNTAG 11-6 UHR GEÖFFNET!

# ESDERS

PRAGERSTRASSE ECKE WAISENHAUSSTRASSE

## Echte Parfüms nach Gewicht

10 g 40 Pl. und 10 g 1 Mark  
Probeflasche 50 Pl.

Chypre, Natur-Flieder, Natur-Mai-glöckchen, Veilchen, Lavendel, Ixora, Tréfle, Tee- u. Rot-Rose, Juchten, Orchidee, Ind. Heu und 40 andere modernste Parfüms

Mir zur Füllung gebrachte Flaschen werden neu vorgerichtet

### Nach Gewicht Kölner Wasser

alt. Lavendel-Wasser, Edelmandelöl  
100 g 1.50 Mark

### Geschenkkartons:

Echt Köln. Wasser oder Parfüms und Seife  
75 A, 1.00, 1.50, 2.00 A usw.  
Seifen, Karton von 50 A an

### Parfümzerstörer

jedes Stück geprüft, von 80 A an

Parfümerie

## Herrmann

Grunaer Straße 10  
Fa. und Nr. genau beachten!  
(Neben Fahrrad-Schröder)



**ALBERT**  
**SENEWALD**  
Dresden-Neust.  
Saulzner Str. 93  
Tel. 5-624  
für Wohnungsaustausch 30624

- Möbeltransport
- Möbellagerung
- Wohnungsaustausch
- Spedition

**Lebkuchen**  
Selbmann, Grenadierstraße

**Kaffee**  
**Te**  
ganz ausgezeichnet  
von  
**Hermann Peez**  
König-Großkonditorei  
Trampeterstraße 11, Grenadierstraße 20/21

**Anroll, Hohlraum**  
**Knopfloch** sowie  
Spezialanmachungen für alle  
Verste und Industrien.  
Nicht dequeme Teilzahlung.

**Weber & Sohn**  
Dresden-II, Gewandhausstr. 3 u.  
Arenshöhe 1, 3. Telefon 14703.

# Central-Theater

Direktion: Dr. C. Kraus Tel. 12 312, 21 549

Das große Theater-Ereignis Dresdens  
23. Dezember 20 Uhr (Uraufführung)

unter der persönlichen Leitung des Komponisten

# Eine Nacht in Kairo

Operette in drei Akten von Leopold Jacobson und Bruno Hardt-Warden

Musik von **Jean Gilbert**

Inszenierung: **Gustav Charlé**

Als Gäste:

**Emmy Kosáry** vom Budapester Opernhaus

Kammersänger **Hans Heinz Bollmann**

Arthur Hell / Grete Thelmer / Karl Waterstradt / Paul Guttman / Mizzi Weißmann / Eugen Günther / Kurt E. Preger / Ria Waldau / Josef Wolf

Neue prunkvolle Ausstattung / Großes Tanzarrangement von Madame Devillier  
Verstärktes Orchester

Preise von 1 Mark an

Vergünstigungskarten an den Weihnachtstagen ungültig!

# Hotel Bellevue, Dresden

An den Weihnachtstagen:

**Festdiners u. Soupers**  
**Vornehme Tafelmusik**

Am 2. Feiertag:

4 Uhr  
**Tanztee**

8 Uhr  
**Gesellschaftsabend**  
Pietzsch-Marcos Künstler spielen

**Voranzeige: Silvesterfeier in allen Räumen**

Tischbestellungen rechtzeitig erbitten

Telephon: 25 251

# PALAST-HOTEL WEBER PALAST-RESTAURANT

Täglich Konzert

Vorü nach dem Theater Gedeck von Mk. 2.50 an / Pilsner Urquell / Echte Münchner Biere

**PALAST-KELLER-BAR**

Neuer Saal für Privat-Festlichkeiten bestens empfohlen / Jeden Freitag Gesellschaftsabend mit Tanz

**Silvesterfeier**

Tischbestellungen gegen Kartennahme. Richard Arnold

## Winterkuren u. Wintersport im Oberharz

Propaganda, Wintersportprogramme versenden umgehend folgende Kurverwaltungen:

<b>Goslar</b> 200-475 m. und das herrliche Okertal Schlitten, R. St. Sp. F. U.	<b>Hahnenklee</b> - 600 Meter Hobbahn! R. St. R. U.	<b>Altenau</b> (Oberharz) 680 Meter Hilf-Pardies. R. St. Sp. U.
<b>Clausthal-Zellerfeld</b> 600 Meter. St. Sp. F. U.	<b>BadBrunn</b> 5 Woch. = 120 M. Bad täglich geöffnet	<b>St. Andreasberg</b> 650 m. R. St. Sp. U.
<b>Lautenthal</b> R. St. Sp. U.	<b>Osterode (Harz)</b> R. St. Sp. U.	<b>Wildemann</b> R. St. Sp. U.
<b>Burgholzhausen</b> R. St. Sp. U.	<b>Siegershausen</b> R. St. Sp. U.	<b>Wolfschlag</b> R. St. Sp. U.

Die Schlager aus der Gilbert-Operette  
"Eine Nacht in Kairo"  
gesungen von  
**Hans Heinz Bollmann**  
nur auf

Bestell-Nr. 8940  
Nächte in Kairo, Tango  
Du süsse Frau, Lied u. Blues

# Homocord-Electro

MUSIKSCHALLPLATTEN

Homophon-Company  
Berlin SW 68

IN ALLEN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN ZU HABEN

Schokolade  
Selbmann, Grenadierstraße

Papperitz,  
Die alte gute Weinstube  
Schellstr. 7.

Christbaumkonfekt  
Selbmann, Grenadierstraße

Neue Bewirtschaftung!  
Hotel und Gasthof  
Schäfermühle, Wald-  
Särensburg b. Riesa, 10  
empfehlen keine fremde ich  
einvernehmlich Lokalitäten  
sowie Fremdenzimmer  
zum Wintersport. Central-  
betzung. Telefon 278.  
Paul Krieger.

**Treffpunkt**  
zum  
Mittag- und  
Abendessen  
im  
Schloßheller  
seinerzeit und gut

Günstiges Angebot  
überflüssiges  
neues  
Wolfframm  
**Piano**  
verkauft  
Teilszahlung  
Klavierfabrik  
**H. Wolfframm**  
Verkauf Ringstr. 18

Für Weihnachten!  
Bank Teilszahlung!  
**Pianos**  
schb. Gsch. Schwert.  
1. Teilzahlung 1. Veru.  
**150 Mk.**  
Neuherber Pianohaus.  
Grunert, Albertstr. 24.  
Straßenbahn 12 u. 17.  
Grotzian-Steinweg-  
**Pianos**

**Flügel**  
and Pianohaus, gebraucht,  
gerabt., 400 u. 500 Mk.  
neu von 900 Mk  
Kleinste Monatsraten  
Einmontage  
**Miet-Pianos**  
Gerechapparate  
Engelmann,  
Maridnerstraße 27  
Zwischenbahnstr. 27

**Alte Geige**  
preisw. zu verkaufen  
Bergmannstr. 44, 2. r.

Martini  
Tanzkapelle aus Berlin  
spielt täglich um  
**5-Uhr-Tee**  
im  
**Europa-Hof**  
Jeden Abend  
Zwangloser Gesellschaftstanz  
Jeden Sonnabend  
**Gesellschaftsabend**  
Bridge-Club  
im 1. Stock

Sprechapparate / Schallplatten  
Großes Lager der prominentesten Marken  
**Odeon / Columbia**  
**Heimmusikhaus**  
Ruf 22185 Prager Straße 7 Ruf 22195  
**Unverbindliches Konzert**  
am Montag u. Donnerstag 5-7 Uhr  
im eigenen Konzertsaal  
Zahlungsvereinfachung gern gestattet

**Antons Weinhaus**  
An der Frauenkirche 2  
**Neue Bewirtung**  
Schoppenweine / Warme Küche  
Weihnachtsstimmung  
Am Heiligen Abend geöffnet bis 1 Uhr nachts

## Fremde Welten

Es sind keine Wanderfahrten in fremde, nie gesehene Länder, die uns locken. Nein, es geht in ein anderes Reich. Die Bücher, die uns hier in ihren Bann ziehen, führen uns aus unserer gewohnten Anschauung, aus unserem Gefühl für das Dasein in ein völlig unabweisendes Leben. Irrend wie ist man in jedem dieser Bücher heimatlos. Wir finden noch keine Brücken zu ihnen. Auch nicht zu dem künstlerisch wertvollsten Werke von Heinrich Eduard Jacob: „Jaqueline und die Japaner“, ein kleiner Roman (Ernst-Romohr-Verlag). Es geht von der verhaltenen Art der Erzählung, von dem Ausprägen der Worte ein selbstamer Reich aus. Es ist gar keine Sprache des Deutschen mehr. Sie gleitet so leicht wie der Schritt des japanischen Professorens, und man ist schon von Anfang an in einer fremden Umgebung. Ein deutscher Komponist, der mit seiner Frau in den Infationsjahren im Berliner Osten in einem kleinen Theater sich durchquert, erzählt leise und unaufdringlich die Geschichte der merkwürdigen Veranbarung seiner Frau. Die lebenshungrige Tänzerin wird durch den Zimmergast, einen japanischen Professor, ohne daß sie besonders mit ihm in Berührung kommt, in seine Welt gezogen. Sie entfremdet sich dem geliebten Manne und wird heilföhrig für die Laute des Lebens, die niemals von Menschenohren zu hören sind. Sie gibt schließlich ihren Tanz auf, um den Japanern in Berlin zu dienen. Aber die östliche und westliche Welt vereinigen sich noch nicht. Das Leiden bringt sie bald zur Aufklärung, doch die Liebe führt sie wieder zu ihrem Gatten zurück. Auf einer glücklichen Fahrt kommen sie in Heidelberg wieder mit den Japanern zusammen. In der Nacht, da sie Gäste der gelben Freunde sind, trifft die Nachricht von dem entsetzlichen Erdbeben ein. Aber die gelben Gäste verlieren sich nicht in einen Augenblick. Sie behalten ihr freundliches Lächeln. Nur, als der Professor die Seelen befragt, ahnen die deutschen Menschen die ungeheure Kraft des Leidens, die in diesen stillen, leisen Menschen lebt. Sie gehen beide dahin, erfüllt von dem Erlebnis Buddhas, und es ist ihnen, als hörten sie jetzt mehr Melodien des Lebens. Jacob ist völlig in dieser Welt aufgegangen, so daß Sprache und Bild, ohne daß er es selber merkt, japanische Wesenheit verkünden. Aber er hat uns nicht mitgenommen. Er ist nicht von unserer Welt ausgegangen. Er stand schon im Banne dieses besessenen Leidens, und wußte nicht mehr, daß wir das Glück in der Überwindung des Leidens sehen. — Aber Heinrich Eduard Jacob ist ein Dichter. Man folgt ihm mit Achtung.

So viel auch der Engländer H. G. Wells jetzt bei uns gelesen wird, und wir uns auch bemühen, ihm gerecht zu werden — es gibt auch Wege, die wir ihm nicht folgen können. Ja, man wäre dann leicht geneigt, es nicht zu begreifen, daß wir für diese Menschen seiner Phantasie noch einen Sinn aufbringen. Ich habe mich oft gefragt, ob es wahrhaftig nötig war, uns seinen „weiteren“ Roman „Walsby“ (Paul-Blotnagel-Verlag) in der Uebersetzung zu bringen. Für diesen englischen Humor fehlt uns tatsächlich ein Sinn. Es ist kein Till Eulenspiegel und auch kein Simplicissimus, kein Abenteuer von Gemüt aus, sondern ein armseliger Junge, der seine „Streiche“ mehr aus Angst vollführt. Es waltet über jeder abenteuerlichen Begebenheit mehr eine Trostlichkeit. Er wird mehr verfolgt und ist im Grunde genommen kein junger Held, der uns das Leben lernen läßt. Der arme Walsby, die Halbwaife, muß sich früh sein Brot verdienen und kommt auf ein Schloß, um sich als Diener auszubilden. Die Händeleute der anderen lassen in ihm Radepläne reifen. Als es endlich ihm zu bunt wird, rennt er einem anderen Diener die Gabel in das Sinn. Er stiehlt und irrt, immer von der Angst getrieben, in den alten Gängen des Schlosses umher und wird für die trankene abläge Gesellschaft zum Geipenit. Am Morgen flieht er, findet im Wald drei Damen beim Picknick und wird als Boy aufgenommen. Aber das Geschick will es, daß er wieder einen Befehl falsch ausführt und schließlich den Picknickgesellschaft umfließen läßt. Jetzt sucht er das Weite, stolzt mit einem Landstreicher umher und entdeckt endlich, daß ihn die Lady suchen läßt. Er fürchtet Strafe und flieht. Ein ganzes Dorf hegt ihm nach. Es gibt eine Schlacht auf einem Reusbau. Er entwirrt und läuft dem Viehhaber der Lady in die Arme. Es wartet keine Strafe auf ihn. Ende gut — alles gut. — Vergessens sucht man in diesen Bilderbogen der Angst den Humor. Vergebens einen Sinn. Es bleibt ein uns unverständliches Spiel. Dabei ist dieses Buch nicht schuldig geschrieben. Es gibt ein paar schelmische Worte für die Gesellschaft, ein paar Stimmungen, die uns wahrhafte Naturnähe bringen, dann wieder nichts als Peere und ein belangloses Nachlaufen um ein Nichts. Man sollte gerade von den Ausländern, die man bei uns sieht, eine ernstliche Audienz treffen. — Wir leben in einer anderen Welt und unter Vahen kommt aus einem anderen Herzen.

Selbst wenn man sich allmählich an die aus dem, belanglose Saallichtkeit der anglo-amerikanischen Dichtung unserer Zeit gewöhnt und sie als eine Reitererscheinung hinunimmt, man wird in ihr nicht heimlich. Und das ist das Entscheidende. Denn alle wahrhafte, grobe Menschheitsdichtung ist Gemeingut aller Völker. Hier aber wehrt sich das Herz. Nach einer flüchtigen Stunde der Erregung, eines prickelnden Nervenerregtes, bleibt nichts als das Vergessen. Diese „Saallichtkeit“ einer ernüchterten Welt sind schon in uns begrabene, ehe wir sie zu Ende lesen. Man kann als neue, welterschütternde Idee auch wirklich nicht mehr mit einer modernen „Tendenzdichtung“ heranzüchten, auch wenn Thomas Mann, der unentwegte Bahndreher für ausländische Tagesware, in einer nicht mehr zu überbietenden gewundenen Einleitung sich hinein- und wieder herausredet. „Der Fall Herbert Grump“, wie dieses neueste Werk des amerikanischen Schriftstellers Ludw. Lewisohn heißt (Drei-Masken-Verlag, München-Berlin), wird dadurch nicht interessanter. Man schüttelt nur den Kopf über den anerkannten deutschen Dichter, der es doch wissen muß, daß unsere Zeit, unser Volk wieder Selbstbestimmung erhebt und endlich sagt ist an den Standesgeschichten zerbrochener Ehen. Das dieses Buch in Amerika verboten wurde, wundert uns nicht, wohl aber, daß es in Deutschland gedruckt werden mußte, und Thomas Mann — Gut — lassen wir ihm die Freude an dieser „Schwarz-Weiß-Kunst“. Strindberg brachte in seinem unverföhnlichen Kampf gegen die Frau die Dämonie seines Wesens ins Feld — und das starke Herz eines Dichters. Aber wenn man sich das alles wendenden und nur die trockenen, sachlichen Plattheiten eines Menschen lesen muß, der sich nicht genug tun kann, die Frau als die Ausgeburt der Hölle zu malen, dann wird einem dieser Leidensweg des guten Komponisten Herbert Grump weniger zur Dual als die Geschichte, die von ihm erzählt wird. Natürlich blickt manchmal das Leben eine Furie von Weib, die sich einen Mann ergattert, der zehn Jahre jünger ist und ein „reiner Tor“ im Leben ist. Natürlich nützt die amerikanische Frau ihre Sonderstellung im öffentlichen Leben aus und kann infolge ihr unnatürlichen

Macht den Mann bis zur Verzweiflung bringen. Die auch Grump nach einem Leben, umgeben von Gemeinheit, alter Geilheit und Nachsicht schließlich keinen anderen Weg findet als den, mit einer Dientrücke die Bekie von Weib zu erschlagen. Aber das ist eine Angelegenheit der Zeitung. Der Dichter mußte das Leben und den Menschen sehen. Und wenn er nur schwarz auf schwarz malt, begibt er sich des letzten Rechtes auf das Dichtertum, das man sucht. — Lewisohn wird das amerikanische Frauenproblem damit nicht lösen. Die Welt wird nur vom Atem großer Dichtung mitgeriffen. In seiner Welt bleibt man fremd. Trotz Thomas Manns Worten von dem „mitreihen und imponieren“.

Ob es nicht endlich auch Hans Dominik fühlte, daß er schließlich in der Welt seiner billigen Phantasie allein steht? Um ihm noch immer zu den schnell aufgebauten Weltgebilden zu folgen, gehört schon eine gehörige Portion Naivität. Aber sie muß wohl noch zu finden sein; denn sonst würde er keine Leser haben. Raum hat die Technik das Wort vom Raumschiff geboren, Schump — ist Dominik da und macht einen großen Roman daraus: „Das Erbe der Uraniden“ (Ernst Reiss Nachr.-Scherl-Verlag). Da wimmelt es nur von merkwürdigen Dingen darin. Im ewigen Meer gibt es einen „Atombrand“. Wer kann sich darunter etwas vorstellen? Die Venus landet Radiowellen. Es ist Zeit für die Menschen, sich eine neue Heimat zu suchen — denn wer weiß — die Atome brennen! — Nun gibt es einen Kampf zwischen Nord- und Südamerika. Das südamerikanische Raumschiff landet auch auf der Venus. Schade! Die Uraniden, die Wesen mit den Radiowellen, sind unterdessen „verfliegen“. Sie lieben aber ihre neuen „verfliegenen“ Instrumente und Pläne zurück. Die Menschen sind sie erben. Also — einseitigen, meine Herrschaften! Eine Fahrt in eine billige, fremde Welt! — Die Neugierigen werden nicht alle werden.

Hans Christoph Raergel.

## Erzählungen und Tagebücher

Der seltsame Ludw. Hirschfeld hat bei Carl Schünemann in Bremen einen Hamburger Kaufmannsroman herausgegeben, der nach seinem Helden den Titel „Hans Wesse“ trägt. Dieser Kaufherr ist eine komplizierte Natur, weil er die Praxis des Lebens durchaus hochschätzt, daneben aber auch mehr geistige Interessen hat, als man sie in der Regel wohl bei solchen Persönlichkeiten findet. Er muß darum mit sich selbst in Kampf geraten und er steht schließlich den Ausblick darin, daß er seine Kraft, von egoistischen Elementen befreit, in den Dienst der Allgemeinheit stellt. So gelangt er mit sich selbst zum Frieden, nicht ohne daß er im Gemüt eine Wunde davon trägt, denn die Trennung von seiner Frau, die er sich in seiner Eifersucht als Schändlich gewähnt hat, wird notwendig. Eine Fülle von Geschehnissen umringt ihn, wir sehen die Hantelstadt emporwachsen, auch die Wonen der großen Politik und des allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwunges zur Pismardstadt spielen hinein, und das Ganze ist mit tüchtiger Erzählkraft zu einem fesselnden Bild verarbeitet worden.

Seine eigentliche Gestalt hat Hans Schrag in seinem Roman „Aventicum“ (Waldschmidt-Verlag, Rürich) gezeichnet. Wir werden in die Zeit von Ostrogotho und Vitellius zurückgeführt; zunächst nehmen wir noch an dem Ausgange Nero's teil, und dann schiebt sich die Haupthandlung nach Belgien hinüber, und zwar ist das heutige Aachen der Ort, wo sich nun die Tragödie der Julia Alpinola, der Priesterin der Vrennia, ereignet. Das Innere, nicht zu unterdrückende Christentum bringt den Amieus in den Deraen der uns vorgeführten Personen hervor; es ist in dem Buche unabweislich ein großes historisches Wissen zusammengetragen, aber wir werden von der Schilderung nicht recht innerlich berührt; sie hat etwas Kaltes und stellenweise Glattes. Der Dialog ist breit ausgefallen, und zwar in dem Sinne, daß die Menschen über sich reden, statt wirklich etwas zu tun; man merkt, wie sehr der Verfasser sich bemüht, sein Geschichtswissen nun auch hervorzuheben zu lassen. Darüber geht natürlich die tiefere Charakteristik verloren. Die uns da erhebt sich das Buch zu dramatischer Lebhaftigkeit, aber es mit Schells „Eckebart“ zu vergleichen, geht nicht an.

Otto Rudorffs Roman „Dr. Wendemuths Erbschaft“, der im Verlag der Neuen Brücke zu Düsseldorf herauskam, sei hier erwähnt, nicht, weil er ein Kunstwerk ist, sondern weil aus jeder Seite die treffliche Gesinnung des Verfassers spricht. Er schaut mit Sorge auf die jetzigen Verhältnisse, ist besonders juristisch orientiert und bringt deshalb in diesem Buche Abhandlungen über alle möglichen Probleme. Die Gesehichte, die Strafgerichtsplege, die viel umrittliche Dauer der Arbeitszeit, das Rudentische Korporationswesen, die Pflege der Jugend, — all das zieht Rudorff in den Kreis seiner Betrachtungen, aber er befaßt auch damit die Handlung zu sehr, so daß sie aus einer Reihe von Aufzügen zu bestehen scheint. Der Held, Dr. Wendemuth, ist fast sozial gerichtet und sieht sich so sehr mit den anderen Menschen ein, daß er auch ihre Schuld trägt. Eine Kriminologiengelegenheit, die ihn betrifft, bildet den Mittelpunkt des Geschehens, die Gerichtsverhandlung, die eingeflochten wird, gleicht aber zu sehr einem Zeitungserbericht, als daß man sie mit künstlerischem Genusse in sich aufnehmen kann. Der Roman macht den Eindruck einer Stoffsammlung, die nun erst dichterisch verarbeitet werden müßte.

Mit allem, was ihn bewegt und angeht, setzt sich Wilhelm von Scholz in seinem „Unterhaltungen Tagebuch“ (Horen-Verlag, Berlin-Grünwald) auseinander. In die Prosa, die meist aus kurzen, prägnanten Betrachtungen besteht, sind Verse eingeflochten; geistvoll ist alles, was der Verfasser nun von Frauen und Liebe oder von den Tieren reden, mag er uns seine Aufsätze fasten enthüllen oder von der Weltstadt Berlin plaudern; wir erleben auch seine Reizen mit ihm, wir lernen seine Anschauungen über Sein, Schicksal und Leben kennen, und zuletzt erhebt sich das Tagebuch ins Traumhafte. Es sind die Neugierungen eines über den Dingen stehenden und doch jugendlich mit ihnen verbundenen Mannes; wir empfinden die Wahrheit, also daß das Typische dessen, was Wilhelm von Scholz nach seinen seelischen Erfahrungen als individuelle Ueberzeugung ausspricht, und obwohl sich ein Buch ja in viele kleine Teile zerfällt, bildet es doch ein schön in sich geschlossenes Ganzes; es ist keine aufdringliche Weisheit, was uns da geboten wird, sondern eine freudig dem Dasein geweihte Fülle von Anschauungen, wie sie sich dem klugen Betrachter geformt haben. Moderne Philosophie in ästhetischem Gewande.

Als seinen Romanisten sehen wir Wilhelm Weigand vor uns. In der Sammlung „Von seelischen Tischen“ (Horen-Verlag, Berlin-Grünwald) sind sieben kleine Erzählungen vereint, die sämtlich etwas Heiteres und darum auch Seelenerhebendes haben. Zum Teil spielen sie in älterer

Zeit, zum Teil in naher Vergangenheit; die Konflikte, die in ihnen gelöst werden, sind mit künstlerischem Ernst verknüpft, und gerade deshalb spüren wir den Humor, der in ihnen liegt, als um so befreiender. Weigand kann gar nicht nur unterhalten, sondern er regt immer auch geistig an, und darin gerade besteht der Wert dieser Kurzgeschichten; sie zeigen eine Grazie, wie sie einem deutschen Schriftsteller selten eigen ist. Prof. Dittmar Celling.

## Buntes Bücher-Mosaik

II.

Zu allen Zeiten ist es so gewesen: Je unerquicklicher und sorgenbeschwerter die reale Umwelt, desto lebhafter der Trang zu einem Entfliehen ins Reich des Unwirklichen, der Phantasie, des Transzendenten, des Traum- und Märchenhaften. Auch die Literatur unserer seelenbedrückenden Gegenwart weist allenthalben solche Züge auf.

Zum zweiten Male tritt u. a. Manfred Ryber mit einem Bande zeitgemäßer Märchen auf den Plan. Er nennt diesen soeben bei Grebstein & Co., Leipzig und Zürich, erschienenen zweiten Band „Puppen Spiel“, um anzudeuten, daß seine Märchen ein leichtbeschwingtes, kindliches Spiel der Phantasie sein wollen, ein Spiel mit den mancherlei Puppen des Lebens, den buntschillernden und den dunklen Gestalten, die uns als Lebenslust und Freudenbringer, aber auch alsummer und Sorge, als Irrtum und Schuld umschwirren. Ein Puppen Spiel weit mehr für große Leute als für unsere Unmündigen ist es, das Manfred Rybers bald satirische, bald neckische, bald traumhafte, bald beglückende, bald nachdenklich stimmende Märchen uns darbietet, auf jeden Fall aber ein geistiges und oft geistreiches Spiel, das jeden Befähigten bestens unterhält und durch seine ferngelagerte Anschauung vom Diesseits und Jenseits, von der Nichtigkeit unseres mechanisierenden Zeitalters und vom tieferen Sinn unseres Daseins über den grauen Alltag erhebt. Innerlich den besten Märchen Anderens verwandt, zeigen Rybers Fährten ins Märchenland doch auch soviel Eigenart und Persönlichkeit, daß keineswegs von einer bloßen Nachahmung eines großen Vorbildes gesprochen werden kann. Mit einem Worte: Ryber hat uns abermals ein modernes Märchenbuch für große Kinder, und zwar eins von künstlerischem, geistigem und ethischem Werte geschenkt.

Als einen Ausflug von der Alltagsarbeit und den Alltagsorgen in die besessene Welt der Rufen kann man auch eine Gedichtsammlung des langjährigen Direktors der Dresden-Realschule Oberrealschule, Gustav Gahn, betrachten, die unter dem Titel: „Aus stillen Stunden“ in diesen Tagen bei E. Heinrich, Dresden-N., herausgekommen ist. Aus allen Perioden seines langen arbeitsreichen Lebens, von der Abiturienzeit und den goldenen Tagen des Herzensrücklings, bis in die Jahre der Mannesreise und des gezeichneten Alters hinein hat der bekannte Dresdner Schulmann alles Herzwegende, was er gelehrt, gelohnt und empfunden, was ihn zum Himmel hob, was er gelitten“, in formgegliederte Verse gebracht, die sich vielleicht mehr noch durch ehrliche Gesinnung und wohlthuende Herzenswärme als durch originale Gedanken auszeichnen, die aber sicherlich allen denen als Seelenbekanntnisse eines Mannes willkommen sein werden, zu dessen Tüchten sie einst als Schiller gelehrt haben oder dem sie sonst persönlich näherzutreten durften. Aber auch über diesen engeren Leserkreis hinaus werden Gedichte wie etwa „In Hindenburgs 80. Geburtstag“, oder die waterländischen Dichtungen aus den Tagen des deutschen Niederbruchs, ferner das „Deutsche Burdenslied“ oder die frommaläubigen Bekennnisse „Sonntagsruhe“, „Glaube“, „Abendlied“, „Durch Nacht zu Licht und Ewigkeit“ usw. vielen gleichgestimmten Seelen begegnen.

In noch höherem Sinne wird ein jüngst erschienenes Buch (Verlag von Paul Christianen, Volkart in Fommern) zeitbedrückten Seelen Erhebung in eine bessere Welt bringen: „Höre auf die Höhe!“ Das 300 Seiten zählende Buch umfasst einen Jahrgang Predigten über freie Texte von Hofprediger H. Kehler, dem rebebegnadeten Pfarrer der Dresdener Lufatsgemeinde. Man wundert sich nicht, daß auch einmal ein Predigtband in der „Literarischen Umschau“ der Besprechung unterzogen wird. Kehler's Predigten sind keine frommen Salbadereien; sie sind zeitgemäße Literatur, ja zu einem großen Teile sogar edelgeformte Profabdichtungen. Man lese etwa die Predigten über „Kaufet die Zeit aus!“ oder „Aus Lebensmüdigkeit zum Lebensmut“ (zum 20. und 23. Sonntag nach Trinitatis), oder die erschütternde Buhtagspredigt: „Tot oder lebendig?“ oder die aufkühlende Beantwortung der Totensonntagsfrage an den Gräbern: „Was bleibt?“ — um nur einige von den 61 Predigten herauszugreifen — und man wird das eben gefällte Urteil bestätigt finden. Wer mit einem weihnachtlichen Buchgeschenke nicht bloß flüchtige Unterhaltung spenden, sondern seelische Erhebung und bleibenden Segen ins Haus tragen will, der greife zu Kehler's Andachtsbuche: „Höre auf die Höhe!“

Seelische und geistige Erhebung ins deutsche Haus zu tragen, ist auch eine Neuererscheinung bernien, die sich „Deutsches Lichtbuch“ nennt und von Otto Verhe derbereicht wird (Verlag Dr. Otto Schmidt, Rönin). Der Untertitel: „Tagesbetrachtungen aus ewigen Quellen deutschen Geistes“ besagt, was das Buch sein will, nämlich eine Art Andachtsbuch mehr weltlichen als religiösen Inhalts, aber gedröpft aus Strömen christlich-germanischen Geistes, ein Buch, das man tagtäglich einmal auf kurze Minuten zur Hand nehmen soll, um „über das Zermürbende des Daseins, über das Materielle des Lebens hinwegzukommen, damit der platte Alltag nicht stetig in der Seele und sie dem Geist der Jenseitigkeit entfremdet wird“. Charakteristisch für die Auswahl der literarischen Gaben, die uns aufrichten und aufrichten sollen, sind gleich die ersten beiden (für den 1. und 2. Januar bestimmten) Abschnitte: Goethe und Luther sprechen die Eingangsworte. Die teils dichterischen, teils philosophischen, teils geschichtlichen, teils ethischen, teils himmelan weisenden Tagesabschnitte umfassen durchschnittlich eine bis anderthalb Druckseiten und haben mande wertvollen, bislang verborgenen Schriftumschatz. Sie verfolgen weder parteipolitische noch konfessionelle Tendenzen und werden nur durch das einheitliche Band christlich-germanischer Gesinnung zusammengehalten. Es würde gewiß bald besser um unser Volk stehen, wenn sich recht viele Deutsche von diesem „Lichtbuche“ durch die 365 Tage des Jahres hindurchführen lassen wollten.

Merke! Erhebendes ist — neben manchem Abstoßenden, Niederdrückenden und Beschämenden — auch herauszufelsen aus einem neuen umfangreichen Bande (450 Seiten) des großangelegten, neunbändigen Werkes: „Deutsche Vergangenheit“, der unter dem Titel „Führer und Ritter“ vom Insel-Verlag, Leipzig, herausgegeben worden ist. Sein Verfasser, Johannes Bühler, stellt auch in diesem neuen Bande eine lange Reihe zeitgenössischer Quellenberichte und Urkunden zu einem Gesamtkulturwilde zusammen, das in diesem Falle

Die mittelalterliche Zeit vom 12. bis 15. Jahrhundert umfaßt und — wie schon sein Titel besagt — das Leben und die Rechtsverhältnisse des deutschen Adels, vornehmlich der Fürsten und der Ritter, umfaßt. Eine von Dähler selbst verfaßte Einleitung gibt auf 47 Seiten eine zusammenhängende Darstellung von der Entwicklung des deutschen Adels aus der romanisch-fränkischen Aristokratie einerseits und dem germanischen Oerführertum andererseits bis zu der für die Einheit des Reiches gefährlichen, durch den wachsenden Grundbesitz geförderten persönlichen Vormachtstellung einzelner Landesfürsten und Kirchenfürsten. Er gliedert diesen einleitenden Ueberblick in die drei Kapitel: „Geschichte des Adels bis 1200“, „Das Fürstentum in Deutschland“ und „Adel und Kultur“, und belegt seine Ausführungen sodann durch die Originaltexte von vielen zum Teil wenig bekannten Dokumenten aus alter Zeit, die den Hauptinhalt des wertvollen Buches bilden. In deren Anordnung (unter den vier Gesichtspunkten: Fürsten, freie Herren, ritterliches Leben, Urkunden) kulturell Zusammenhängendes naturgemäß des Öfteren einanderreicht, ist durch ein am Schluß angefügtes alphabetisch geordnetes Personen-, Orts- und Sachregister die Nützlichkeit geboten, das über eine bestimmte Kulturerscheinung an verschiedenen Stellen angezeichnete sich selbst zur Einheit zusammenzustellen. Von großem Werte für den Geschichtsforscher sind auch die 40 enghedruckte Seiten umfassenden „Anmerkungen“ zu den Quellentexten, wie auch die 16 Bildtafeln, die ebenfalls auf zeitgenössische Bildquellen zurückgehen. Die Ausstattung des kulturgeschichtlich bedeutamen Buches ist — wie immer beim Insel-Verlag — gediegen und vornehm.

Prof. Felix Reichardt.

### Drei Frauenromane

Drei Bücher, die Frauenromane nicht allein deshalb zu nennen sind, weil Frauen die Feder führten, sondern weil in ihnen das Schicksal der Frau im Vordergrund steht! In dem Erzählerwert unserer Tage hat der Frauenroman die wenigste Veränderung erfahren und ist fast seiner richtungsgemäßen Wandlung unterlegen. Dennoch sind diese drei Bücher äußerlich schon deshalb hervorzuheben, weil das sogenannte „romy end“ zwar in allen dreien zu finden ist, aber nicht nach alterproben Regener der Schlußpunkt vor der Türe zum Standesamt gesetzt wird. Alle drei Romane behandeln auf ihre Art das Problem Ehe.

E. v. Malyahn vertieft sich in dem Buch „Von wannen bist du?“ (Verlag Friedrich Bahn, Schwerin) sogar recht einsehend in die zur Modernität gehörenden Probleme sogenannter Eheparten. Nicht, daß das Wort „Kameradschaft“ gerade vor uns erkünde! Denn im Grunde genommen will diese Gutachterin Frau Beate Lehmer, die einen viel älteren Mann zum Gemahl nahm, mit dem

Oberförster von Ruland nicht etwa ein unerlaubtes Verhältnis eingehen. Sie unterliegt auch nicht den Anfechtungen, die schließlich jede schöne Frau auch an der Seite eines geliebten Gatten durchzukommen hat. Sie ist ein pflichtbewußter Mensch und keineswegs hemmungslos und würde von dieser Seelenkrankheit auch genesen sein, wenn die Verfasserin das Psycho-logische noch mehr betont hätte. So hoch anzuerkennen der gesunde Boden evangelisch-ethischer Weltanschauung ist, auf dem das Buch wuchs, so wundervoll auch die eine Figur des Superintendenten Wunsch mit aller Liebe gezeichnet ist, die Tendenz, zu fast betont, läßt die beiden Heiden der Handlung etwas passiv erscheinen. Damit sei aber noch lange nicht gesagt, daß das Buch nicht zu der Gattung von Frauen- und Mädchenromanen gehört, die man weit mehr als jene andern in den Händen von vielen tausend jungen Frauen und Mädchen wissen möchte. Recht zu loben wäre ferner manche Naturstimmung und manch trefflich gezeichnetes Landschaftsbild aus der Welt.

Betont dieser Roman mehr die innere Handlung, so schweift die „Rose Thorbeck“ von Leonine Winterfeld-Paten (Verlag Friedrich Bahn, Schwerin) mehr hinaus ins Weite. Auf tiefländlicher Einstellung zum evangelischen Christentum ebenfalls begründet, wird hier die Treue einer Frau geprüfet, die der Wiederkehr des im Kriege vermißten Verlobten harret und ihn trotz seines Stetums beirret. Zwar drängen die Sinne dieser Frau auch zu einem andern Mann, dem besten Freund des Wiedergekehrten. Aber in eisernem Pflichtbewußtsein bezieht sie diese Reizung. Eine abenteuerliche Reise dieser drei Menschen in den Kaufasus, wo sie den Bruder Rose Thorbecks aus dem Gefangeneneind erlösen, belebt die Handlung. Auch hier ist vieles Landschaftliche schön gesehen, auch hier wird so vieles Gute gesagt, das in der Unrast unserer Zeit die Begriffe „Liebe, Ehe, Treue“ hell und unmanöbelbar ausleuchten läßt.

Ganz anders geartet ist Liesbeth Dills Roman „Ein verhängnisvoller Abend“ (Verlag Morawe & Schellert). Die Art lebhafter Erzählungstunnt der lothringischen Autorin ist von ihrem Roman in den „Dresdner Nachrichten“ bekannt. Sie weilt in dieser abenteuerlichen Kriminalgeschichte die französische Provinzstadt mit ihren stark festgelegten Kleinstdtbezirken naturgetreu zu gestalten und zeichnet Odette Gontard, jene junge Frau, die um eines Abenteurers willen in Nordverdad gerät, mit sehr feinen Farben. Freilich läßt das zuerst starke Tempo des Buches etwas nach und der Knoten der Handlung ist so geschürzt, daß der ahnungsvolle Leser für den Vorwurf eigentlich etwas früh errät, weshalb Frau Odette lieber in Unterirdungshaft sah. Dennoch weilt die Handlung gesunde Dramatik auf und liefert den Leser bis zum Schlußpunkt. Besonders reizvoll sind einzelne Landschafts- und Milieuschilderungen, oft in ganz köstlichem Stil wiedergegeben, sehr auf die Gestalten des für unsere Begriffe gewissenlosen Capitains und der alten treuen Haushälterin Ariemis gezeichnet.

Danns Verh.

### Das Arcturus-Abenteuer

Als es bekannt wurde, daß der rührige Verlag J. A. Brockhaus, Leipzig, in die Reihe seiner diesjährigen Weihnachtseuerwerbungen auch wieder ein Buch des bekannten amerikanischen Naturforschers Professor William Beebe mit aufgenommen hatte, wird dies von allen, die des Autors frühere Veröffentlichungen „Dschungelleben“, „Forscherleben in Guayanas Urwäldern“ oder „Galapagos, das Ende der Welt“ gelesen haben, freudig begrüßt worden sein. Und in der Tat wird man in dieser Vorrede nicht enttäuscht, wenn man sein neues Buch über die erste Tiefsee-Expedition der New Yorker Zoologischen Gesellschaft „Das Arcturus-Abenteuer“ zur Hand nimmt. Arcturus war der Name einer großen Dampfschiff, die ein Direktionsmitglied der genannten Gesellschaft in hochherziger Weise Beebe für seine Fahrt zur Erkundung des Sargassomeeres und des Humboldtstromes, jenes kalten antarktischen Stromes im Stillen Ozean, zur Verfügung gestellt hatte. Das glänzend ausgestattete, hochinteressante Buch zeigt Beebes große Liebe zur Natur, sein erstaunliches Wissen, seine Gabe, Phänomene auch dem Nichtfachmann klar zu machen, und seine vollendete Reife als Tiefseeforscher, dem Meere seine Geheimnisse abzulauschen. Am 11. Februar 1925 verließ die ozeanographische Arcturus-Expedition Brooklyn und kehrte am 30. Juli nach New York zurück; mit viel Umsicht hatte Beebe den Stab seiner wissenschaftlichen Spezialmitarbeiter ausgewählt. Im Rahmen einer kurzen Besprechung auch nur andeutungsweise einen Ueberblick über das zu geben, was Beebe von den Ergebnissen und Arbeiten der Expedition erzählt, ist bei der Fülle des Stoffes kaum möglich. Er selbst zählt die Beobachtung einer grandios-dämonischen vulkanischen Eruption auf der Insel Aldemarle zu den hervorragendsten Errungenschaften des Unternehmens; mit atemloser Spannung begleitet man den Verfasser bei seinem Aufstieg zu dem in voller Tätigkeit befindlichen Krater, vorbei an gewaltigen Zumarolen heißer giftiger Gasschwaden, die beinahe dem süßen Forscher das Leben gekostet hätten. Andere Kapitel enthalten die fesselnden Berichte über Hunderte von Tauchunternehmen und die Schilderung der außerordentlichen Schönheit der Unterwasserwelt mit ihrer Anzahl farbenreicher, vielfach leuchtender Fische und sonstiger Lebewesen. Mit gleichem Genuße liest man die Entdeckung eines Albatrossen auf Hood, die Tiefseearbeiten in der vertieften Hudsonschicht und bewundert die ungemein reiche Sammlungsarbeit an Fischen und Krustern, die Beebe als Ergebnis seiner Studien buchen konnte. Die Darstellung der verschiedensten Naturereignisse ist von großer plastischer Wirkung, so daß auch dem Laien ferner liegende Dinge der Wissenschaft durch Beebes dichterische Kunst Gestalt und Leben gewinnen zumal eine große Zahl vorzüglicher Abbildungen das Verständnis außerordentlich erleichtert.

Walter Schled.

**Klemm-Kaffee**  
ganz frisch  
**Der Mutter**  
auf den  
Weihnachtstisch

Webergasse 39. Ecke Wallstr.  
Fernspr. 22929

### Felix Großmann, Dekorateur

Tele. 53371 — Kömigsbrüder Str. 117  
früher Zapfberg 51 3. Mittelgebäude  
Spezialverfasser für Ges.  
u. Bühnenausschmückungen

**KEMNER**  
bevorzugen  
**Luthasen-Hüte**



Fachgemäße  
Bedienung  
Niedere Einheitspreise

Wollhüte Nr. 4-6-8-Boarshüte 12-15-18  
Sport- u. Schüler Mützen 1/2 3-4-6

#### Die Marken der Klasse

Luthase-      Echte  
Habig-      Borsalino-  
Hüdel-      u. Stetson-  
Mayser-      Hüte

#### Luthase

Dresden:  
Johannstr. 21  
Pragerstr. 22  
Schiffelstr. 26  
Hauptstr. 20

Chemnitz - Leipzig  
Johannpl. 18    Josephpl. 18

Unsere geehrten Kunden  
erhalten einen  
Luthasen-Abschreiber  
für 15 Jahre Luthase

### Für den Weihnachtstisch!

# Kaviar

la Beluga-Kaviar 64<sup>00</sup>  
fast ungesalzen, grau u. großkörnig Pfund Mk.

la Schipp Malossol Auslese 60<sup>00</sup>  
sehr mild, großes, rollendes Korn, Pfund Mk.

Felner Schipp Malossol 52<sup>00</sup>  
vorzügl. i. Geschmack, bes. empfehlensw., Pfd. Mk.

Deutscher Grobkorn-Kaviar sehr beliebt 4<sup>00</sup>  
Pfund Mk.

Riesen-Neunaugen 1/4 Schock- 750 1/2 Schock- 4<sup>00</sup>  
Dose Mk. Dose Mk.

in Fäßchen zu Mk. 6.00 und Mk. 9.50

Großmittel Neunaugen Dose 120 und Dose 100  
Mk. Mk.

Rigaer geräucherte Sprotten in Oel große 1<sup>00</sup>  
Dose Mk.

Gabelbissen . . . . . große Dose Mark 1.20

Delikateß-Anchovis . . große Dose Mark 1.20

Appetit-Sild . . . . . Dose Mark 1.00

empfehlen  
**Markert & Petzold**  
nur Seestraße 3



Ein  
prächtiges  
Weihnachts-Geschenk  
ist ein  
„Elektri-  
Grammophon“  
und  
Schallplatten  
mit der Schutzmarke  
**Grammophon**

Auch gegen leichte Monatsraten

„Grammophon“ Max Wendlandt  
nur Prager Str. 21, Ecke Struvestr.



Wir wünschen uns alle ein  
**Edis-Opernglas**  
als Weihnachtsgeschenk, in der  
bekannt hervorragenden Qualität, vom

OPTIKER  
**Prodenstock**  
Altmarkt und Pragerstr. 25.



### Musik-Haus E. Hoffmann

Amalienstraße 19

Große Auswahl in

Sprechapparaten u. Schallplatten

Odeon - Columbia

### Virid für Männer

4. Frauen beim Nachlass, d. best. Kräfte, geg. Nerven- u. sexuelle Schwäche,  
Neurasthenia, Nervenschwäche, usw. Zur Wiedererlang. verlor Jugendfrische  
u. neuer Lebenskraft. Seit vielen Jahren Arzt, erprobt, u. glänz. begünstigt.  
1,60 St. 9 Mk., 200 St. 16,50 Mk., ganze Kur (500 St.) 45 Mk. erhältlich in den  
Apotheken Nähe Neu- und Altmarkt. En gros Kosmos, Berlin SW 68.



Copyright by Verlag Buchholz, Braunschweig (23. Fortsetzung.)

Fritz entschuldigte sich, daß er zur festgesetzten Stunde nicht nach Mariannenhütte kommen konnte.

Otto Vohusen wandte sich an Göbbering: „Mein Bruder Fritz will mit den Leuten selbst verhandeln.“

Dann machte sich Otto auf den Weg zu Thormann. Wie sauer wurde ihm dieser Gang!

In Thormanns Hause hatte sich der junge Hilfsmonteur eingefunden, der mit Maria verlobt war.

Höhnlich schrie Thormann ihn an: „Das steht Ihnen ähnlich, Herr Vohusen! Mit Geld glauben Sie alles machen zu können.“

Otto sah ein, hier half alles Nichten nichts. Mit der Zeit würden diese aufgeregten Menschen sich schon beruhigen.

Kaum war er in seiner Wohnung angekommen, so rief er wiederum das Krankenhaus an. Und jetzt erhielt er genaue Mitteilung über das Befinden der Verletzten.

Eines trübten sich die Augen bei dieser Mitteilung durch seinen Körper. Unheilbares Stetium! Ein Mädchen in der Blüte des Lebens!

Auf dem Platz der Mariannenhütte standen Gruppen aufgeregter Arbeiter besammten. Eines kam zum andern und entsachte in den Leuten einen lodernden Grimm.

Sollen wir uns das alles gefallen lassen? Fort mit diesem Menschen! Der alte Göbbering ist ja auch nicht gerade der beste Bruder, der schindet uns auch genug.

Als er am Giebhause vorüberging, hörte er höhnische Jurche: „Das ist der Kerl, der nichts anderes kann als Schlemmen, und arme Mädchen auszuhanden fährt! Haut ihn! Messer raus!“

Trüchtes Gerede von aufgehetzten Menschen, die zu feige waren, sich ihm offen in den Weg zu stellen, und nur hinter dem Rücken schimpften.

Doktor Bonin stapfte langsam über den Hüttenplatz, um nach seinen elektrischen Anlagen zu schauen. Als er die Ansammlungen der Menschen sah, blieb er stehen und fragte, was geschähe wäre.

Von dem Brand sprach er jetzt zu den Leuten: „Augenblicklich werdet ihr in Dövenhag wohl wenig ausrichten.“

Diese Worte verursachten eine fürchtbare Aufregung. Was, man plante schon wieder ein neues Massenmorden?

„Nie wieder Krieg!“ brauchte es orfanartig, los. Direktor Göbbering erschien. Mit ruhiger Sicherheit trat er unter die Leute.

Der Direktor kam erst nicht zu Wort. Einige ältere Arbeiter waren einsichtig genug, zum Frieden zu mahnen.

Die Direnren des Hüttenwerkes riefen die Arbeiter zur Versammlung. Von allen Seiten strömten sie herbei.

Bonin ging von einer Arbeitsstelle zur anderen. Die Monteuere waren überall zur Stelle.

Als er am Giebhause vorüberging, hörte er höhnische Jurche: „Das ist der Kerl, der nichts anderes kann als Schlemmen, und arme Mädchen auszuhanden fährt! Haut ihn! Messer raus!“

Als er um die Ecke biegen wollte, wäre er fast mit dem Auto des Juniors Fritz Vohusen zusammengestoßen.

Bevor der Gefragte noch zu antworten vermochte, sprang aus dem Wagen ein Monteur. Donnerwetter, das war ja Franz Kaczmarczek!

Als er die Genossen nicht aus, weil sie so schlecht stellten? Ja, er schrie laut genug: „Schmeiß dem Kerl doch das Kreuz kaputt!“

Die versammelten Arbeiter wandten sich alle nach Otto Vohusen um. Er zog die Mühe und grüßte ernst.

Als er um die Ecke biegen wollte, wäre er fast mit dem Auto des Juniors Fritz Vohusen zusammengestoßen.

Bevor der Gefragte noch zu antworten vermochte, sprang aus dem Wagen ein Monteur.

Als er die Genossen nicht aus, weil sie so schlecht stellten? Ja, er schrie laut genug: „Schmeiß dem Kerl doch das Kreuz kaputt!“

er die Genossen nicht aus, weil sie so schlecht stellten? Ja, er schrie laut genug: „Schmeiß dem Kerl doch das Kreuz kaputt!“

Die versammelten Arbeiter wandten sich alle nach Otto Vohusen um. Er zog die Mühe und grüßte ernst.

Als er um die Ecke biegen wollte, wäre er fast mit dem Auto des Juniors Fritz Vohusen zusammengestoßen.

Bevor der Gefragte noch zu antworten vermochte, sprang aus dem Wagen ein Monteur.

Als er die Genossen nicht aus, weil sie so schlecht stellten? Ja, er schrie laut genug: „Schmeiß dem Kerl doch das Kreuz kaputt!“

Die versammelten Arbeiter wandten sich alle nach Otto Vohusen um. Er zog die Mühe und grüßte ernst.

Als er um die Ecke biegen wollte, wäre er fast mit dem Auto des Juniors Fritz Vohusen zusammengestoßen.

Bevor der Gefragte noch zu antworten vermochte, sprang aus dem Wagen ein Monteur.

Als er die Genossen nicht aus, weil sie so schlecht stellten? Ja, er schrie laut genug: „Schmeiß dem Kerl doch das Kreuz kaputt!“

Die versammelten Arbeiter wandten sich alle nach Otto Vohusen um. Er zog die Mühe und grüßte ernst.

Als er um die Ecke biegen wollte, wäre er fast mit dem Auto des Juniors Fritz Vohusen zusammengestoßen.

Bevor der Gefragte noch zu antworten vermochte, sprang aus dem Wagen ein Monteur.

Als er die Genossen nicht aus, weil sie so schlecht stellten? Ja, er schrie laut genug: „Schmeiß dem Kerl doch das Kreuz kaputt!“

Die versammelten Arbeiter wandten sich alle nach Otto Vohusen um. Er zog die Mühe und grüßte ernst.

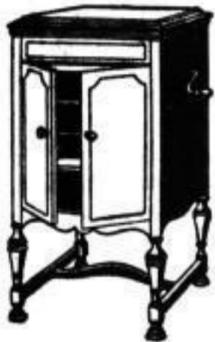
Als er um die Ecke biegen wollte, wäre er fast mit dem Auto des Juniors Fritz Vohusen zusammengestoßen.

Bevor der Gefragte noch zu antworten vermochte, sprang aus dem Wagen ein Monteur.

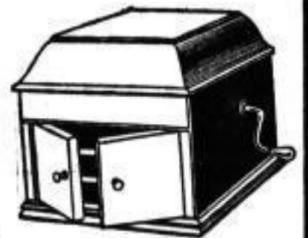
Als er die Genossen nicht aus, weil sie so schlecht stellten? Ja, er schrie laut genug: „Schmeiß dem Kerl doch das Kreuz kaputt!“

Ca. 22000 Platten

20 sep. Vorspielzimmer



Dresdens größtes Spezialhaus



Columbia

Artis

Parlophon

Teilzahlung bis 12 Monate

Odeon

Marschallstraße 31b Prager Straße 17 Kesselsdorfer Str. 25

Beka

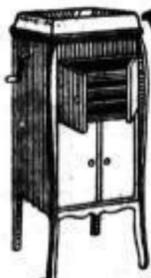
3 Jahre Garantie auf sämtliche Apparate (Federbruch ausgeschlossen)

Ruf 27247

Kübig & Stüblich Kaffee-Spez. Handlg. Webergasse 8



Gebr. Meißel, Machl. ganz Einrichtungen. Heberstr. 11. Wladislaw, Wladislaw, Wladislaw, Wladislaw. Tel. 19716.



Fortophon-Sprechmaschinen bilden eine Klasse für sich Geschmackvolle Ausführung Höchste Klangfülle Konkurrenzlos im Preis Gegründet 1902.

Musikhaus Otto Friebe Dresden-A. Ziegelstr.-Eckhaus Steinstr. Zahlungserleichterungen. Preisliste gratis



Der fesche Filzhut

Das schöne Weihnachtsgeschenk

In Riesenauswahl zu haben im:

Radeberger Hutfabrik

Moritzstraße 3

# Total- Ausverkauf

wegen Aufgabe  
des Geschäftes!

# Schlussstag

morgen

# Montag

Vom 27. Dezember an sind die Geschäftsräume  
wegen Umbaus  
geschlossen.

## Hermann Mühlberg

### PRAKTISCHE PREISWERTE FESTGESCHENKE



Waschwannen in feuerverz. ohne  
Lichtstellen, mit Ablauf und zum An-  
schrauben d. Wringmasch. eingerichtet,  
70,80, 84, 100 cm hohe Form. 17,00, 15,00, 13,00

12<sup>50</sup>



Volks-Badewannen 15<sup>25</sup>  
In feuerverzinkt . . . . . 18,50, 16,50,

15<sup>25</sup>

Sitz-Badewannen 8<sup>50</sup>  
In feuerverzinkt . . . . . von

8<sup>50</sup> an



Kinder-Badewannen 10<sup>45</sup>  
In feuerverzinkt . . . . . 11,40,

10<sup>45</sup>

Wärmflaschen in feuerverz. u. pol., von 1<sup>95</sup> an  
rein Kupfer, poliert. . . . . von 4<sup>95</sup> an

1<sup>95</sup> an

Wringmaschinen  
eigene Fabrikat, mit 2 Heißwalzen, 12<sup>00</sup>  
In Garantieware . . . . . 16,00, 15,00, 14,00,

12<sup>00</sup>

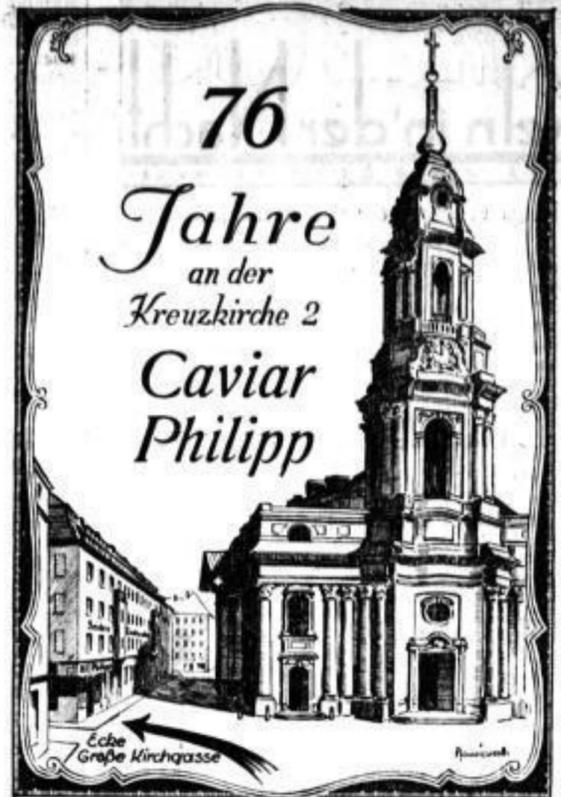
Gaskocher — Gasherde nur erste Fabrikate

Eisenauswahl — preiswert — Eitgas — Teilzahlungen  
Qualitätszeugnisse — Wagenweiser Umsatz — Lieferung frei Haus nach allen Stadtteilen

# EDUARD GEIGER

AM SEE  
ECKE MARGARETHENSTR.

97459



### Gebr. Risse

Weihnachtsgeschenke  
Zigarren und Zigaretten  
in bester Qualität

Importen  
und gleichwertige Havanna-  
Zigarren „Antilla Cubana“  
zu 50, 70, 90, 100, 120 Pfg.

Im und am Hauptbahnhof - Prager  
Straße 20 - Viktoriahaus - Altmarkt  
Schloßstraße (am Schloß).

### Daunendecken 39, 50, 75, 85 M.

### Steppdecken 9, 10, 14, 18, 20, 25, 30 M.

Umarbeitungen sehr preiswert. Ven.-Seide, Damast, Sateen,  
Satin, Daun. Bettfedern u. Anleite in großer Auswahl.

### C. Berndt

Daunen- und Steppdeckenfabrik, Bettenhaus  
Bettlinerstr. 14, früher Reinhardtstr. 24  
— Telefon 29974 —



Pelze  
Steinherr  
Mäntel  
Jacken  
Capes  
Besätze  
Umarbeitungen  
Seestraße 15<sup>1</sup> Eigne Werkstätte  
Ruf 22330

### Geschenke

die dauernd Freude machen

Flurgarderoben	Nächtische
Dieleingarnituren	Rauchtische
Klubbische	Schreibtische
Ruhebetten	Büstenständer
Blumenkrippen	Klaviersessel
Küchen, Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer	

### Möbelhaus Körner

Das Haus der guten Möbel  
Gegr. 1886 Oppelstr. 26 Gegr. 1886

### W. SCHEINERT

# MÖBEL DEKORATION

GRUNAER STR. 18

### Das Motorlager macht's!

Eilige Lager in  
wenigen Stunden  
**Auto Lager**  
Metalle ORIGINAL  
CLYCO  
**Robert Wacker**  
Dresden-A. 5 Weißeritzstr. 16 Ruf 21980

### Blühm's

jeder Art  
ENTWORFEN RETUSCHEN  
**Schönwolf & Plieninger**  
Tel. 15131 Dresden-A. Grönerstr. 18-20

### Schokoladen-Tiere

Selbmann, Grenadierstraße